Verantwortung

Wider die vngegründten aufflagen vnnd verkerungen / mit welchen der Catechismus Christlicher lere / zu Heidelberg im Jar M. D. LXIII. außgangen / von etlichen vnbillicher weise beschweret ist.

Geschrieben

Durch die Theologen der Vniuersitet Heidelberg.

Item /

D. Martin Luthers meinung vom Brotbrechen im H. Abendmal.

Tertullianus:

Am gutten ergert sich niemand / denn ein böses Hertz.

Inhalt dieses schreibens ist verzeichnet zurück dieses Blats.

Heidelberg.

Die fürnemsten puncten dieser Verantwortung sind/

TERTVLLIANVS.
de ueland. uirg.

Weder lange zeit/ noch ansehen der personen/ noch landes gebrauch/ noch etwas anders/ kan der warheit jr recht nemen.

Vorrede an den Christlichen leser.

SO offt sich Gott der Almechtig mit seiner gütte vnnd barmhertzigkeit erzeiget/seine woltha-ten an die menschen zuwenden/vnnd beuorauß das Reich seines Sohns vnter jnen außzubrei-ten/So pflegt sich auch der Erbfeind göttlicher ehre vnd menschliches heils/mit seinem neid vnd boßheit nicht zu-seumen/den Rath Gottes vnd die wolfart der menschen zu uerhindern/ wie solches leider mehr am tag/denn daß es durch zeugnis oder exempel beweisens dörffe. Wiewol aber dieser feind/wie die Schrifft vnd die erfarung zeuget/ die Ehre Christi vnd der menschen seligkeit zuhindern/vnzel-liche rencke vnd tücke vbet/ So braucht er doch (darumb er auch der Teufel/das ist/ ein verkerer wird genent) keine so viel vnd offt/ vnd mit so grossem fortgang seines Reichs/ welches ein reich der lügen vñ vngerechtigkeit ist/vnd scha-den der kirchen vnd des Reichs Christi/welches das Reich der warheit vnd gerechtigkeit ist/Als die manigfaltigen ver-kerungen vñ verleumbdungen/ damit er sich die einige wa-re Christliche Religion vnd rechten Gottes diener/bey me-niglich jn vnglimpff vñ haß zubringẽ vntersteheт. Vnd da-mit er bald im anfang/die new gepflantzte vñ auffwachsen-de kirch Christi dempfen vnd verdrucken/vnd dem besorgtẽ abbruch seines Reichs bey zeitten fürkomẽ möchte/ So hat er sich schon zur selben zeit/dieses griffs für allen andern

 sonder-

sonderlich gebraucht / Daß er die göttliche warheit / vnnd derselben anhengige / ehe deñ sie noch vnter den leuten recht schalbar vnd bekant wurden / mit allerley erdichten schandẽ vñ lastern / Als daß sie im H. Abendmal junge kinder thödteten / vnd alda menschen fleisch ässen vnd menschenblut trüncken / daß sie einen eselßkopff opfferten / daß sie in iren Nächtlichen versamlungen / derẽ sie sich dazumal / Gottes wort zulernen / vnnd mit einander zubeten / von wegen der grossen verfolgung musten gebrauchen / vnflätiges vnnd auch zusagen abschewliches wesen trieben / vnd dergleichen vielen / auff ehrliche vnd gottselige leut / boßhafftiglich vnd vnuerschämt erdachten vnd außgegebenen lügen / bey jderman / vnnd sonderlich denen die in der Regierung sassen / zum höchsten verhaßt vnd verdamlich machte / Hat auch mit sölchem lügen vnd lestern / die sach so weit getriben / daß die vnschuldigen vnd Heiligen Martyrer Christi / ja auch die nur Christen wurden genent / viel grimmiger vnd grausamer / denn die aller schändlichsten vnnd durchächtisten vbelthätter / zum thode gerissen vnd hingerichtet wurden.

Sölches bezeugẽ nicht allein die Historien der Christlichen kirchen / sonder auch etliche dieser hochbeschwerlichẽ vnd häßlichen aufflagen / schrifftliche ableinungẽ vnd widerlegungen / so vor zeiten von gelerten vnd Heiligen leuten / nicht one gefar jres lebens / an die Römischen Keiser vnd Oberkeiten gestelt / vnd von vilen dergleichen schrifften / die durch list des Sathans / seinen betrug zudecken / verloren vnd vntergetruckt / durch göttliche fürsehung vbrig behalten / vnd jtzt widerumb an tag sind bracht / vnd billich von vns / auff daß wir die arglistige art vnd gewonheit vnsers feindes kennen / vns für jm hütten / vnnd wider jn

rüsten

rüsten vnd streitten lernen/ fleissig sollen gelesen werden.

Damit wir aber jetzt gemelten nutz/aus diesen vnserer Christlichen vorfaren Exempeln vnnd Schrifften/ mögen schöpffen/Haben wir zubedencken/ daß eben derselbe feind Christi vnd seiner kirchen/solchen seinen brauch noch heutiges tages helt/Wie er deñ zu diesen vnsern zeiten/ nun in die xlv. jar/ nach dem Gott der allmechtige aus grundloser barmhertzigkeit/durch die jenigen/ die jm zu solchem werck zubrauchen gefallē hat/die reine Lere des Euangelij widerumb ans liecht gebracht/vnd die Antichristischen jrrthume/ abgötterey vñ tyranney entdecket vnd gestürtzet/ wie noch bey vielen in gedechtnis/vnnd in dieser zeiten Historien zusehē/solches genügsam bewiesen/ in dem er durch sein hoffgesind die feinde göttlicher warheit/ den lauff des Euāgelij auffzühalten/ vnd von vielen Landen vnd grossen Königreichen abzuwenden/so viel vnd mancherley beschwerliche vnd vnuerschämte aufftråge/sonderlich vō den fürnemen vnd gottseligsten dienern Christi/vnnd jrer Lere/ erdichtet/ gestrewet/vñ nicht allein dem gemeinē volck/Sonder auch Regenten vnd grossen Potentaten einzubildē sich bemühet/ welcher vnwarheit vnd boßheit auch die zeit selbst hat offenbaret. Soll derhalben weder vns noch andere befrembden/ daß er gegen vns gleicher weis zuhandlen nicht vnterlåßt/ vnd sind wir vngezweifelter hoffnung/es werde wie bißher an andern/also auch an vns/nach dem grund vnd gelegenheit der sachen an tag komen/seine kunst im fehlen vnd zuschanden werden.

Denn nach dem der Durchleuchtigste hochgeborne Churfürst/Pfaltzgraue Fridrich/rc. vnser gnedigster Herr/ nicht allein in ansehung jrer Churf. G. von Gott auffer-

legten amts / sonder auch / wie vielen ehrliebenden leuten nicht vnbewust / aus Christlicher vnnd hochlöblicher neigung vnd begierde / die ehre Christi vnnd erbawung seiner kirchen zubefördern / dieses für das höchste vnnd fürnemste stück jrer regierung vnnd sorgen erkennen / daß bey jren vnterthanē rechte erkentnis vñ anrüffung Gottes vñ Christlicher wandel / je mehr vñ mehr gepflantzet / vñ außgebreitet werde / vnd auff die nachkomē erbe / Vnd aber jr Churf. G. samt allen dieser sachen verstendigen / gesehen vñ zu gemüt gefüret / daß solcher löblicher Kirchenbaw nicht wol fruchtbarlich vnd bestendiglich fürzunemen / one diesen vorgelegten grund / daß die jugend in rechter erkentnis vnnd forcht Gottes fleissig vnnd einhelliglich aufferzogen werde / So haben jr Churf. G. etlichen gottsförchtigen vnnd Christlicher lere recht verstendigen vnnd erfarnen / ernstlich aufferlegt vñ befolhē / ein gleiche vñ gewisse / vñ zu vnterweisung des jungen vñ einfältigen volcks dieser Landes ort / in den fürnemsten haubtpuncten vnser waren Christlichen Religion / bequeme form des Christlichen Catechismi aus göttlicher heiliger Schrifft zuziehen vnd zůuerfassen.

Als aber solchem löblichen vnnd Christlichen befelch / dieselben mit gebürlichem gehorsam vnnd möglichem fleis nachkomen / vnd billich zůuerhoffen / es solte niemand sein / der an diesem zu trewer vnnd fruchtbarlicher erbawung der Christlichen Kirchen fürgenomenen werck / jrgend einen vngefallen erzeigte / So ist es hiemit / wie es mit denen pfleget / die sich gemeines nutzes am meisten vnd trewlichsten befleissen / Ja auch wie mit dem HErrn Christo selbst / ergangen / von welchem / als er das Jüdische volck den weg zur seligkeit leren wolte / etliche sprachen / Er ist from /

Iohan. 7.

Die

Die andern aber sprachen / Nein / sonder er verfüret das Volck. Denn ob wol viel gottliebende vnnd verstendige leut / solchen Christliche lere zubefördern angewenten fleis vnd arbeit / mit solchem gemüt / wie billich / angesehen vnnd auffgenommen / So haben sich doch dargegen jr viel gefunden / die den mehrern teil / von der lere / welche sie nie gehört noch gelesen / vielleicht nicht so fast aus haß vnnd widerwillen gegen vns / als aus ander leute vngegründten reden geurteilet / Zum teil dem ansehen der Menschen also ergeben sind / das sie das jenige / welches sie gelesen / so bald es sich mit jrem ein mal gefaßten wohn / nicht gereimet / one verstand verworffen / oder auch da sie es gleich verstanden / dennoch weil es jhnen aus andern vrsachen nicht gefellig oder anmutig ist / wider jr gewissen verdammet. Sonderlich aber haben etliche vbel vnnd vnchristlich gehandelt / welche / daß wir jetzund die schmähungen vnschüldiger Personen geschweigen / rechte vnnd Gottes wort gemässe Lere / mit bößlichen auflagen vnnd verkerungen züuerunglimpffen vnd züverdrücken / sich habẽ vnterstanden. Vnd derselbẽ etliche / weil sie ans liecht zukomẽ / entweder sich nicht dörffen erwegẽ / oder jnen sonst nicht gelegen ist / haben mancherley fliegende redẽ vnter dem volck außgegebẽ / vñ mit vnuerschämten boßhafftigẽ lügẽ / verkerungen vñ lesterungẽ beschmirte zettel / hin vñ wider gezettet vñ geschickt. Diese weil sie dz liecht fliehẽ / vñ mit solcher anzeigung jres bösen gewissens / sich selbst viel mehr vñ offentlicher / deñ von vns geschehẽ möchte / zuschandẽ machẽ / Sind vnsers achtens nicht anderst zuwiderlegen / denn mit bestendigem bekentnis der warheyt / vnnd fleissigem hüten für dem jenigen / daß sie fälschlich von vns außgeben.

Befelhen

Befelhen sie derhalben dem gerechten Richter Christo/ welcher zu seiner zeit alles verborgene ans liecht bringen/ vnnd für dem angesicht aller seiner heiligen Engel vnd menschen richten wird/ Für disem gericht werden sie sich nicht mögen bedecken/ sonder werden vmb alles das sie wider vns/ vnnd wider die warheyt erdichten/ rechenschafft müssen geben.

Etliche aber/ vnd derselben wenig/ haben sich aus vnbedachter vermessenheit oder verbitterung/ die warheit offentlich anzutasten vnterstanden. Vnd hat sich bald zum ersten/ wie der Catechismus außgangen ist/ in der nahe ein Warnungschreiber herfür gethan/ welcher dieweil er selbst vnsere benachbarte/ bey denen er sich zůzuflicken/ vnd vns zůuerunglimpffen hat vermeinet/ vnd alle Christliche vnd verstendige leut/ nicht allein mit seinem leichtfertigen vnnd vielfeltigen liegen/ spotten vnd lestern/ sonder auch mit seinen gottlosen vnd vngeheuren verfälschungē Christlicher lere/ genůgsam vnnd viel mehr für seinem gifft verwarnet/ denn für der warheit/ welche er so tölpisch vnnd spitzbübisch verkeret vnnd verhönet/ billich keiner antwort werd zuachten ist.

[margin: ...uff diesen ...n ander ...olget/.]

Auff diesen ist ein ander gefolget/ der nicht so fast auß vnuerstand/ als aus haß des Creutzes Christi/ sich den Römischen Antichrist anzůbetten/ vnd die warheyt/ welche er zůuor lange zeit vnd an vielen orten offentlich bekent vnnd geleret/ mit allerley zusammen gerafften verkerungen vnnd schandflecken zůuerleumbden ergeben hat/ Vnd derhalbē/ als einer der obgedachten Zettel/ mit etlichen/ von einē gifftigen vnd sich selbst in seiner blindheit klůgdünckendē feind der warheyt vnd verteidiger seines vberzeugten irrthums/ zum teil erdichten/ zum teil vnbillich vnd boßhafftiglich getadelten

zadelten vnnd verkerten Artickeln / so hin vnnd wider in Teutschē landen außgestrewet / jm in die hand war komen / zu demselben auch seine / dem Text nicht vngleiche glossen / vns vnd alle der reinen Lere des Euangelij verwante Kirchen / mit mancherley lügen vnd Ketzernamen nach seinem brauch zu schmähen / darzů geschmieret / vnnd / wiewol one namen / lassen ausgehen.

Endlich aber hat einer / der nun etlich jar mit schmähung ehrlicher vnnd Christlicher leut / vnnd erregung viel vnnötiges gezänckes / viel gewissen vn̄ Kirchen in Teutschland vnrůwig gemacht / damit er seinem neid vnnd haß ein genůgen thet / vn̄ für das einige Liecht der Christlichen kirchen / bey seinem anhang möchte gehaltē werden / auff welches die erhaltung vnd verteidigung der warheit wider alle Ketzereyen vnd jrthume geerbet sey / auff daß niemand der jm zu seinem fürnemen nicht hilfft / von jm vnangefochten bliebe / auch vns angeloffen / vnd einen Tractat außgestossen / den er ein Widerlegung des alhie außgangenen Catechismi genent.

Nach dem wir nun gesehen / daß die Lere / die wir durch Gottes genad bekennen / von diesen ist angetastet worden / welcher schelten vns ein ehre ist / Jr loben aber verdächtig vnnd ein schande were / Haben wir ein zeitlang / als die wir vns wol bewust / daß die Lere gedachtes Catechismi bas in Gottes wort gegründet / denn daß sie von diesen Winden möge beweget werden / solches anbellen zůuerachten / vnnd mit stillschweigen zůuerantworten am rathsamsten zusein vermeinet. Dargegen aber haben vns nicht allein viel ehrliche vnd verstendige leut / von solchem vnserm fürgenommenen stilschweigen aus diesen vrsachen abgemanet / daß

dieser vns anlauffenden schreier art sey/ je mehr mã zů jrem geschrey schweiget/ je mehr in jrem mütwillen fortzufaren/ vñ die warheit zulestern/ Vnd wir vnserm amt/trew vñ gebür/die wir Christo vñ seiner kirchẽ schuldig sind/mit dieser weise nicht ein genügẽ thetẽ/ Sonder hat vns auch endlich vnser eigen gewissen/jnen hierinnen zufolgẽ/vñ die bekante warheit nicht vnuerantwort zulassen erjnnert. Zu welchem vns auch der Heiligen vñ gelerten alten Scribenten vberbliebene der Christlichẽ Religiõ verantwortungẽ/nicht wenig vñ nicht vnbillich reitzen vnd bewegen/als in denen wir gleich wie in einem spiegel sehen/was vns in solchem fall zů thůn wölle gebüren. Denn so man ansehen wil/ was diese nicht vnsere/sonder der warheit widersacher/ von vns zum teil one allen schein vnd behelff/ zum teil als aus vnser Lere folgende/von vns erdichtet vñ nicht allein mit heimlichem orhenblasen/sonder auch mit schreiẽ vñ mit schreibẽ außgegeben/Befindet sich/daß diese auflagen/den jenigen damit vor zeiten die Christen vñ Christliche Religiõ/ von jrẽ feinden vñ verfolgern beschweret ward/nicht fast vngleich/ vñ nicht minder vngegründ/ auch zů teil nicht weniger frembd vnnd abscheulich zuhören sind/ Vnd zweifelt vns nicht/ es glauben vñ sehen leichtlich alle verstendige/ auch die gleich mit vns etwa in einem stück nicht einerley meinung sind/dz solche närrische vnd vngeschickte fabeln vnd newe zeitungẽ vnserer verleumbder/leichtfertig vnd boßhafftiglich wider vns erdichtet sind. Denn wir vns nit versehen/daß jrgend ein rechtsinniger mensch sich vberreden lasse / daß wir so verrucht vnd vnbesunnen worden sind/ daß wir des Herrn Abendmal/ einer gemeinen zech vnd malzeit gleich machen vnd halten/dasselbe mit Löffeln auß Schüsseln essen/ einander

ander darin zutrincken/ das heilige brot des Herrn mutwillig auff die erde fallen/ mit füſſen vertretten/ vnd die Hund hinweg tragen laſſen/ Daß wir fürgeben/ man ſolle die kinder nicht tauffen bis ſie ſieben jar alt werden/ vnd was dergleichen offentliche vnnd vnuerſchämte lügen ſind. Dieweil wir one zweifel billich mit groſſem ernſt vnd einer zuhaſſen vnd zuſtraffen weren/ da ſolches von vns mit warheit geſagt würde/ iſt leichtlich zuerachten/ was die jenigen werd weren/ die es von vns außgeben dörffen. Niemand verſtendiger aber glaubet vnd gibt aus/ das vngewis/ vnd ſonderlich der warheit vnehnlich iſt. So halten wir vnſere Chriſtliche verſamlungen/ Predigten/ vnnd reichung der H. Sacrament/ nicht bey nacht oder im verborgenen vnd verſchloſſenen/ wie vorzeiten die Chriſten/ von wegen der verfolgungen zuthun wurden gedrungen/ Sonder offentlich/ in aller menſchen/ vnd auch vnſerer verleumbder angeſicht/ Als die wir orts halben für aller fern vnnd nahend vmbligenden Landen vnnd Nationen augen/ vns nicht können bergen/ Auch durch Gottes genad/ das liecht weder vnſer Lere noch Ceremonien halben/ dörffen oder wollen fliehen/ Vnd ob jrgend einem ſolchen vnchriſtlichen vbelſtand/ als wir berüchtiget worden/ bey vns ſtad gegeben/ Ja ob auch von vns oder von diſen vnſern anklägern mehr dahin getrachtet vnd gearbeitet wird/ daß in dem gantzen leben vnd wandel der Chriſtlichē gemein/ vñ ſonderlich in verrichtūg des H. predigamts vñ Sacramentē/ ernſtliche/ löbliche/ vñ zu warer andacht vñ gottesforcht dienſtliche vnd notwēdige zucht vnd ordnūng gehaltē werde/ können alle die ſolches hören vnd ſehen/ ſamt der Churf. Pfaltz

Kirchenordnung/ genugsam zeugen vnd außweisen. Derhalben die vns dermassen außtragen / oder vnerkanter sachen verdammen/ viel weniger schein vnd entschuldigung haben/denn die vorzeiten die Christen mit obgedachte auffslagen beschwereten/Vnd dieselben wider dieser Lande Kirchen außgegebene nachreden/ als die jrer augenscheinlichen vnwarheit halben/ durch die zeit schon genügsam zuschanden gemacht/vnd denen durch welche sie außbracht sind/ mehr denn vns zuspot vnd nachteil gelangen/ keiner fernern verantwortung bedörffen.

Was aber die jrrigen vngereimten meinungen belanget/welche sie die leut mit vngegründtem fürgeben vn̄ verkerung vnserer wort/ zu vberreden sich bemühen/ daß sie aus vnser Christlichen Lere vnnd bekentnis folgen/ denselben können wir nicht allein vnsers glimpffs vnd heils/sonder auch der trew halben/ die wir Christo vn̄ seiner Kirchen schuldig sind/ mit vnserm stillschweigen / weiter einzureissen/vnnd die warheit vnter dem schein eines Christlichen eiuers/bey vielen verdächtig vnd verhaßt zumachen / nicht raum vnnd vrsach geben. Denn welcher in Christlichen Schulen oder Kirchen zuleren beruffener/dem die ehr Gottes lieb ist/kan mit willen zusehen vnnd dulden/daß von jm außgeben vnd geschrieben werde/ daß er die allmechtigkeyt Gottes verleugne/ Das wort Gottes lügenstraffe vnnd verfelsche/Die Erbsünde mit Pelagio leugne/Christum in seinem Abendmal nicht haben wolle/ Jm sein Testament verfelsche/Seine person zertrenne/ Jn nicht anderst Gott sein lasse/ denn andere heilige menschen / Dem Ertzketzer Ario mit seiner Lere nahend verwand sey / vnnd was dergleichen mehr Gottlose vnnd greuliche jrrthume vnnd Ketzerlere

tzerlere vns auffgedichtet worden / an welchen wir nicht weniger abschewen tragen denn die vns derselben beschuldigen / Vnnd vielleicht von etlichen noch wol ein frag möchte sein/ob sie von vns oder von jnen / gründlicher vñ stercker verworffen vnd widerleget werden.

Ob wir aber wol für vnsere person genūg haben / daß vns tröstet/ Als erstlich vnnd fürnemlich vnser gewissen/ welches sich wider alle diese anklagen vnsers gegenteils für den gerechten Richterstūl Christi freudig vñ vnerschrocken berūffet/ Darnach die wort vnsers Herrn Christi selbest/ da er seine Jünger vnd gantze gemein zuwarnen vnd zutrösten also sagt/ Selig seit jr/ wenn euch die menschen vmb meinet willen hassen/schelten/schmähen/absöndern vnd verfolgen/verwerffen ewren Namen als einen boßhafftigen/ vnnd reden allerley vbels wider euch/ so sie daran liegen/ Seit frölich vnnd getrost/ Es wird euch im Himel wol belohnet werden / Also haben sie gethan den Propheten/die für euch gewesen sind/ Darzū auch viel Exempel vnnd Sprüch der alten Christlichen Kirchen vnd Lerer/ Als das Tertullianus in gleichem fall/von Keiser Nero / dem ersten verfolger des Christlichen Namens schreibet/ Wir rhūmen vns daß ein solcher der erste ist gewesen / der vns verdam̃et hat / Denn wer von jm weis / der kan wol gedencken/ daß eben dasselbe fürtreflich gut mus sein / das Nero hat verdammet/ Welches auch von diesen anfengern vnd schreibern/der wider vns außgegossenen schmähungen/alle ehrliebende leut/ welchen diese gesellen nicht vnbekant sind/ one zweifel werden vrteilen vnd halten/ Jedoch weil wir sehen/ daß solch vnbillisches vnd beschwerliches schelten diser zänckischen leute/ zu nachteil der Göttlichen warheit/ vnd

Matth. 5
Luc. 6.

dieser ort Kirchen/ welchen wir zudienen berůffen/ zu vieler frommer vñ gottsförchtigē Christē hertzlichē betrübnis/ vñ vieler schwachē gewissen verletzūg gelāget/ Habē wir aus disen billichē vñ beweglichē vrsachē/ des Catechismi vñ Christlichen lere diser kirchen/ schrifftliche verantwortūg nicht mögen vnterlassen. Demnach aber wie obgemeldt/ jrer drey/ mit offentlichē anfechtē des Catechismi sich herfür gethan/ So habē wir fürnēlich auff des drittē vñ letztē/ der sich für einē Widleger des Catechismi hat außgethā/ anklag vñ verkerungē/ dißmal zuantwortē gedacht/ Vñ solches nicht allein darumb/ dz dieser sonderlich in seinē vnd seines hauffens sinne/ für dē allein bestendigē vñ vnüberwindlichē verfechter der warheit gehalten wird/ welches träume vñ Sophisterey alle weld als Gottes wort hörē vñ annemen solle/ Sonder auch/ dz er zū letzten herfür getrettē/ vñ alle der andern beste rüstung/ so er wider vns dienstlich zusein vermeinet/ zuhauff getriebē hat. Derhalbē auch ob gleich er sich genent/ vñ einen sonderē rhum an diesem frü zugemessenē sieg zuerjagē vermeinet/ Doch wir jn nicht wollē nennen/ zū teil darum/ dz ehrliche leut sich nunmehr schämē müssen mit seiner person sich einzulassen/ fürnēlich aber/ das wir nicht allein jm/ sond' auch dē andern seines gleichē verkerern vñ lesterern hiemit wollē geātwortet habē. Deñ er hab gleich aus eigenē fürzücken od' aus ander anreitzūg/ sich dises angriffs vnterstandē/ So hoffen wir es sollē aus verantwortūg der erdichtē vñ boßlichē auflagē vñ verkerungē dises Widerlegers/ alle Christliche vñ die warheit liebēde leut vernemē/ dz er samt allen die vns gleicher weis beschüldigē/ solches one alle billiche vnd gründliche vrsach thun/ vñ die lere so durch Gottes genad in dieser Lande kirchē vñ schülē gefüret wird/

Verantwortung Wider die vngegründten aufflagen vnnd verkerungen / mit welchen der Catechismus zu Heidelberg im Jar M. D. LXIII. außgangen / vnbillich beschweret ist.



Jeweil wir nicht aus lust mit jmand zuzancken / sonder aus erforderung vnsers berůffs vnnd gewissens / diese notwendige verantwortung der lere / die wir aus Gottes wort bekennen / fürgenomen / Habē wir nicht allein langsam zu derselben vns lassen bewegen / sonder seind auch / demnach diese Kirchen nun von etlichen fälschlich vnd beschwerlich außgetragen / fürnemlich auff die auflagen vnd verkerungen / damit newlich einer in seinem ausgangenen Tractat / so er ein widerlegung des Catechismi alhie zu Heidelberg / nechst verschienen jares außgangen / genent / die Lere gemeltes Catechismi zutadeln vnnd zůuerwerffen sich vnterstanden / schrifftliche antwort zugeben bedacht. Denn dieser fast der erste ist / der mit offentlichem schreiben den Catechismum dieser gestalt angegriffen / daß er mit scheinreden vnnd vermeintem beweis seiner wider denselben gefärten

 klagen /

klagen/ bey den einfaltigen / wie er verhofft/ die lere dessel-
ben villeicht in verdacht möchte bringen/ Auch was die an-
deren/ so vns bißher angetastet/ fürwenden/ entweder an-
derswo von vns verantwortet / oder keiner antwort werd
oder in dieses Widerlegers schrifft begriffen ist. Derhalbē
wir auff seine tadel vnd verkerungen von stück zu stück zu-
antwortē am füglichsten vnd richtigsten zusein geachtet.

Damit aber der vermeinte Widerleger des Catechis-
mi/seiner sachen bey denen/ die seine tück nicht wissen/ zum
anfang einen schein machte/ zeucht er in der Vorrede an/
die schönen vnd allen seelsorgern vnd lerern in der Christ-
lichen kirchen stet für augen zuhaben nöttige vermanungen
des Apostels Pauli an Timotheum/ von trewer bewarung
vnd behaltung des teuren schatzes Göttliches worts/anhal
tung mit leren vn̄ vermanen/vn̄ fleissiger huet für dē greu-
lichen verfelschungen der warheit zu den letzten zeitē/ Rhü-
met hoch/ dieweil sonst deren je lenger je weniger werden/
die jn wollen loben/ seine Christliche/ trewe vnd hochnötti-
ge/ auch im von Gott ernstlich befolhene arbeit der bekent-
nis/ verfechtūg vnd bewarung des aller edlestē schatzes der
Göttlichen warheit/ Füret auch ein jämerliche hertzbreche-
rische klage/ wie er so grossen vnbillichen vberlast/mit aller
menschē haß/ widerwille vnd greulichē nachreden vber söl-
cher seiner nöttigen vnd sauren arbeit/ leiden vnd auff sich
nemen müsse. Wer dieses kraut nicht kente/vnd sölche seine
wort lese/ der solte meinen er hörte Paulum selbst/vnd den
einigē vnd allein trewē vnd vom himel erweckten hirten vn̄
wechter der gātzen Christenheit reden/ Auff dem die sorge al
ler kirchen auff Erden lege / der allein allen wolffen vnnd
wilden thieren / die herd vnnd den weinberg des HErrn
zuuer-

zuuerwüsten wehrete/ auff dem die bekentnis/ verfechtung vnd bewarung der warheyt allein stünde/ vnnd in summa den alles fewer brente/ vnd alles wasser netzte. Aber die verstendigen wissen/ vnnd die einfältigen haben zubedencken/ daß nicht alles gold ist/ was da gleisset/ vñ nicht auff eignen rhum/ vnd die ohren füllende wort/ sonder auff die that vnd die gewissen vberzeugenden beweis zusehen ist. Denn auch der Sathan selbst Gottes wort für sich anziehen/ vnd sich in einen Engel des liechts verwandlen kan/ Vnnd wir sehen daß auch die grösten Ketzer vnnd heuchler/ eben so wol als die rechtgläubigen/ sich der H. Schrifft annemen vnnd gebrauchen. Derhalben wer nicht wil betrogen sein/ fleissig darauff acht mus haben/ wie sich die wort der Schrifft mit denen dingen vnnd sachen reimen/ auff die sie gezogen werden. Daß viel verfürische geister in die weld komen/ vñ noch komen werden/ vnd man denselben widersprechẽ vnd widerstãd sol thun/ wissen vñ sagẽ wir mit S. Paulo/ eben so wol als vnsere ankläger/ Daß aber wir vnter dieselben gehören/ vnd er die warheit wider vns verfechte/ rhümet wol dieser widerleger sehr/ hat es aber noch nie bewiesen/ Ja wenn verstendige vnd Gottsförchtige leut ansehen vñ bedenckẽ/ wie er dẽ hochangefangnẽ rhüm seiner trewẽ Christlichen arbeit außfüret vnnd versiegelt/ können sie eben aus diser seiner Vorred genugsam abnemen was für ein geist in disem hirn seine werckstad habe/ vñ jn zu diser arbeit treibe vñ nötige. Denn er nicht allein den Catechismum/ vnd die sich zu demselben bekennen/ ehe denn er sie jrgend eines jrthums vberwiesen/ vnnd aus eigenem angemaßtem/ Päpstlichem gewald/ als ketzerisch verdamet/ Sond' auch auff einem blat mit so viel lesterwortẽ vmb sich wirfft/ die in

 dem

dem gantzen bůch zuuiel weren/ vnd nicht schändliche häßliche wort genůg finden kan/ damit er das bittere gifft seines rasenden grims vñ hasses außschütte/ Es sind jm Schwermer/ Schwindelgeister/ Sacramentierer vñ verfürer viel zu wenig/ Es müssen außbreitter jres hellischen vberteuflischen sawerteigs/ vñ der leidige Sathan selbst darbey sein/ Vnd ist auch an vns nicht genůg/ sonder müssen alle die vns nicht eben so zorniglich als diser Widerleger mit seiner gesellschafft/ hinweg werffen vñ dem Sathan geben/ Epicurer sein / Vnd darff ein solcher der Christlichen Kirchen vnnd Teutscher Nation mutwilliger vnnd eingedrungener zerrütter / auch Christliche Oberkeyt/ der schwermer vnnd verfürer Schutzherrn schelten/ ehe denn weder er noch jemand je bewiesen hat/ daß jrer Kirchen vñ Schůlen diener/ Schwermer vnd verfürer sind.

Nach solcher schönen Vorred/ macht er den eingang seiner widerlegung/ in welchem widerumb eben wie zůuor/ er selbst das Vrteil vber den Catechismum spricht / vnd jn vnaußgefürter anklag zorniglich verdammet / Schilt jn Caluinisch/ vnnd einen verdrießlichen gifftigen sawerteig/ der sich stelle/ als er Euangelisch oder der Augspurgischen Confession were/ vnd es doch nicht sey / vñ ob er wol klein/ doch so vieler grober fehle vnnd jrrthumb vol sey/ die er zeit halben nicht alle erzelen möge. Aus solchen worten ist freilich genůgsam abzůnemen/ wie war es sey/ daß er fürgibt er grüble vnnd Cauilliere nicht aus neid oder vngunst/ Vnd was für ein gute sache das sein müsse/ die auff solche weise von vnserm gegenteil gefüret wird. Denn hetten sie rechten vnnd satten grund aus Gottes wort wider vns für zůbringen/ Was dörfften sie vns dieser oder jener Personen

Namen

namen fürwerffen/ die wir vns doch auff keinen menschen/ wie sie thůn/ er sey so gelert/ so gottselig/ so berhůmt/ als er jmmer möge/ sonder allein auff das einige wort Gottes beruffen? Was dörfften sie vns bey den leuten mit dieser jrer vngegründten vnd gebreuchlichen auflag verhaßt vnd verdächtig machen/ daß sie schreien/ wir leren wider die Augspurgische Confession? Aber hiemit zeigt der widerleger an/ warumb es jm zuthůn sey/ Nemlich/ daß die leut zůuor ehe denn sie zu betrachtung der sachen komen/ verdacht vñ vngunst auff vns zuwerffen beweget werden/ vnnd also desto leichter seine verkerungen vnd vermeinte beweis/ bey etlichen stadt mögen finden/ vnd daß er durch fälschliche vnnd gifftige verleumbdung aller andern leut/ die jm zu seinem fürhaben nicht dienen/ auff den lang gesůchten Papststůel komme/ auff dem er für den einigen außleger der Schrifft/ vnnd bewarer der Augspurgischen Confession gehalten würde/ vnd alle die sie nicht also verstünden/ wie er dieselbe kert vnd dreet/ als Ketzer zuuerdammen hette. Dis sind die waffen vñ rüstung/ damit vnser gegenteil pflegt wider vns zůstreitten/ Dis ist jr Christlicher hochgerhümter eiuer/ die ehre Gottes vnd das heil der lieben Christen zuretten/ Dis ist jre weise zudisputieren vñ jre Lere zůuerteidigē/ Welches hoffen wir/ nunmehr alle verstendige/ schier also gewonet sind/ daß sie sich mit solchen Päpstlichen bullen/ ehe denn sie das blat vmbkeren/ nicht mehr lassen schreckē noch äffen.

Vnd zwar dieweil dem widerleger genůgsam bewust/ wie redlich er bißher an vielen andern/ vnnd jetzund an dem Catechismo handelt/ so bemühet er sich mit vielen worten/ durch diese Predigt/ seiner sach ein farb anzustreichen/ Daß auch die Mietling vnd heuchler/ vnd die aus neid vnd vn-

gunst handeln/ die warheit können sagē. Darauff er wissen soll/ daß vns nicht so viel daran gelegen/ als er meinet/ mit was gemüt/ wir von jm angefochten werden/ Auch mehr vnnd besser/ denn er vnd seines gleichen diese Regel halten/ daß wir von der Lere nicht aus ansehen der Personen/ sonder allein aus dem wort Gottes vrteilen. Denn daß er sich mit diesen jetzigen vnnd andern seinen früchten als einen Mietling vnd Heuchler genügsam hat erzeiget/ ist männiglich in Teutschen Landen bewust/ Daß er aber in dieser seiner Widerlegung die warheit Gottes rechtschaffen füre/ sind wir jm nicht schuldig zugestehen/ biß er es anderst beweise. Derhalben weil das gantze scharren vnnd schelten dieses Widerlegers darauff stehet/ daß er die jrrthume vnd verfürungen des Catechismi / deren er jn beschuldiget/ gründlich darthüe vnd beweise/ So hoffen wir mit Gottes hülff bald dem Christlichen Leser / nicht wie vns der Widerleger gern wolt verdächtig machen/ vnnd/ wie sein vnd seiner gesellen brauch ist/ mit klage vber seinen neid vñ haß/ vnnd mit verleumbdung seiner Person/ sonder mit grund Göttlichs worts klar zumachen/ wie trewe/ Christliche vnd nöttige arbeit er an dem Catechismo hab gethan/ vnnd für wen er selbst sey zuhalten/ so er auff Christliche vnd ehrliche leut dasselbe nicht kan bringen/ des er sie beschuldiget. Wollen derwegen die jrrthume des Catechismi/ das ist/ des Widerlegers erdichte vnd vnbilliche auflagen vnd verkerungen nach einander besehen.

Antwort

Antwort auff die Erste verkerung/

Von der Himelfart Christi / vnnd seinem sitzen zu der Rechten des Vatters.

ERstlich müssen wir alhie dē Christlichen Leser erinnern/ daß etliche sehr vnbillich vnnd nicht one reitzung Göttlichs zorns wider sich / vns außschreien vnd beschuldigen / daß wir das ansehen Göttliches worts/ die warheit vnd allmechtigkeit Gottes in zweifel ziehen vnnd verkleinern. Mit solchem geschrey vnterstehen sich vnsere ankläger vns bey den einfältigen in verdacht vnnd vnglimpff zůbringen/ vnd die leute von denen fragen/ vmb die es zůthun ist / auff andere zůfüren / vber welchen kein spaltung ist / vnnd auff die sie leichter mit langen Tractaten / vnd vielen scheinenden worten mögen antworten/ denn auff das jenige/ darumb sie werden gefraget. Derhalben bitten wir alle Christen / sie wollen mehr vnsern eigenen worten/ Schrifften vnd bekantnissen/ denn vnsers gegenteils vngegründten anklag hierinnen glauben geben/ In disem vnd allen stückē/ darin vns schuld gegeben wird/ für gewis vnd sicher halten/ daß zwischen vns vnnd dem gegenteil in keinen weg die frage sey / ob Gott in seinem wort warhafft / oder dasselbe zůerfüllen allmechtig sey / Sonder welches die meinung vnnd der rechte verstand des Worts Gottes sey / auff welches sich beide teil

teil beruffen. Also darff sich niemand lassen damit bewegen/ daß etliche vnsers gegenteils wider vns schreien/ wir verleugnen die himelfart vñ Maiestet Christi zu der Rechten des Vaters/ Denn nicht die frage ist/ Ob Christus gen Himel gefaren sey/ vnd zůr Rechten Gottes sitze/ Sonder was gen himel faren vnd zůr Rechten Gottes sitzen heisse.

Der Widerleger beschuldiget den Catechismum dieses jrthums/ daß er die rechte hand Gottes/ vnd das sitzen zu der Rechten hand/ auch das himelreich/ nicht allein von einer erhebung vnnd erhöhung in die Glori vnd Maiestet/ sonder eigentlich von einer *Locali translatione*/ das ist/ reumlichen versetzung aus einem ort in den andern verstehet vnd deutet/ auff daß er nur möge Christum von der Erden hinweg nemen/ vnd in einen sonderlichen Winckel des himels einschliessen/ wie jn die Papisten vermeinen in jre Monstrantz einzuschliessen.

Alhie haben die Christlichen Leser auff drey stück zů mercken/ Erstlich auff die můtwillige verkerung dieses widerlegers/ Zum andern auff seine jrrige Lere/ Zum dritten/ auff derselben von jm eingefürten beweis.

Was das Erste belanget/ bedarff diese anklage keiner bessern noch klärern verantwortung/ deñ die wort des Catechismi selbst geben/ Jn welchem von dem Artickel des sitzens Christi zůr Rechten Gottes also stehet.

Frag. Warumb wird hinzů gesetzt/ daß er sitze zůr Rechten Gottes?

Antwort. Daß Christus darumb gen Himel gefaren ist/ daß er sich daselbst erzeige als dz haubt seiner Christlichen Kirchen/ durch welches der Vatter alles regiert.

Frag. Was nutzet dir diese herligkeit vnsers haubtes Christi?

Antwort. Erstlich / daß er durch seinen H. Geist in vns seine glieder / die himlischen gaben außgeust / Darnach / daß er vns mit seinem gewald wider alle feinde schützet vnd erhelt.

Darauß sihet ja jderman / daß der Catechismus das sitzen zur Rechten Gottes außdrücklich also erkläret / daß es diese Herligkeit Christi sey / daß er sich erzeiget als dz haubt seiner Christlichen kirchen / das der Vater alles durch jn regieret / vnd sonderlich daß er seine kirche mit seinem Geist begabet vnd wider seine feind gewaltiglich erhelt vnd schützet / welches denn die erhöhung der Menschlichen Natur Christi in seinem Reich vñ Priesterthum ist / So darff dieser Widerleger schreiben / der Catechismus verstehe vnnd deute die Rechte Gottes vnd das sitzen zur Rechten hand Gottes eigentlich auff eine reumliche versetzung von einẽ ort jns ander / vnd einschliessung Christi in ein sonderlichen winckel im Himel / Vnd dennoch rhümt er sich hochnöttiger vnd von Gott befolhener arbeit vnd verfechtung der warheit. Wollẽ derhalbẽ Christliche leut bey sich bedenckẽ / was vnsere verleumbder / die jnen bißher wider vns die ohren vol geschrien haben / für ehrliche stück wider vns brauchen / Vnd sonderlich was von diesem Widerleger zuhalten sey / der sich solche grobe offentliche vnwarheit vnnd boßhafftige verkerung / für aller menschen augen zuschreiben / so gar nicht schämet / gleich als weren alle leut blind vñ taub / vnd müsten jr von jm nach alle seinem muttwillen lassen spotten.

Für das ander / neben dem daß er die wort vnd lere des

Catechismi von der herrligkeit vñ sitzen Christi zur Recht an das Vatters bößlich verkeret/ greifft er an vnd verwirfft die Lere des Catechismi von der himelfart Christi/ Doch also/ daß er auch diese so wol als jene verkeret/ vnnd an stadt der rechten gesunden Lere des Euangelij von diesem Artickel/ die er verwirfft/ seine jrrige vnd mit Gottes wort streittende träume wil setzen. Seine verkerung ist erstlich diese/ daß er one allen vnterscheid vnd erklärung sagt/ der Catechismus neme Christum von der Erden hinweg/ So doch der Catechismus auff die frage/ Ob denn Christus nit bey vns sey biß ans ende der Welt/ wie er vns verheissen hat? sich mit dieser antwort erkläret/ Christus ist warer mensch vñ warer Gott/ Nach seiner menschlichen natur/ ist er jetzund nicht auff Erden/ Aber nach seiner Gottheit/ Maiestet/ gnad vñ Geist/ weicht er nimmer von vns. Mit welchen worten geleret wird/ dz Christus ob er wol mit seiner menscheyt nicht auff erden ist/ dennoch mit seiner Gottheit vñ seinem Geist bey vnd in vns wone/ vñ wircke auff Erden/ Vnd wie anderswo erkläret wird/ vns auch mit seinem leibe der im Himel ist/ viel genawer vnd krefftiger verbinde vñ vereinige/ denn die glieder vnsers leibs mit vnserem haubt verbunden sind. Vber solches alles springt der Widerleger wie vber ein Kolfewer hin/ vnnd wirfft allein diese verdächtige vnd den einfältigen one erklärung ergerliche rede vnter dē hauffen/ Wir nemen Christum von der Erden hinweg. Zum andern ist er noch vnuerschämter vnnd boßhafftiger/ da er hinzu setzt/ Der Catechismus wolle Christum in einen sonderlichē winckel des himels einschliessen. Deñ ob wir gleich mit dem wort Gottes/ mit den Artickeln vnsers vraltē/ algemeinen Christlichen glaubens/ vñ der gantzē alten rechtgläubi-

gläubigen kirchen bekennen/ daß Christus nach seiner Himelfart bis ans end der Weld/ mit seinem leib vnd seel nicht hernieden auff Erden/ sonder droben im Himel/ vber vnd ausserhalb diser gantzen sichtbaren Welt sey/ Ist vns doch nie in sinn komen/ zusagen oder zugedencken/ von seinem gehen/ stehen/ sitzen oder dergleichen/ sonder ist vns genůg daß wir wissen/ daß der HErr leiblich vnd sichtbarlich droben in der Himlischen wonung ist/ die er auch vns bereittet hat/ vnnd darinnen wandelt wie vnnd wo er wil/ vnd wie es seiner Himlischen vnnd vnaußsprechlichen Herrligkeyt vnnd Maiestet geziemet/ Wissen von keinem Winckel im Himel/ noch einschliessen Christi/ Sonder ist diß der gifftige vnnd spöttische geifer vnserer verleumbder/ damit sie vns vnnd die warheyt Christi vermeinen zubespeien/ vnnd bey den leuten in haß zubringen/ Aber der jnen auß jrem Maul in jren eignen Bůsen fallen wird. Noch zum dritten/ damit er vieleicht vermeinet vns den vorteil abzulauffen/ vergleicht er vns den Abgöttischen Papisten/ die da vermeinen Christum in jhre Monstrantzen einzuschliessen. Wir dörffen aber diesen dürren an vns geworffenen Kot nicht abschütten/ als der von sich selbst hinweg fellt/ Allein geben wir den Christlichen Lesern zůbedencken/ ob vnsere von dem leiblichen wandel des HErrn Christi in dem Himel/ oder des gegenteils Lere/ von seiner leiblichen gegenwert im Brot des Nachtmals/ der Papistischen einschliessung Christi näher verwand sey/ Lassen auch solches alle Papisten selbst/ vnnd jre Lere vnd bücher zeugen/ Daß wir der erfarung geschweigen/ die genůgsam außweiset/ welchem teil die Papisten mehr gewogen oder aufffätzig sind.

Neben diesem aber / daß er die rechte vnnd in Gottes wort gegründte Lere des Catechismi von der Himelfart vñ herrligkeyt Christi zur Rechten Gottes / also bößlich verkeret / setzt er auch mit verwerffung derselben an jre stadt / seine vnd seines hauffens jrrige meinung vnd dieser Artickel des glaubens verfälschungen / Erstlich daß er / wie auch die andern vnsere ankläger / den Artickel von der Himelfart / in den Artickel vom sitzen Christi zůr Rechten Gottes wirfft / dieweil er die Lere des Catechismi von der Himelfart / als eine deutung vnd außlegung des sitzens zur Rechten hand Gottes / wiewol mit spötlichen vnd verkerten worten / anzeucht / Darnach daß er dem Catechismo nicht wil lassen gut sein / daß Christus also gen Himel gefaren sey / daß er mit seinem leib vnd seel jetzund nicht mehr herniden vff Erden / sonder droben im Himel sey / vñ wil jn zugleich im Himel vnd auff Erden leiblich gegenwertig haben.

Vnnd zwar es läst sich ansehen / als geschehe solches nicht allein aus haß wider vns / sonder auch wider seinen trewen Lermeister / Philippum Melanthonem / seligẽ / welchem etliche seiner zůhörer / vnd sonderlich dieser Widerleger / bey seinem leben vbel gedanckt / vnd auch noch im grabe jm die růge nicht gönnen. Denn derselbe gleicher weise wie der Catechismus / die Artickel von der Himelfart / vnnd vom sitzen zůr Rechten Gottes / vnterscheidet / vnd die Himelfart also erkläret / daß sie ein reumliche versetzung des Leibs Christi sey von einem ort an das ander / nemlich von der Erden hinauff in den Himel / da er vber die wort Pauli zun Colossern am 3. Cap. Sůcht was droben ist / da Christus ist sitzend zu der Rechten Gottes / also schreibt: Erstlich von dem Artickel / Er ist auffgefaren gen Himel / Wie reimet

met sich diß zusammen/ daß an einem andern ort stehet/ Der Sohn/ der im Schoß des Vaters ist/ Item Johannis am 3. Der Sohn des menschen der im Himel ist? Antwort. Der Artickel des glaubens sol verstanden werden wie der buchstab lautet/ von dem leib/ vnnd dem raum den ein Leib einnimt. Er ist auffgefaren (verstehe also daß er mit seinem leib/ natürlicher weise/ ein ander ort hat eingenomen) gen Himel/ das ist/ an einen ort im Himel/ es sey wo es sey/ Deñ man sol hie nicht andere deutung ausserhalb des büchstabens süchen. Die auffart ist sichtbar vnd leiblich gewesen. Vnnd also haben alle alten allezeit geschrieben/ daß Christus mit seinem leib einen raum einnimt an einem ort/ an welchem er will/ Vnd ist aber leiblich auffgefaren in die höhe/ Drumb nent Paulus in diesem Capittel dasselbe ort/ Droben. Aber diese rede/ Des menschen Sohn/ der im himel ist/ soll verstanden werden von der person Christi/ nach seiner Göttlichen natur. Denn die Göttliche natur ist allezeit im Himel gewesen/ auch da der leib seinen leiblichen raum in dem leib der Jungfrawen hatte.

Vnd am selben ort ein wenig hernach/ schreibt er also: Wie von der auffart der menschlichen natur an einem andern ort ist gesagt/ Er ist auffgefaren gen Himel/ Also ist von der erhöhung dieser menschlichẽ natur vber alle Creaturen gesagt/ Er sitzet zur Rechten des Vatters/ Wie alhie Paulus spricht/ Da Christus ist/ zur rechten Gottes sitzende. Er spricht/ Christus sey droben in der höhe/ vnd also/ daß er zur Rechten Gottes sitze/ das ist/ nicht nur also/ wie auch die H. Engel vnd menschen droben sind/ Sonder also daß er erhöhet ist vber die Engel/ in dem vnbegreiflichen liecht Gottes/ vnd regiert mit dem Vatter/ vnd ist dennoch

 sein-

sein leib reumlich an einem gewissen ort / nach der art eines
warẽ leibs / wie Augustinus sagt / Vñ diese Sprüch / Chri-
stus ist in euch / Ich in jnen / Wir wollen zu jm komen / vnd
wonung bey jm machen ꝛc. sollen verstanden werden von
der person Christi / aber nach der Götlichen natur.

Dis sind die wort Philippi / welchen der Widerleger
alhie mit samt dem Catechismo / nach seinem alten brauch /
vngenädiglich verdammet / So er doch wol weiß / daß dise
Lere weder von Philippo noch von vns erdacht / Auch wir
vns darin wed' auff Philippi / noch auff jrgend eines men-
schen ansehen gründẽ / Sonder wissen dz dieselbe in Gottes
wort geschrieben / vñ durch dz algemeine bekentnis der gan-
tzen Christenheit / von den Aposteln her bis auff vns geer-
bet ist / Dargegẽ aber wo das gegenteil mit seiner darwider
streittendẽ lere her komt / sie zusehen mögen. Derhalbẽ wir /
mit Gottes hülff / bey diser vralten gewissen Lere zuverhar-
ren / vnd keinem menschen / er sey wer er wolle / zu lieb oder
zu leid / von diesem alten festen grund / auff einen newen
vnnd bawfelligen / vns zubegeben gedencken / Nach dem
ernstlichen befelch des Apostels Pauli / daß wir auch einen
Engel vom himel nicht sollẽ hören / so er vns etwas anders
wolte leren / deñ die Apostel geleret habẽ / welchem wir wol-
ten wüntschen / daß vnser gegenteil selbst / so fleissig folgete
vnd nachkäme / als sie jn andern leuten viel vnd offt fürzu-
werffen pflegen. Wiewol aber von gemelten Artickeln vn-
sers Christlichen glaubens / dieser zeit viel gelerte vñ gottse-
lige leut nach der leng geschriebẽ / vñ auch võ vns anderßwo
bericht geschehẽ / Jedoch damit wir nicht so verächtlich als
vnser Widerleger / den Christlichẽ Leser anderswo hin wei-
sen / wollẽ wir kurtz / aber dennoch so vil als die vnschuld des

Catechismi wider die vnuerschämte anklag des Widlegers zuretten/ wir genůg sein verhoffen/ von vnterscheid der himelfart vnd des sitzens zur Rechten Gottes/ vnd von rechtem verstand der Himelfart/ auch alhie etwas anzeigen.

Vnd erstlich/ daß gen Himel faren / vnnd zůr rechten Gottes sitzen/ nicht ein ding sey/ zeugen die Artickel vnsers algemeinen Christlichē glaubens/ in welchen die Sum̃a vñ jnhalt der gantzē Euangelischē Lere/ auffs kürtzest so möglich / begriffen / vnnd one allen zweifel nicht ein Artickel zwey mal mit geänderten worten gesetzt ist. Derhalben weil wir darin vnterschiedenlich bekennen/ wir glauben in Jesum Christum/ der auffgefaren ist gen Himel/ Sitzet zu der Rechten hand Gottes des almechtigen Vatters / Hengen wol dise Artickel also an einander/ daß in Christo eines one das ander nicht kan sein/ Aber sind doch eben so wol zweierley vnnd vnterschiedener meinung / als die Artickel von dem sterben vnnd begrebnis Christi. Gleicher weis schreibt auch der Euangelist Marcus am letzten Capittel diese zwey ding vnterschiedenlich von Christo / Erstlich daß er sey auffgehaben in den Himel/ vnd darnach/ daß er sich gesetzt habe zu der Rechten hand Gottes. Jtem Petrus in der 1. Epistel am 3. Cap. Daß er zu der Rechten Gottes sey/ nach dem er ist gen Himel gefaren. Herwiderumb wird auch an etlichen ortē der Schrifft von der Himelfart Christi geredt/ als Luc. am letzten/ vnd in der Apostel geschichten am ersten/ da des sitzens zu der Rechten Gottes nicht gedacht/ Vnd an vielen/ Als zun Hebreern am 1. 10. 12. vom sitzen zur Rechten Gottes/ da die Himelfart nicht wird gemeldet.

Darzů so gibt auch der verstand vnd in der Schrifft gegründte

gegründte erklärung dieser wort/ daß nicht einerley damit bedeutet wird/ Denn die Schrifft den Artickel von der Himelfart/ nicht anderst erkläret/ denn wie die wort an jnen selbst lautē/ daß nemlich Christus mit seinem leib warhafftig von der Erden auffgehabē sey gen Himel/ wie auch unsere leibe nach der aufferstehung von dem thode/ jm in die wolcken entgegen gezückt/ und in die himlische wonung zů jm erhaben sollen werden. Das sitzen aber zur Rechten hand Gottes/ läst weder die erklärūg der Schrifft/ noch die andern Artickel des glaubens also verstehen/ wie die wort an jnen selbest lauten/ welches auch das gegenteil bekent. Denn wir nicht so unbesunnen sind/ wie uns etliche gern für den leuten auffdichten wolten/ daß wir meinen/ Gott habe eine Rechte unnd lincke hand oder seitten/ unnd sitze Christus auff einem Königlichen Thron/ an einem gewissen ort im Himel/ zu der Rechten des Vatters/ wie Salomon seine mutter Barsabam zu seiner Rechtē satzte/ Sonder haben aus Gottes wort gelernet/ daß durch diese weise zuredē/ die Herrligkeit und Maiestet des menschen Christi bedeutet wird/ Nemlich/ daß jm der Vatter allen gewald im Himel und auff Erden gegeben hat/ durch jn alles/ und sonderlich seine Kirche/ erhelt und regiert/ und jn zum Herren unnd Richter hat gesetzt uber alle Creaturen/ unnd er solchen seinē gewald und amt/ auch in seiner menschlichen Natur/ in angesicht seiner H. Engel und menschen offentlich erzeiget im Himel/ mit solcher ehr uñ Maiestet/ die wir jetzund mit keinen gedancken können fassen/ in jenem leben aber mit augen werden schawen/ Wie von dieser erhöhung des menschen Christi die Schrifft an vilen orten redet/ Als an gemeldten ortē der Epistel zun Hebreern/ Item/ Eph. 1.

Philip.

Philip. 2. Coloss. 1. 1. Petr. 3. Matt. 28. Johan. 5. Darumb auch die jenigen/ welcher sich das gegenteil sonst hoch vnd viel zurhümen pflegt/ in jren Catechismis vnd erklärungen/ diese zwene Artickel dermassen vnterscheiden.

Daß aber der Artickel von der Himelfart also zůuerstehen sey/ daß Christus mit seinem waren/ menschlichen/ natürlichen leib vnd seel/ so er in dem leib der Jungfrawen Maria an sich genommen hat/ warhafftig von der Erden auffgehaben/ vnnd ein ander ort hat eingenomen/ Also daß er jetzund mit demselben weder sichtbar noch vnsichtbar hernieden auff Erden/ sonder sichtbar droben im Himel ist/ vnd bis zu seiner Widerkunfft bleibet/ daran lassen vns die wort der Euangelisten nicht zweifeln. Denn S. Marcus spricht klar/ Er ist auffgehaben oder hinauff genomen gen Himel/ Vnnd S. Lucas noch klärer/ Er schied von jnen vnd für auff gen Himel. Alhie sihet vnd höret ja jederman/ der augen vnnd ohren hat/ daß die Euangelisten von einer versetzung des leibs Christi aus einem ort in ein anders reden. Denn diese wort/ Hinauff genomen werden/ von jnen scheiden/ Hinauff faren in den himel/ sich je nicht anderst lassen deuten noch dreen/ Beuoraus nach deren eigenem bekentnis/ die sonst so hart darauff dringen/ daß man in den Artickeln des glaubens kein wort anderst verstehen müsse/ denn es lautet/ Sie wollen denn die himelfart nicht lassen einen Artickel des glaubens bleiben. Item/ der Herr sagt selbst/ Wir werden jn nicht allezeit bey vns haben/ Johan. 12. Vnd/ Er verlasse die Weld/ Johan. 16. Vnd Paulus Ephes. 1. Daß er vber alle Himel auffgefaren sey/ Vnd Hebr. 7. Daß er vber die Himel erhöhet sey. Item/ Es leren die Artickel vnsers Christlichen glaubens vnd die

Schrifft an vielē orten/sonderlich in der Aposteln geschich-
ten am j. cap. Daß der Herr warhafftig/sichtbar/vnd leib-
lich am jüngsten tag widerumb werde von dem Himel her-
ab in die wolcken komen/ wie er von der Erden hinauff gen
himel gefaren ist/Deñ daselbst Lucas also spricht/ Er ward
auffgenomen zusehends/vnnd eine wolcke nam jn auff für
jren augen weg/vnd sie sahen jm nach gen himel farendem
Vnd sagē gerad darauff die Engel/Dieser Jesus/ welcher
von euch ist auffgenomen gen himel/ wird komen wie jr jn
gesehen habt gen Himel faren/ Deßgleichen der HErr
selbst/ Johan. xiiij. Nach dem ich hin werde gangen sein/
vnd euch die stette bereitet haben / So wil ich widerkomen/
vnd euch zu mir nemen/auff daß wo ich bin/ auch jr seiet.
Diese wort dörffen nicht mehr denn ansehens vnd Christ-
liches bedenecksns/so sihet jderman daß dis eine offentliche
verfelschung ist/da man dichten wil/ daß Christus mit der
Menscheit schon zuuor vnsichtbar hernieden vff erden sey/
vnd am jüngsten tage nur werde sichtbar werden/ Deñ die
Schrifft leret / daß er warhafftig / nicht von einem andern
ort/sonder vō himel herab werde komē/an ein ander ort deñ
da er jtzund ist/nemlich in die wolcken/ vnd dz die glaubigē
mit jm werdē hinauff faren an dieselbe stete da er jtzund ist/
wir aber noch nicht sind/nemlich in den himel. Derhalben
mus je das auffaren Christi vnd der glaubigen / so wol als
sein niederfaren / von einer verendrung des raums / stedt
vnd ort / darin der leib Christi ist/ verstanden werden / vnd
die menscheit Christi also gen himel gefaren sein / daß sie
vor jrer widerkunfft nicht vff Erden vnsichtbar verborgen
ist. Deßgleichen schreiben auch von der Himelfart Christi
die Alten Christlichen lerer/ vnd sind in jren schrifften so
viel

viel klare zeugnis dieser Lere/daß sich dz gegenteil dieselben zůleugnẽ oder zuuerdunckeln vergeblich vnterstehet/ Wollen derhalben nur etliche wenige alhie setzen / weil von andern vnnd von vns derselben mehr anderswo angezogen sind.

ANASTASIVS/ der ein Patriarch zu Antiochia gewesen/schreibt also/ Es geziemte sich daß der HErr mit dem angenomenen leibe hinauff zu dem Vatter füre/ der jn darzů hatte gesand / daß er auff Erden herab käme/ vnnd die sünde der Weld hinweg neme. Denn diese stet/ welche die gantze Erde vmbfähet/nicht mehr sich schickte zu diesem leibe / der die vnuerklärte art vnnd natur des fleisches abgeleget hatte/vnd aus einem verweßlichen leib vnuerweßlich / aus einem sterblichen vnsterblich / aus einem natürlichen geistlich worden war. Deñ wie die jrdische stet/ welche die Erde vmbfähet/ein wonung ist der vnuerklärten leibe/ Also ist auch die himlische stet ein wonung der geistlichen leibe. Nun sagt aber ANASTASIVS offt/wie auch Augustinus/Vigilius/ vnd andere/ an gleichstimmenden orten/daß sie hiemit nicht allein jre/ sonder die algemeine der gantzen Christenheit / vnd von den vorfaren geerbte Christliche Lere vnd meinung schreiben.

Lib. 5. de Resurect. Christi.

Item/EVSEBIVS Emissenus/ Der jrrdische leib wird vber die höhe des himels gesetzt/ Die beine welche kurtz zůuor in ein enges Grab eingeschlossen waren / komen vnter die scharen der Engel.

Serm. de Ascens.

Item / Augustinus / Vnser Herr Jesus Christus ist darumb am viertzigsten tage hinauff gefarẽ gen himel / vñ hat vns seinen leib befolhen alhie da er denselben hat ligen/

In 1. Epist. Iohan.

Denn er hat gesehen/ daß jn jr viel würden ehren nach dem er gen Himel gefaren/ vnnd auch darneben hat er gesehen/ daß jr ehren vergebens were/ so sie seine glieder zutretten/ die auff Erden sind/ Vnd auff daß nicht jemand jrrete/ in dem daß er das haubt anbettete im Himel/ vnnd dieweil die füsse/ trette auff Erden/ so hat er gesagt/ wo seine glieder weren. Vnd bald hernach schreibt er/ Zu dem verfolger Saulo sprach er vom Himel herab/ Saul/ Saul/ was verfolgstu mich? Ich bin gen Himel gefaren/ aber ich lige noch auff Erden. HIE sitze ich zur Rechten des Vatters/ DORT bin ich noch hungrig/ dürstig vñ frembde. Diese wort Augustini wolle der Christliche Leser bedencken/ sonderlich daß er sagt/ Christus sey im Himel zur Rechtẽ Gottes/ seine glieder aber hie auff Erdẽ/ Damit er anzeiget/ daß Christus mit seiner menscheit jtzund nicht auff Erden sey/ da seine glieder sind/ so wol als seine glieder noch nicht im Himel sind/ da seine menscheit ist. Item/ Daß er spricht/ auch am selben ort/ Er hat seine glieder auff Erden vns befolhen/ vnnd ist hinweg gewichen. Dis achten wir sey alhie genůg/ die jenigen so mit ernst die warheyt sůchen/ zuberichten/ daß Christus also mit seinem leib gen Himel gefaren/ daß er mit demselben jtzund nicht vff Erden sey.

Zum dritten vnd letzten müssen wir auch den stadtlichen beweis ansehen/ damit der Widerleger solche Lere nicht des Catechismi/ sonder der H. Schrifft vnnd gantzen Christlichen Kirchen/ vmbstossen/ vnnd seines hauffens meinung/ die er doch schanden halben nicht frey herauß bekennen darff/ von der leiblichen vnsichtbaren gegenwert Christi auff Erden nach seiner Himelfart/ an allen oder an vielen orten/ befestigen wil. Gott sagt jm Esaia/ spricht er/

daß der Himel sein Thron/ vnnd die Erde sein Fußschemel sey/ Item/ Gott ist vnendlich/ vnbegreiflich vnnd allenthalben / Darauß schleust er / daß die Rechte hand Gottes oder das sitzē zur Rechten/ nicht könne von einem gewissen raum oder winckel verstanden werden/ sonder von gleicher Maiestat/ macht/ glorj vnnd ehr / darin auch der Mensch Christus mit Gott dem Vatter in seiner verklärung durch die Himelfart erhaben/ vnd jetzt regiert vnd regieren wird. Darauff aber ist erstlich zuuor geantwortet/ dz die deutung der Rechten hand Gottes / auff einen gewissen raum oder winckel/ nicht des Catechismi Lere/ sonder dieses Widerlegers boßhafftiges vnuerschämtes gedicht sey. Zum andern/ Ob wir gleich wissen vnnd bekennen/ daß Gott mit seiner Rechten/ das ist/ mit seiner Maiestet/ macht vnd regierung allenthalben sey/ So folget doch daraus keines wegs / daß auch die menschliche natur Christi allenthalben sey. Denn dieser mensch/ das ist/ dise person Christus/ welcher warer Gott vnnd warer Mensch ist / allenthalben gegenwertig ist nach seiner ewigen vnbegreiflichen Gottheit/ Aber zu einer zeit nicht mehr denn an einem ort/ vnd jetzund niergend denn im Himel/ nach seiner erschaffenen vnd von dem fleisch vnnd blut der Jungfraw Maria angenomenen menscheit. Also redet der Apostel von Christo / Coloss. 3. Suchet was DROBEN ist/ DA Christus ist / sitzend zur Rechten Gottes/ Item/ Hebr. 1. Er hat sich gesetzt zur Rechten der herrligkeit in der HOHE/ Item/ am 8. Cap. Er hat sich gesetzt zur Rechten des Throns der Herrligkeit IM HIMEL. Derhalben das sitzen Christi zur Rechten des Vatters/ das ist/ seine Herrligkeit vnnd Maiestet/ darin er vber alle Creaturen herschet / vnnd durch die al-
 mechtige

mechtige krafft seiner vnbegreiflichen Gottheit alles erhelt vñ regieret/ eben so wenig macht/ daß drumb seine menschheit allenthalben oder mehr denn an einem ort sey/ als darumb ein Herr oder Potentat an allen ortẽ seines Reichs vñ landes ist/ daß er allenthalben in demselben herrschet vñ regieret. Also redet auch Augustinus/ daß dieser Mensch/ ob er gleich mit der Gottheit persönlich vereiniget ist/ dennoch nicht vberal ist wie die Gottheit/ sonder allenthalben gegenwertig sey mit seiner Maiestet gnad vnd Geist/ aber an einẽ ort/ vñ jtzund nirgend deñ im Himel/ mit seiner Menscheit.

Vnd zwar/ daß dieses auch dem Widerleger nicht vnbewust/ ist genugsam daran abzunemen/ daß er den beschluß dieses seines beweis/ nemlich/ daß der leib Christi nach der Himelfart auff Erden/ oder zugleich mehr denn an einem ort sey/ arglistig in der feder stecken läst/ vnnd vns auff D. Martin Luthern/ seligen/ weiset. Daraus aber können die verstendigen mercken/ daß er alhie mehr auff sich geladen hat/ denn er kan ertragen/ vnnd derhalben einen sücht/ der sterckere achsseln hab denn er/ auff den er diese bürde möge legen/ Vnd sich/ dieweil es jm an grund der warheit mangelt/ vnter Lutheri Mantel decke/ vns aber als D. Luthers Lere widerwertige/ bey etlichen mit verdacht vnd vngunst belade. Derhalben gibt vns alhie der Widerleger vrsach/ nicht allein jm/ sonder auch etlichen andern/ vmb der einfältigen vnnd schwachen willen/ kurtz auff dis zuantworten/ daß sie von vns außgeben/ wir verachten vnnd verkleinern D. Luthers Lere vnnd arbeit/ wehren vnnd verbieten seine vnnd anderer Schrifften zulesen. Dieses ist/ wie anders dergleichen mehr/ ein fund des Vatters aller lügen. Denn wir auch der jenigen Bücher/ die wider vn-

sere Lere schreiben/niemand verbieten/sonder viel mehr jederman vermanen also zulesen/ daß er sie gegen vnserer Lere/ vnnd beide gegen dem wort Gottes halte/ auff daß er selbst möge sehen vnnd verstehen/was mit demselben stimme oder nicht/ Wissen auch wol/ daß denen die ein gute sach haben/weder not noch gebreuchlich sey/ das gegenteil nicht zuuerhör/vnnd desselben Schrifften nicht ans Liecht komen zulassen/Vnd wer solches thůe/ können die offentlichen Edict/vnd die Bůchfůrer am besten zeugen. Sonderlich aber lesen wir nicht allein selbst D. Luthers vnnd anderer vmb die Christliche Kirch wol verdienten Leut Bůcher/sonder vermanen auch andere dieselbē zulesen/ Wollen geschweigen daß wir Lutheri oder jemands Namen/ glimpff oder ehr / begerten zuuerkleinern/ ja bekennen viel mehr / daß auch wir durch seine arbeit zu dem erkentnis rechter Lere/ hülff vnnd förderung entpfunden / vnd dancken Gott für die hohen gaben / mit welchen er jn / seiner Kirchen zů gut vnnd zu entdeckung der Papistischen Abgötterey vnnd jrrthume/ gezieret hat. Darneben aber/damit nicht jmand sagen oder wehnen möge/wir wollē etwas listiglich bergen oder verschweigen/so haben wir auch aus Gottes wort gelernet/ dz Christus in seiner kirchē allein soll Meister sein/ von dem der Vatter allen menschen geboten hat/Den solt jr hören/Vnd allein dieselbe Lehre vñ schrifften/die er vns seinē Geist durch die Propheten vñ Apostel hat fürschreibē lassen/one alle widerred vñ zweifel also anzůnemen vnd zůhören sind/das wir von keinē stück noch wort sorgen oder fragen/ Ob es die göttliche ewige warheit sey/ sonder allein was darinn geschrieben vnnd geleret wird/ fleissig vnd demůtiglich forschen vnd lernen / Aller andern menschen

menschen aber Lere vnd wort/weil sie alle etwa irren vnnd strauchlen können/sie sind so heilig/ so gelert/ so ansähnlich vnnd berhümt als sie jmmer mögen/ nicht ferner annemen vnd glauben/denn wir befinden/ daß sie der Prophetischen vnnd Apostolischen Lere gemäß vnnd gleichstimmig sind. Derhalbē so wir auch D. Martin Luthers lere vn̄ Schrifften nach dieser gewissen vnnd einigen Regel vnnd Richtschnur vnsers Christlichen glaubens prüfen vnd annemen/ sol billich kein Gottliebender vnnd verstendiger mensch einigen beschwer darob tragen/ oder vermeinen/ daß D. Luthern oder jrgend einem Christlichen lerer hierin zukurtz geschehe. Hat auch er selbst/ so wol als alle alte vnnd newe Christliche Scribenten nicht mehr begeret noch begerē sollen/denn das seine Lere dermassen geprüfet vn̄ angenomen werde. Da aber jemand D. Luthers oder jrgend eines andern Bücher vnd worte/eben so gewis als die H. Schrifft/ one alles nachforschen wil für Gottes wort gehaltē haben/ der mag sehen mit was grund er solches thüe/ Wir bekennen frey vnd offentlich/ daß wir solches weder können noch wollen thun/wir wollen denn den notwendigen vnterscheid der H. Propheten vnd Aposteln/ vnd aller anderen Lerern/verdunckeln/ vnd mütwillig vnsern glauben vnd trost in gefar vnd zweifel stellen.

Antwort

Antwort auff die Ander verkerung/

Von der frag/ Was Sacrament sind.

DEr ander irrthum/ den der Widerleger dem Catechismo zumisset ist/ daß er nicht recht leren solle/ was die Sacrament sind. In diser frag hat er drey mängel an dem Catechismo/ In den ersten zweien thut er/ wie zuuor/ dem Catechismo mit bößlicher verkerung vnrecht/ Im dritten bringt er seinen newen vnd vngereimten traum herfür/ vnd tadelt darumb den Catechismum/ daß derselbe nicht auch darinn geschrieben stehet.

Erstlich/ In dem der Catechismus leret/ die Sacrament sind sichtbare warzeichen vnnd sigil/ von Gott darzu eingesetzt/ daß er vns durch den brauch derselben die verheissungen des Euangelions desto besser zuuerstehen gebe vnnd versiegel/ gibt jm der Widerleger schuld/ er schliesse gentzlich aus den Sacramenten den bestẽ teil/ Ja auch den Kern der Sacramenten/ Nemlich das wort vnnd verheissung/ welches teil man nicht sehen könne/ vñ behalte allein die Hülsen. Solches wil er damit bescheinen/ daß der Catechismus die Sacrament sichtbare warzeichen vnnd sigil nent.

Darauff zu antworten/ sollen die Christlichen Leser zum ersten warnemen der boßheyt dieses Verkerers/ daß

er an vns darff so gifftig vnnd hönisch tadeln vnnd verspotten / daß er doch andern mus gut lassen sein / es sey im gleich lieb oder leid. Denn die Sacrament eusserliche zeichen genent / vnnd eben also / wie im Catechismo / beschrieben werden / an vielen orten der Apologj Augspurgischer Confession / Sonderlich im Titel / Was opffer sey / Denn daselbst die wort also lauten / Das *genus* wollen wir lassen sein Ceremonia / oder heilig werck. *Sacramentum* ist *Ceremonia* / oder eusserlich zeichen / oder ein werck dadurch vns Gott gibt das jenige / so die Göttliche verheissunge / welche derselben Ceremonien angeheffet ist / anbeut.

Item / im Titel / Vom rechten brauch des Sacraments / stehet also / Die Sacrament sind zeichen Göttliches willens gegen vns / vnd ist recht gesagt / Die Sacrament sind *signa gratiæ* / dz ist / Die Sacrament sind zeichen / damit Gott anzeiget / er wölle vns gnedig sein. Item / im Titel / Võ den Sacramenten vnd jrem rechten brauch / Die Sacrament sind nicht anders / denn nur zeichen vnnd sigil der verheissung. Deßgleichen reden alle alte Lerer der Christlichen kirchen / Als Augustinus / Ein Sacrament ist ein sichtbare gestalt oder zeichen der vnsichtbaren genad. Vnd Gott selbst im 1. bůch Mosis am 17. Cap. nent die beschneidung ein zeichen des ewigẽ bundes zwischen jm vñ dem glaubigẽ Abraham / welches an seinem fleisch solte sein / Vnd Paulus zů͂n Röm. am 4. nent sie ein zeichen vnd sigil der gerechtigkeyt des glaubens. Was wil hierzů der Widerleger sagen? Schleust auch die Apologia / Augustinus / vñ Gottes wort selbst / den Kern vnnd die verheissung aus den Sacramenten / vnnd behelt nur die hülsen / Vñ läst nicht die Ceremonien

nien selbst/ sonder nur die Element so darin gebraucht werden Sacrament sein / darumb daß sie einhelliglich leren/ die Sacrament/ sind eusserliche zeichen/ Ja auch die Apologj frey heraus vnnd außdrücklich sagt/ Die Sacrament sind nicht anders denn nur zeichen der verheissung:

Damit aber die einfältigen noch greiflicher die lügen dieses verkerers entpfinden/ wollen sie zum andern bedencken/ daß in dieser frag des Catechismi/ Was die Sacrament sind / vnnd in etlichen folgenden fragen / daß wort vnd verheissung nicht allein aus den Sacramenten nicht außgeschlossen / sonder auch vielfältig vnnd fleissig eingeschlossen wird/ Ja auch nach der Lere Göttlichs worts vnnd des Catechismi/ one wort vnd verheissung kein Sacrament nicht sein kan. Denn in dieser frag von Sacramenten in gemein / stehet erstlich/ Daß die Sacrament solche warzeichen sind/ welche Gott selbst hat eingesetzt. Nun begreifft aber die einsetzung der Sacrament dise zwey stück/ Den befelch Gottes/ ein gewisses eusserlichs werck oder Ceremonj zuhalten/ Vnnd die verheissung der genaden/ so zu diesem werck gesetzt wird/ vnnd dasselbe den glaubigen zu einem Sacrament/ das ist/ zu einem Göttlichen pfand/ warzeichen vnd zeugnis Göttlicher genaden macht/ Denn one diese zwey stück/ kan kein ding oder werck / ein Sacrament oder zeichen der genaden Gottes sein. Als der Tauff ist von Christo eingesetzt mit diesem befelch / Tauffet alle Völcker im Namen des Vatters / des Sohns vnnd des Heiligen geistes/ Vnnd mit dieser an solches eusserliche sichtbare werck/ angehefften verheissung der gnaden/ Wer glaubt vnnd wird getaufft / soll selig werden.

Derhalben die meldung der Göttlichen einsetzung / das wort von den Sacramenten nicht absöndern läst. Zum andern stehet darbey / daß sie sölche warzeichen vnnd Sigil sind / durch welche vns Gott die verheissung des Euangelions / das ist / der genaden / vergebung der Sünden / vnd ewigen lebens in Christo / bestättiget. Welche Lere deßgleichen die sichtbaren Sacrament vnnd die verheissung / also hart mit einander verbindet / daß one die verheissung / die Ceremonien oder eusserlichen werck / keine Sacrament können bleiben / Denn ein Sacrament sein / heisset nichts anders / denn die verheissung des Euangelij für augen stellen / vnnd vnseren hertzen als ein Göttlich pfand vnnd zeugnis versichern vnnd bestättigen / daß sie auch vns gehalten werde. Diß aber kan durch kein eusserlich werck oder Ceremonj geschehen / So Gott nicht selbst die verheissung seiner gnaden hette daran gehefftet. Vber diß wird solche Lere / vnnd verbindung der verheissung vnnd beider Sacrament / so fleissig mit etlichen fragen im Catechismo getrieben / daß eben darauff / wie auch Gottes wort vnnd der grund Christlicher Lere erfordert / der gantze nutz vnnd trost / den die Christen aus dem brauch der Sacrament entpfahen sollen / wird gebawet / Wie in der ersten vnnd dritten frage vom Tauff / Jtem / in der Ersten vnnd dritten frage vom Abendmal zusehen ist / Jn welchen der Catechismus leret / daß eben daher die Sacrament dieses haben / daß sie den glauben / damit wir die genad Gottes annemen / in vns als pfand vnd zeugnis können bestättigen / daß Gott diese eusserliche sichtbare werck zuhalten gebotten / vnnd darbey in einsetzung derselben / vnnd sonst in seinem wort / verheissen hat / daß wir so gewis mit

wis mit dem Blut Christi gewaschen / vnnd mit seinem fleisch vnnd blůt sollen gespeiset vnnd getrencket werden/ laut des Euangelij / als wir mit dem Wasser getaufft/ vnnd mit dem Brot vnnd Wein gespeiset vnnd getrencket werden.

Aus diesem sehen alle Christen/ daß den Widerleger seine boßheyt / vnnd begier zůuerkeren / zuspotten / vnd zulestern/ můs verblendet haben / so er das wort vnnd die verheissung bey dem Sacrament im Catechismo / wie er sagt / nicht sehen kan / Vnd daß er dem Catechismo mit vnwarheyt zumisset / als hielt er die Regel Sanct Augustini nicht/ Nemlich / Wenn das wort zu dem Element oder eusserlichen ding komt / so wird es zu einem Sacrament. Daß er aber wil/ die verheissung werde vom Sacrament außgeschlossen / so man sie nicht einen teil des Sacraments nenne / ist entweder ein grober vnuerstand/ oder gesůchtes wortgezenck. Denn Augustinus sagt nicht/ das wort werde ein teil des Sacraments / sonder daß aus den eusserlichen dingen Sacrament werden / wenn das wort darzů komt/ Vnnd ist also nach dieser Lere Augustini / das wort nicht ein stück des Sacraments / sonder viel mehr ein vrsach/ welche die eusserlichen ding zu Sacramenten macht. Vnd gleich wie ein mensch nicht kan ein Vatter oder ein Herr sein / one Kinder oder vnterthane / vnnd dennoch das Kind oder der vnterthane nicht ein teil oder stück des Vatters oder des Herren ist / Also kan auch kein ding ein Sacrament sein/ one die angehengte verheissung der gnaden Gottes / vnnd wird dennoch/ eigentlich zureden / die verheissung / oder die verheissene

 wolthat

wolthat/nicht ein stück oder teil des Sacraments / welches die verheissung bestättiget. Auff diese meinung setzt Augustinus das wort vnd Element zusammen/ Nemlich/ daß die eusserlichen ding als denn erst Sacrament / zeugnis/ mittel vnd werckzeug werden / dadurch der H. Geist vnsere hertzen zuglauben beweget / wenn Gott die verheissung seiner genaden darzu setzt. Vnnd dringt Augustinus darumb auff das wort oder angehefftе verheissungen / daß er der Abgöttischen meinung begegne/daß die krafft vnd wirckung des H. Geistes/ vnnd Gottes gnad / an die eusserlichen zeichen dermassen gebunden sey/ daß alle die nur dieselben gebrauchen/der vnsichtbaren gaben vnd wolthaten Gottes teilhafftig werden. Darumb spricht er / daß durch das sichtbare wasserbad die hertzen gewaschen werden / aus krafft vnnd vermög des worts/das ist/ der verheissung/ die zu dem Tauff gesetzt ist/ Vnd solches nicht so das wort nur gesprochen vnd gehöret wird/sonder so es geglaubet wird. Wie auch dises Widerlegers trewer/aber vbel von jm vnd seinem hauffen bezalter Preceptor/ Philippus Melanthon seliger/ vielfältig leret vnd widerholet/daß nichts ein Sacrament sey/ ausserhalb des Rechten von Gott geordneten brauchs/welcher brauch one waren glauben an die verheissung der gnaden/nicht kan gehalten werden / vnnd derhalben die Sacrament denen die sie one vertrawen auff die verheissung brauchen / nichts denn vergebliche Element vnnd Ceremonien sind/Ja auch zu jrem gericht vnnd verdamnis gelangen/ wie Augustinus sagt/ Nim das wort hinweg/so ist das wasser nichts anders denn Wasser.

Auch daß sich hie niemand lasse jrren/so wissen wir

wol

wol / daß man offt also pflegt zureden / daß man mit diesem wort / Sacrament / alles was zu der einsetzung der Sacrament gehöret / vnnd was darinnen fürgetragen / gegeben vnnd entpfangen wird / die eusserlichen sichtbaren warzeichen / vnnd die jnnerlichen vnsichtbaren gaben zugleich begreifft. Derhalben streitten wir mit niemand vber den worten / er nenne die verheissung vnd was verheissen wird / einen teil / oder ein zugehörung der Sacrament / oder wie er vermeinet am besten / vnd füglichsten zureden / Wenn allein diese gewisse vnd notwendige Lere vnd meinung behalten wird / daß die sichtbaren warzeichen der gnaden Gottes / von der verheissung vnnd verheissenen gaben vnterschieden / aber nicht getrennet werden in jhrem rechten brauch. Jetzund ist genug / daß wir diß haben bewiesen / daß der Catechismus in keinen weg / wie jn der Widerleger zeihet / das wort vnnd verheissung aus den Sacramenten außschleußt / ob er gleich nach rechter vnnd eigentlicher weise zureden / dieselben als warzeichen / von der verheissung / daran sie gehengt sind / dieselben einem jeden glaubigen zubestättigen / vnterscheidet / Gleich wie das sigil darumb nicht von dem Brieff getrennet wird / ob es schon daruon vnterschieden / vnnd nicht der Brieff selbest genent wird. Also werden in der Apologj Augspurgischer Confession / Sacrament vnd verheissung vnterschieden vnd zusammen gesetzt / im Titel / Von den Sacramenten vnd jrem rechten brauch / mit diesen worten / Darumb sagen wir auch / daß zum rechten brauch der Sacramenten / der glaube gehöre / der da glaube der göttlichen zusage / vnd zugesagte gnade entpfahe / welche durchs Sacrament
vnd

vnd wort wird angeboten/ Denn Sacrament vnd verheis-
sung gehöret zusammen / vnd sind die Sacrament nichts
anders denn nur zeichen vnd Sigil der verheissung. Jtē/
im Titel / Von rechtem brauch des Sacraments/ Die
Sacrament sind zeichen / damit Gott anzeiget / er wolle
vns gnädig sein/ Vnd dieweil im Sacrament zwey ding
sind/ das eusserliche zeichen/ vñ das wort/ So ist im Newē
Testament das wort/ die verheissung der genaden / welche
dem zeichē angehefftet ist/ vñ dieselbe verheissung im New-
en Testament/ ist eine verheissung der vergebung der sün-
den/ wie der text sagt/ Dz ist mein leib/ der für euch gegebē/
wird/ Das ist der kelch des Newen Testaments in meinem
blut / welches vergossen wird für viel zur vergebung der
sünde. Das wort beut vns an vergebung der sünde/ das
eusserlich zeichen ist wie ein Sigil vnnd bekrefftigung des
worts vnd verheissung/ wie es Paulus auch nennet. Dar-
umb wie die verheissung vergeblich ist/ weñ sie nicht durch
den glauben gefasset wird / Also ist auch die Ceremonia od̄
eusserlich zeichen nicht nutz/ es sey denn der glaub da/ wel-
cher warhafftig darfür helt/ daß vns vergebung der sünde
widerferet/ vnd derselbige glaub tröstet die gewissen. Vnd
wie Gott die verheissung gibt / solchen glauben zuerweckē/
Also ist auch dz eusserliche zeichen darnebē gegeben/ vñ für
die augen gestelt / daß es die hertzen zum glauben bewege/
vnd den glauben stercke/ Deñ durch die zwey/ durchs wort
vnd eusserliche zeichen wircket der H. Geist.

Diese lere nicht allein der Apologi / sonder der H.
Schrifft/ vnd allen rechten alten vnd Newen Christlichen
lerer/ mus der Widerleger zugleich verdammen/ so er dem
Catechismo zumessen wil/ daß er darumb die verheissung
von

von den Sacramenten trenne/ daß er leret/ sie sind warzeichen vnd Sigil der verheissenen vnd vns erzeigten gnaden Gottes.

Der ander tadel/ den er dem Catechismo gibt in dieser frag/ ist/ Daß er nicht setze/ daß die Sacrament sind *ipsemet actiones* / Die thadten oder handlungen selbst. Damit verkeret er abermal nicht des Catechismi/ sonder wie jetzt angezeigt/ der H. Schrifft/ vnnd der Apologi Augspurgischer Confession/ vnnd aller rechten Lerer worte. Denn diese alle eben so wol als der Catechismus/ mit dem wort zeichen vnd sigil / nicht allein die Element so in Sacramenten werden gebraucht/ als das wasser/ brot vnnd wein/ sonder auch die eusserlichen werck oder Ceremonien selbst/ das ist/ die besprengung mit dem Wasser/ die niessung brots vnd weins/ wie die von Christo geordnet ist/ meinen vñ verstehen/ Deñ diese Ceremonien bedeuten vnd versiegeln vns die vnsichtbaren wolthaten Gottes/ Nemlich/ die besprengũg mit dem Geist vnnd blůt Christi/ vnd die niessung seines leibs vnnd bluts/ Vnd diese sind vnd heissen/ eigentlich zureden/ Sacrament. Derhalben ob gleich gebreuchlich ist auch also zureden/ daß man die Element/ das Wasser/ vnd das brot vnd wein/ Sacrament nennet/ So wird doch dieses nicht anderst verstanden/ denn so fern diese ding in den Ceremonien werden gebraucht/ Vnd ist also eben eine meinung/ vñ wird von allen die nicht můtwilligen zanck sůchen/ gleich verstanden/ wenn man dz wasser damit man getaufft wird/ oder den Tauff der mit dem wasser geschicht/ ein Sacrament vnd sichtbares warzeichen der genaden Gottes nent. Also braucht auch die Apologia fast an allen orten / diese wort/ Ceremonien/ vnnd eusserliche zeichen / in einem vnd

gleichem verstand / Als/ von den Sacramenten vnd jrem rechten brauch/ Redet sie also / So wir Sacrament neñen die eusserlichen zeichen vñ Ceremonien/die da habē Gottes befelch/vnd haben ein angeheffte Göttliche zusag der gena den/so kan man bald schliessen was Sacrament sind. Itē/ vom rechten brauch des Sacraments/ Wenn das hertz vñ gewissen entpfindet/ auß was grosser not/ angst vnd schrecken es erlöset ist / so dancket es aus hertzen grunde/ für so grossen vnsäglichen schatz / vnd braucht auch die Ceremonien oder eusserlichen zeichen zu Gottes lobe rc. Dieser ort sind viel/ vnnd droben etliche angezogen. Also redet auch die Schrifft/ Als da Moses das Pasach oder dē vberschrit/ ein zeichen nennet/ meinet er damit nicht allein das lamb/ sonder auch die schlachtung/ besprengung/ niessung / vnd die gantze Ceremoni oder von Gott geordnete handlung. Vnnd daß auch der Catechismus die Ceremonien selbst/ warzeichen vnd sigil nennet / zeugen seine wort/ da er die Sacrament oder warzeichen nicht das wasser oder dz brot/ sonder den Tauff vnd das Abendmal nent / Item / da er sagt/ daß wir durch das eusserlich von Christo eingesetzte wasserbad/ vnd niessung brots vñ weins der gemeinschafft Christi vnd seines opfers erinnert vnd versichert werden. Derhalben es ein gesuchter mutwillen ist/ daß vns der Wi derleger hie abermal in der Papisten gesellschafft weiset/ vñ vns fürwirfft/wir machē auch die Papistischē in die Tauffsteine vñ Sacramentsheuslein eingespertē Elemēt/zu Sacramenten/dieweil auch dieselbē sichtbare zeichen sind. Wir wollē jtzt nicht fragen was die eingeschlossenē Element der Papisten/für zeichen vñ warzeichē sind/ Allein diß müssen wir dē gemeinē Leser erinnern/ daß der Catechismus nirgen

sagt

sagt/ dz alle zeichē Sacrament sind/ auch nicht allein/ dz die Sacrament zeichē sind/ sond' setzt darzu/ dz sie solche zeichen sind/ durch welche vns Gott seiner verheissungē vñ genadē versichert/ Für solche zeichē aber könnē die eingeschlossenen Element der Papistē one grosse vñ offentliche Abgötterey/ nicht gehalten werden/ Denn nichts ein Sacrament ist/ ausser dem rechtē brauch. Derhalbē so dieser schluß des Widerlegers geltē sol/ daß die Element der Papistē darumb zu Sacramentē gemacht werden/ dz sie zeichen sind/ So mus auch ein gemäle an einer wand ein Sacramēt sein/ dieweil es je ein zeichen ist/ Item/ Es müs auch folgē/ daß der Widerleger/ der sich doch Meister klügel in der disputierkunst düncken läst/ ein Esel sey/ dieweil der Esel eben so wol ein thier ist/ als der Widerleger.

Zum dritten vnd letzten strafft er an dem Catechismo/ daß er nicht sagt, die Sacrament sind der bund vnnd verpflichtung zwischen Gott vnd den menschen/ Darin aber der Widerleger selbst mit dieser seiner newen Lere billich zu straffen ist/ vñ damit gnūgsam anzeiget/ Daß alles jrthum̃ vñ ketzerey muß sein/ was sich mit dieser leut newen vñ von jnen selbst erdachten treumen nicht reimet. Wir haben aus Gottes wort gelernet/ vnnd bekennen mit der Augspurgischen Confessiō/ vñ allen rechtlerenden/ dz die Sacrament zeichen vñ sigil sind des Göttlichen Bunds. Nun weis aber jederman/ daß eine verbündnis/ vnnd ein warzeichen/ damit dieselbe bestättiget wird/ nicht ein ding sind. Drumb auch Gott/ nach dem er gesprochē/ die Beschneidung solte sein Bund sein mit Abraham/ sich bald darauff also erkläret/ sie solle ein zeichen sein dieses Bunds/ Vnnd Paulus zūn Röm. am 4. Capit. nent sie ein zeichen vnnd Sigil der

gerechtigkeit des glaubens. Darzů ist der bund Gottes die verwilligung oder verpflichtung zwischen Gott vnnd den gläubigen selbst/ wie auch das gegenteil hie bekent/ vnnd recht daran saget/ Darin sich Gott verwilliget vnnd verpflichtet/ vnser Gott vnd Vatter/ Vnd wir vns hinwiderumb/ sein Volck zusein/ Solche verbündnis ist nicht ein Ceremonj/ Sonder die Ceremonien sind desselben bundes zeugnis/ pfand vnd vrkund. Denn der bund Gottes nicht ein zeitlich vergenglich ding/ sonder ewig ist/ vñ wird nicht allein im brauch der Sacrament/ sonder zu jder zeit da wir glauben vnnd zu Gott bekeret werden/ mit vns gemacht/ Vnd gehören auch dieselben ausserwelten vnnd Heiligen darein/ die zu dem brauch der Sacrament nicht haben mögen komen/ Denn sonst könden sie der vergebung der sünden vnd ewigen lebens/ vñ aller himlischen gůtter/ so Gott in diesem Bund verspricht vñ gibt/ nicht teilhafftig werdẽ.

Auch daß er den Catechismũ aus seinen eigenen worten alhie jrrthums vberzeugen wil/ läst sich ansehen/ als er mit wust vnnd willen/ aller menschen spotte/ oder nicht bey sinnen gewesen/ da er dis geschrieben hat. Denn daß der Tauff der Bund Gottes selbst sey/ wil er damit beweisen/ daß der Catechismus leret/ Der Tauff sey ein zeichen des bundes/ So doch eben dieses/ jener meinung am meisten zů wider ist. Deßgleichen da der Catechismus sagt/ es werde durch mißbrauch des Abendmals der Bund Gottes selbst geschmähet/ wil er darauß schliessen/ der Catechismus hate damit das Abendmal für den Bund Gottes selbst/ Er verstehet aber nicht/ oder wil nicht verstehẽ/ daß durch mißbrauch der zeichen des Bundes vnnd der genaden Gottes/ Gott selbst mit seinem Bund vnd gnaden/ vnd allen himlischen

lischen schätzen verachtet vnnd geschmähet wird/ Ja wenn gleich der Catechismus das Abendmal mit Luca vñ Paulo das newe Testament oder den Newen Bund selbst nennete/ so folgete doch darumb nicht/ daß es der Bund selbest were/ Denn die sichtbaren warzeichen offt Sacramentsweise der Bund selbst/ vnnd die vnsichtbaren wolthaten Gottes genent werden/ welche sie vns bedeuten vñ versiegeln/ wie anderswo nach der lenge ist erkläret.

Antwort auff die dritte verkerung/

Von dem nutz vud wirckung der Sacramenten / vnnd des gantzen Predigamts.

DEN dritten irthum dichtet der verkerer auch mit so offentlicher vnd vnuerschämter vnwarheit dē Catechismo auff/ daß wir keinen zweifel tragen/ es können ehrliche leute/ auch die es gleich etwa in einem stück der lere mit vns nicht halten / sölchen grossen freuel vnd mutwillen dieses lesterers one grossen vnmuht nicht ansehen noch bedencken. Denn er beschuldiget den Catechismum / daß er den Sacramenten jre fürnemste wirckung/ krafft oder amt neme / Nemlich/ daß Gott dardurch krefftiglich vnd mechtiglich mit vns handelt/ daß er vns seines Sohns wolthaten vnd gaben dardurch in der

that darreicht vnd mitteilet/ Schlecht darauff gantz grausamlich mit seinem Päpstlichen büllendoñer nach vns/ daß wir sollen vnd müssen für blinde vnd vom Teufel getriebene Schwermer/ Sacramẽtirer/ Widertäuffer vñ Stenckfelder/ vñ des leidigẽ Teufels verfürer vñ leibeigene knechte gehalten werdẽ/ als die wir die Sacrament mit füssen tretten/ jnen keine wirckung/ krafft oder gewald zumessen/ auch nicht zulassen/ daß Gott durch dieselbigen gegen den menschen/ oder in den menschen wircke/ sonder halten/ daß sie krafftloß vnnd nicht thätig sind/ vnnd alles thue der Geist one alles mittel/ rc.

Dargegen aber lauten die wort des Catechismi also/ bald in der ersten frag von Sacramenten: Frag. Dieweil denn allein der glaub vns Christi vñ aller seiner wolthaten teilhafftig macht / woher komt sölcher glaube? Antwort. Der H. Geist wirckt denselben in vnsern hertzen durch die Predigt des Euangelions/ vnnd bestättiget den/ durch den brauch der H. Sacramenten. Item/ In der andern frage/ wie droben gemeldet / stehet/ Daß die Sacrament darzü von Gott sind eingesetzt / daß er vns durch den brauch derselben/ die verheissung des Euangelions desto besser zü uerstehen gebe vnnd versiegele. Item / Die dritte frag lautet also: Sind denn beide das wort vnnd die Sacrament dahin gerichtet/ daß sie vnsern Glauben auff das einige Opffer Jesu Christi am Creutz / als auff den einigen grund vnserer seligkeit weisen? Antwort. Ja freilich. Denn der H. Geist leret im Euangelio/ vnnd bestättiget durch die H. Sacrament/ daß vnsere gantze seligkeyt stehe in dem einigen opffer Christi für vns am Creutz geschehen. Deßgleichen stehet von beiden Sacramenten in der ersten vñ in der

fünfften

fünfften frage/ daß vns Gott durch die Sacrament nicht allein als durch gleichnis vñ sichtbare wort lere/was er vns wolle schenckē vñ geben/sonder vns auch gewis mache vnd versichere/ dz nicht allein andern/ sondern auch vns dasselbe gewißlich widerfare. Item/in der frage/ Was ist warer glaube? stehet/ daß der H. Geist den glauben durchs Euangeliū in vns wircke. Item/in der frage/Was glaubstu von der Heiligen algemeinen Christlichen Kirchen? stehet/ Daß der Sohn Gottes jm ein ausserwelte gemein zum ewigen leben durch seinen Geist vnd wort/ in einigkeit des waren glaubens versamle.

Diese wort des Catechismi wollen wir alle Christliche vnd ehrliche leut gegen der auflage des Widerlegers lassen halten/vnd jrem bedencken vnd vrteil heimstellen/ wie viel sie meinen/daß ein solcher Christlichs oder ehrlichs gemüts haben könne/der von denen/welche er siehet vnd höret also leren vnnd reden/ wie an gemelten orten der Catechismus vermag/offentlich sagen vnnd schreiben darff/sie lassen die Sacrament nicht mittel vnnd werckzeug bleiben/dadurch der Heilig Geist in vnsern hertzen kräfftig sey. Es ist aber diese vnbilliche verleumbdung/ von vielen/ die recht vom brauch der Sacramenten vnnd des gantzen Predigamts leren/ abgeleinet vnnd widerleget/ vnnd zeugen vnsere Schrifften vnnd tägliches thun vnnd leren/ daß wir den Widertäufferischen vñ Schwenckfeldischen jrrthumē/ nicht allein vō predigamt vñ Sacramentē/sonder auch vō andern vnd wichtigern puncten Christlicher Religion/ offentlich zuwider/vñ vō hertzen feind seien. Deñ wir wissen vñ bekennen aus Gottes wort/daß eben darzů das Predig-

amt

amt von dẽ Sohn Gottes ist eingesetzt vñ erhalten wird/ dz der H. Geist durch die Predigt vñ wort des Euangelij vnsere hertzen zuglauben bewege/ vnd den angefangenẽ glauben durch das wort vnd brauch der Sacrament erhalte/ bestättige vnd mehre/ Doch also/ daß die almechtige vñ freiwillige krafft Gottes an die eusserlichẽ mittel nicht der massen gebunden werde / daß sie one dieselben nimmer könne/ vnd mit denselben allezeit müsse wircken / Denn dieses dem wort Gottes/ vnnd der täglichen augenscheinlichen erfarung zuwider were. Derhalben alle sprüche der Schrifft vom brauch/ nutz/ vnnd wirckung des H. Predigamts vñ der Sacrament/ auch Lutherus vnnd Caluinus/ die er wider diesen vns auffgedichten jrthum anzeucht / vns gar nicht zuwider sind / sonder wir von diesem stück nicht anderst denn dieselben/ einhelliglich halten vnnd leren. Sind auch etliche derselben Sprüch die er wider vns anzeucht/ im Catechismo vom glauben vnnd vom Tauff / eben diese Lere von krafft vnd nutz der Predigt vnd Sacrament zubeweisen verzeichnet. Daß er aber schreibt / wir verachten Lutherum/ vnd Caluinum vnsern Preceptor nennet/ sehen alle verstendige/ daß es zur sachẽ nicht gehörige farbẽ sind/ vns die einfältigen abgünstig zumachen. Daß wir Lutherum nicht verachten/ sonder für einen treflichen werckzeug Gottes halten/ haben wir zuuor gesagt. Daß wir aber weder Lutherum noch Caluinum/ welcher beider arbeit vnnd Lere/ daß sie vns zu erkentnis Gottes vnnd seines willens dienstlich vnnd förderlich gewesen/ vnnd noch ist/ wir mit aller danckbarkeit vns nicht schämen zubekennen/ Noch jrgend einen menschen/ sölcher gestalt für vnsern Preceptor halten/ daß wir an alle seine worte oder meinungen/ wie an

die

die H. Schrifft selbst/ gebunden weren/ das hoffen wir mit guttem gewissen gegen Gott vnd allen menschē zuuerantworten/ Zweifelt vns auch nicht/ daß weder Lutherus noch Caluinus sölches je begeret.

Daß aber der Catechismus die wirckung des H. Geistes durch die Sacrament/ verleugne/ wil der Widerleger die leut erstlich mit diesem vberreden / daß die Sacrament darinnen sichtbare warzeichen genent werden / durch welche vns Gott seine zusagen desto besser zuuerstehen gebe vñ versichere. Diese lere setzt er hinderlistig mit seinen worten also / daß der Catechismus wil / die Sacrament sind nur gleichnis vnd warzeichen. Denn wiewol droben gehört/ daß auch die Apology außdrucklich also redet / daß die Sacrament nur zeichen der verheissungen sind/ Vnd sölches/ die gaben Gottes vnd zeichen zuunterscheiden / nicht vbel ist geredt / So stehen doch die wort des Catechismi nicht also / vnd redet der Widerleger darumb also / daß er vns mit diesem verdacht belade / wir machen blosse vnd leere zeichen auß den Sacramenten / so doch der Catechismus zu mehren malen bekent / daß die glaubigen im brauch der Sacrament/ so gewis die vnsichtbaren gaben/ als die sichtbaren zeichen entpfangen. Item/ Er redet spötlich daruõ/ daß wir meinen/ daß die Sacrament die wolthaten Gottes gleich als bald abmalen/ Gleich als were es ein grosse sünd vnd ketzerey/ wenn jmand also redte/ So doch die Apologia der Augspurgischen Confession one allen schew also redet/ Von Sacramenten vnd jrem rechten brauch/ Daß Augustinus ein fein wort geredt habe/ das Sacrament ist ein sichtlich wort/ Deñ das eusserliche zeichen ist wie ein gemäle/ dardurch dasselbe bedeutet wird/ das durchs wort ge-

prediget wird/darumb richt es einerley aus. Zu diesem aber setzt der Catechismus weiter/ daß die Sacrament nicht allein gleichnis sind/damit vns Gott etwas bedeute/ sonder auch warzeichen/pfand/sigil vnnd zeugnis / damit er vns seiner genaden in vnsern hertzen versichert/ wie auch das gegenteil bekent.

Da er aber hieraus wil schliessen/ wenn die Sacrament werden Sigil vnd zeugnis der genaden genent/ daß damit werde verleugnet oder ja aussen gelassen vnnd verschwigen/daß sie mittel vnd werckzeug der Göttlichen wirckung in vnsern hertzē sind/ist ein grosse boßheit oder blindheit. Denn dieweil auch in weldlichen sachen/warzeichen/pfand/sigil vnd zeugnis/one zweifel Instrument vnd mittel sind/dadurch wir in vnserm gemüt eines dinges gewis vnd versichert werden/ vñ viel mehr in Göttlichen sachen durch diese von Gott darzů verordnete pfand vnd zeugnis der H. Geist die hertzen zuglauben beweget/ So wird mit diesem/ daß die Sacrament pfand vnnd warzeichen sind/ nicht verleugnet oder verdunckelt / Sonder eben damit am meisten bestättiget vnnd erkläret / daß sie mittel vnnd werckzeug sind. Darumb auch im Catechismo/nach dem gesagt/daß der H.Geist durch die Sacrament den glauben bestättiget/ von beiden Sacramenten gefraget wird / Wie solche versicherung des glaubens dardurch geschehe / was vñ womit/vñ warumb sie vns versichern/ Nemlich daß sie durch die angehengte verheissung vns võ Gott zu pfanden vñ zu zeugnissen der vnsichtbarē gabē verordnet sind. Vnd ist also ebē eine meinung/ weñ man sagt/die Sacramēt sind mittel vñ werckzeug/Vñ/sie sind warzeichen vnd zeugnis/ dadurch der H. Geist vnsern glauben stercket/ Allein daß

das

das wort mittel vñ werckzeug/weitläufftiger/ Warzeichen aber vnd pfand oder sigil/ oder zeugnis/ eigentlicher vnnd deutlicher/vnnd zuerklären nötig ist/ was für mittel vnnd werckzeug die Sacrament sind / oder wie vnnd warumb sie mittel sind. Ja es zeuget auch der widerleger selbst/daß solche erklärung vnnd beweis der krafft vnnd wirckung der Sacramenten recht sey/dieweil er eben mit diesem/daß die Sacrament Sigill vnnd sichtbare wort sind/ den jrrthum/ so er dem Catechismo auffdichtet/ widerlegen vnd verbessern wil/ gleich als sich nicht auch der Catechismus eben also erklärete. Mögen derhalben die Christlichen Leser vrteilt/ob wir/wie er vns schilt/oder er/ein blinder schwermer vnd Schwindelgeist sey/ der an vns tadelt vnnd verspottet/ daß wir die art vnd krafft der Sacrament/ vnd die vbergebung der himlischen gaben mit vnd durch die sichtbaren warzeichen/durch die gleichnis der sigil vnd brieff vñ dergleichen zeugnis vnnd bekrefftigungen/ die in menschlichen sachen gebreuchlich sind/erklärẽ/ So doch solches die Schrifft/ vnd alle rechte Lerer/ vnd alhie er selber thut.

Zum andern zeucht er auch auff diese seine verkerung/ dz der Catechismus sage/das eusserlich wasserbad sey nicht die abwaschung der sünden selbst/ darumb daß vns allein das Blut vnnd der Geist Christi von sünden reinige. Alhie thut er abermal wie zuuor/ dem Catechismo vnrecht mit offentlicher verfälschung seiner wort. Denn die frag des Catechismi nicht ist/ ob das eusserlich Wasserbad ein mittel sey / dardurch wir der reinigung von Sünden teilhafftig werden / Sonder diß ist die frag / Dieweil dieser Tauff/ welcher ein sichtbare Ceremonj ist/das Bad der Widergeburt vnd abwäschung der Sünden wird genent/ Ob denn

dis eusserliche Wasserbad die abwäschung der sünden selbst sey? Darauff wird geantwortet / Nein. Derhalben ist denen/ so den Catechismum geschrieben / in jren sin̄ nie komen/ daß sie wolten leugnen/ daß der sichtbare Tauff ein werckzeug vnd mittel des H. Geistes sey/ vns von sünden zuwaschen/ Sonder diß allein wird verneinet / daß die besprengung mit dem sichtbaren natürlichen wasser nicht die vergebung der sünden vmb des bluts Christi willen / vnnd die verneuerung des hertzens durch dē H. Geist selbest sey/ Denn dieses eigentlich die abwaschung der sünden ist/ Vn̄ derhalben der Wassertauff nicht eigentlich vnnd nach laut der wort / sonder viel auff ein andere weise vnd meinung/ den Namen dieser abwaschung tragen mus. Dieses schilt der Widerleger einen behelff vnnd Sophisterey / So es doch kein rechtsinniger noch rechtglaubiger Christ leugnen kan. Denn so eigentlich zureden / diese Ceremonj die vergebung vnnd abtilgung der Sünden were/ so würde auch Simon der Zauberer/ vnnd alle die getaufft werden/ von sünden loß vnnd ledig sein/ welches weit gefehlet. Darumb auch Johannes der Tauffer den eusserlichen vnnd jnnerlichen Tauff außdrücklich vnterscheidet / da er sagt / Ich tauffe mit wasser zur buß/ der aber nach mir komt/ der tauffet mit dem H. Geist.

Daß aber mit dieser vnterscheidung des eusserlichen vnnd jnnerlichen Tauffs keines wegs geleugnet wird / daß der eusserlich Tauff ein mittel sey / dadurch Gott den jnnerlichen wircket / zeuget genugsam die folgende frage des Catechismi / da geleret wird / daß der eusserlich Tauff wird der jnnerlich genent/ nicht allein darumb/ daß er denselben als ein sichtbares wort für augen stellet/ sonder fürnemlich

darumb

darumb/ daß er desselben ein pfand/ warzeichen vnd versicherung/ das ist/ ein mittel vnd werckzeug ist/ durch welches der H. Geist vns desselben teilhafftig macht. Darumb aber vnd also/ ist der Tauff vnd alle Sacrament/ vnd auch die Predigt des worts/ ein werckzeug vnd mittel/ dadurch vns Gott gerecht/ heilig vnnd selig macht/ daß er dadurch den glauben in vnsern hertzen anzündet/ erhelt vnnd mehret/ durch welchen glauben/ wir die gerechtigkeyt vnd seligkeyt entpfangen. Also redet von diesem werckzeug vnnd mittel auch die Apologia der Augspurgischen Confession/ Von den Sacramenten vnnd jrem brauch/ mit diesen worten/ Darzů sind die eusserlichen zeichen eingesetzt/ daß dadurch beweget werden die hertzen/ Nemlich/ durchs wort vnd eusserliche zeichen zugleich/ daß sie glauben/ wenn wir getaufft werden/ weñ wir des Herrn leib entpfahen/ daß Gott vns warlich genedig sein wil durch Christum/ wie Paulus sagt/ Der glaube ist aus dem gehöre/ Wie aber das wort in die Ohren gehet/ Also ist das eusserliche zeichen für die augen gestellet/ als inwendig das hertz zureitzen vnnd zubewegen zum glauben/ denn das wort vnnd eusserliche zeichen/ wircken einerley im hertzen.

Diese erklärung ist gründlich/ vnd sehr not in der kirchen zutreiben/ damit der schädliche vnd Abgöttische wohn außgerottet vnd verhütet werde/ Daß Gott die menschen durch das wort oder Sacrament/ heilig vnnd selig mache/ wenn sie nur derselben eusserlichen ding teilhafftig werden/ auch one waren glauben vñ vertrawen auff die verheissung der genaden/ Solchem jrthum zubegegnen ist one zweifel kein besserer weg/ denn daß die eusserlichen mittel vnnd zeichen/ vnd die jnnerliche wirckung vnnd gaben Gottes also

zusamen gesetzt werden / daß doch ein jdes von dem andern recht vnterschieden / vnd einem jden zugeschrieben werde / was jm eigentlich zugehöret / vnd das Christliche volck / wie in der Alten rechtglaubigen kirchen geschehen ist / vnterwiesen werde / daß die vergebung der sünden vmb des bluts Christi willen / vnd die vernewerung des hertzen durch seinē Geist an jm selbst vnd eigentlich / Aber der eusserlich Tauff Sacramentsweise die abwasschung der sünden sey vnnd heisse / das ist / darumb daß er derselben ein warzeichen oder eusserlich mittel sey / welches einerley meinung ist. Denn die newe Regel / daß es eben so wol eigentlich geredt / vnnd nach dem laut der wort zuuerstehen sey / wenn dem werckzeug allein / Als wenn dem / der dadurch wircket / das gantze werck zugeschrieben wird / sihet jderman wol / daß sie der Widerleger darzu erdichtet hat / daß er darauß möge erhalten / daß eigentlich vnd nach laut der wort / das brot / der leib Christi / vnd die Ceremonj des Nachtmals / das Newe Testament sey / Aber er duncke sich mit diesem newen funde so spitzig sein als er wolle / So achten wir doch nicht / daß jm auch der gröbste Zimmerman werde gestendig sein / es sey eben so wol eigentlich vnd nach laut der wort zuuerstehē weñ man sagt / die beil vnd segen haben das hauß gebawet / wollen geschweigen / so man sagte / Sie habens allein gebaut / Als wenn man sagt / die bawleut haben es gebawet. Viel weniger wird er erhalten / daß dis eingentlich geredt / vnd nach dem laut der wort zuuerstehen were / wenn er sagen wolte / Die segen / hämmer vnnd beil weren der baw selbst. Denn niemand so vnuerstendig ist / daß er dis nicht greiffen könne / daß das hauß bawen / vnd nur ein werckzeug des bawmeisters sein / Item / der werckzeug des bawes / vnd

es/vnd der baw/oder dz hauß das gebawet wird/ nicht ein ding sey. Also auch/ so er wil/daß dis eben so eigentlich geredt/ vnd nach dem laut der wort zuuerstehen sey / die Sacrament machen vns gerecht vnd selig / wollen geschweigen / daß er one allen grund der Schrifft darzu setzt / Allein die Sacrament machen vns gerecht vnd selig / Als wenn man sagt/ das blut Christi thut es/ was darff er so viel krümme geng? Warumb sagt er nicht mit dem Papst frey heraus/ die Sacrament machen gerecht vnd selig auß krafft des geschehenen eusserlichen wercks? Wollen wir dem leiden Christi seine ehr nicht nemen / so müssen wir je bekennen / es sey ein ander ding/ vns gerecht vnd selig machen/ oder die rechtfertigung vnnd seligmachung selbst sein/vnd derselben nur ein eusserlich mittel vnd werckzeug sein. Derhalben weil wir das werck vnd den werckzeug wie recht vnd not ist/ vnterscheiden/ nicht wir (wie er von vns redet) sonder dieser meister selbst nicht weiß was er schnattert/ der sich die gantze weld zureformiren/ vnd seine Sophisterey jderman für himlische warheit vnd weißheit auffzudringē vergeblich vnterstehet.

Ant-

Antwort auff die vierde verkerung/ Woher der Chriſtlichen Eltern kinder Chriſten ſind/ Vnd vom Weibertauff.

ZVm vierden ſchreibt dieſer Verkerer von vns / daß wir glauben/ die kleinen Kinder ſind nicht darumb Chriſten/ daß ſie getaufft worden/ ſonder darumb / daß ſie von Chriſtlichen Eltern geborē ſind. Solches will er vns damit vberweiſen/ daß wir die thätliche wirckung des Tauffs leugnen / vnnd jn nicht für den bund Gottes ſelbſt/ ſonder für ein zeichen des bundes halten / Darnach daß der Nottauff in vnſern Kirchen wird abgeſchafft. Vnd aus dieſem jrrthum wil er vns zu Pelagianern machen/ als die wir die Erbſünd ſehr vernichten/ vnnd verkleinern vber die maſſen ſehr den H. Tauff.

Daß wir aber alſo glauben vnnd leren/ oder wie er vns fürwirfft/ jrgend einē/ der ſolches je geleret hette/ hierin für vnſeren Meiſter erkennen/ wird er nimmermehr aus vnſern Schrifften/ darauff er ſich berůfft / mit grund vñ warheyt darthun. Denn daß er ſolche Lere vns zumeſſen wil / darumb daß wir den Tauff / wie er ſagt/ für krafftlos / vnd für ein zeichen des Göttlichen Bundes halten / Darauff iſt ſchon zůuor geantwortet/ daß wir die wirckung des Tauffs in keinen weg verleugnen/ ſonder wiſſen vnd bekennen/ daß wir in rechtem brauch deſſelben/ warhafftig darinne vnnd

dardurch

dardurch zu kindern Gottes angenomen/Christo eingeleibet/vnnd aus dem Reich des Teuffels in das Reich Christi gesetzt werden/ nach vermög der gewissen vnbetrieglichen verheissung der gnadē Gottes/so daran gehefftet ist. Derwegen dieser beweis eben so viel grund hat als die klag.

Ob wir aber gleich also/wie gesagt/durch den Tauff in den Bund Gottes angenommen werden/so folget doch darumb nicht/daß der Tauff eben dieser Bund selber sein müsse/Auch ob er gleich den Namen dieses Bunds wol kan tragen/vnnd auch die H. Schrifft/jn die Widergeburt vnnd abwaschung der Sünden nennet/So ist doch dieses Sacramentsweise geredt/wie Theodoretus vnnd andere alte Christliche Scribenten leren/vnnd also zuuerstehen/daß er ein sigil vnd bekrefftigung des bundes vnd der genaden sey/Wie auch das gegenteil selbst bekennen mus/Daß das Wasserbad ein sigil vnd bestättigung des Bundes sey. Denn die verpflichtung zwischen Gott vnd den menschen/daß er vnser genediger Gott/vñ wir sein volck wollen sein/geschicht vnnd weret nicht allein im Tauff/sonder zu jeder zeit/da die menschen durch waren glauben zu Gott werden bekeret/es sey vor oder nach dem Tauff. Derhalben der Catechismus billicher vnnd mit besserm grund/sölche reden vom Tauff vnd allen Sacramenten/nach einfältiger Lere der H. Schrifft vnd Christlichen gelerten alten Scribenten/erkläret/denn nach dieser newen Päpste hewer in jrem Garten gewachsenen klügheit.

Wiewol aber nun der Widerleger meinet/er hab vns auff einē grausamen jrrthum ergriffen/da er vns fürwirfft/wir glauben/daß die menschen nicht eben darumb Christen sind/daß sie getaufft sind worden/So ist doch dar-

auff leicht zuantworten. Wir bekennen daß der Tauff nicht genůg sey / daraus zubeweisen / daß einer warhafftig ein Christ sey. Denn one zweiffel nicht alle in der warheyt Christen sind / die Christen genent/ vnnd darfür gehalten werden/ Wie der Tauff Simonis des Zauberers genůgsam beweiset. Auch S. Augustin/ welcher doch von notwendigkeyt des Tauffs zur seligkeyt sonst etwa einer harten meinung ist/ in der außlegũg vber die Erste Epistel Johannis / bekent vnnd beweiset zu mehren malen mit außdrücklichen worten/ daß die Kinder Gottes vnnd die kinder des Teufels nicht durch den Tauff/ oder des Herrn Nachtmal/ oder andere dergleichen eusserliche zeichen / mögen vnterschieden werden/ Welches er mit warheit nicht sagen könde/ so eigentlich der Tauff die Menschen zu Christen machte/ vnnd der Gnadenbund Gottes selber were. Denn mit dieser weise würden alle die von Gott zu genaden angenomen/ die da getaufft werden/ Ja es könde auch kein Mensch ein Christ sein vnnd selig werden/ er würde den getaufft/ Welches alles falsch vnnd vnrecht ist. Derhalben dis kein jrrthum ist/ daß der Tauff die menschen nicht zu Christen mache.

Acto. 8

Der Verkerer setzt wol hie darzů/ Wir glauben daß die Kinder darumb Christen sind/ daß sie von Christlichen Eltern geboren sind/ Aber dis hat er nicht aus vnsern worten/ sonder hat es aus seinem gifftigen hirn gespunnen / vñ wie anders mehr/ an vnsere Lere geflicket. Deñ wir glauben vñ bekennen/ daß der Christen kinder mit nichten darumb daß sie von Christlichen Eltern sind geboren/ sonder auß vberschwẽglicher barmhertzigkeyt/ vñ der genedigẽ verheissung Gottes/ in den Götlichẽ genadẽbund gehören/ vñ darumb

für bundsgenossen Gottes gehaltē/ vñ von der Heiden vñ Türcken kindern vnterschieden/vñ derhalbē auch durch den Tauff/ dē leib Christi/ dz ist/ seiner gemein/ als durch ein offentliches vñ darzů eingesetztes bundzeichē/ eingeleibet sollē werdē. Deñ wir leider erfaren/ dz wed' die getaufftē noch võ Christlichē Eltern geborne/ alle in der that vñ warheit Christen sind/ob sie gleich in die Christliche kirch eusserlich gehören. Derhalbē thůn vns diese verkerer offentlich gewald vñ vnrecht/ dz sie vns auffdichtē/ wir schreiben der geburt auß Christlichen Eltern zu/ daß die Kinder zu Christen werden/ Vnd solten diese rechte vnd Christliche Lere vnd fürnemen grund/ daraus dem Widertäufferischen jrthum zubegegnē ist/ nicht also bößlich verfälschen vnd verdunckeln.

Damit wir aber nit allein mit verneinung der vnbillichen auflag des gegenteils/sonder auch mit bekentnis vnserer in Gottes wort gegründtē lere vñ glaubens/ dē Christlichen Leser ein genügen thun/ So erkennen vñ halten wir dieselben für die rechten vñ gründlichen vrsachen / dadurch wir zu Christē/ dz ist/ der versünūg mit Gott/ vergebūg der sünden/ gerechtigkeit vñ ewiges lebens teilhafftig werden / welche S. Paulus an vielē orten/ vñ sonderlich zun Röm. am 8. erzelet/ da er also spricht/ Welche Gott zůuor versehē hat/ die hat er auch verordnet/ dz sie gleich sein soltē dem Ebenbilde seines Sons/ auff dz derselbige der erstgeborne sey vnter vilē brüdern/ Welche er aber verordnet hat/ die hat er auch berůffen/ Welche er aber berůffen hat/ die hat er auch gerecht gmacht/ Welche er aber hat gerecht gmacht/ die hat er auch herrlich gemacht. Itē/ Eph. 1. Gelobet sey Gott vñ der vatter vnsers Herrn Jesu Christi/ der vns gesegnet hat mit allerley geistlichem segen/ in himlischen Güttern durch

 Chri-

Christum/ Wie er vns denn erwelet hat in demselben/ ehe der weld grund geleget war/ das wir solten sein heilig vnd vnsträflich für jm / in der liebe/ vnd hat vns verordnet zur kindschafft in jm selbst/ durch Jesum Christum/ nach dem wolgefallen seines willens/ zu lob seiner herrlichen genade/ durch welche er vns hat angenem gemacht in dem geliebten rc. Auß diesen vnd der gleichen orten der H. Schrifft/ lernen wir eigentlich vnd gründlich / was vns zu Christen mache/ Nemlich/ Gott der Vater als der erste vnd einige brun vnsers heils vnd seligkeit/ durch seinen Sohn Jesum Christum vnsern Mittler/ der vns die gnad vnd seligkeit erworben hat/vñ vnser gerechtigkeit vñ alle himlische schätze jn sich hat/ Vnd durch seinen H. Geist/ der vns Christi vnd aller seiner gütter teilhafftig macht.

Darneben aber lernẽ wir auch aus Gottes wort/ daß der H. Geist/ den glauben / mit welchem allein wir diese wolthaten Gottes annemen müssen vnd kōñen/ in vnsern hertzẽ zuwircken/ eusserliche vñ nach vnser schwachen Natur gerichtte mittel brauch/ Nemlich die predig oder lere vñ betrachtung Göttliches worts/ dadurch er den glauben in vns anzündet/ wie Paulus zũn Röm. am 10. spricht / Der glaub komt aus hörung des worts Gottes/ Vñ die H. Sacrament/ dadurch er den angefangenen glaubẽ erhelt / stercket vnnd mehret/ wie zun Röm. am 4. von der Beschneidung geleret wird. Denn wie das wort mit ohren gehöret wird/ also werden die Sacrament als ein sichtbar wort vnd sigil der verheissung/ mit augen gesehen/ das hertz zuglauben zubewegen/ Diese aber von Gott also geordnete vnnd gebreuchliche weise vnserer seligmachung / soll nicht also verstanden werdẽ/ als were darumb der glaub nicht ein pur

lauter

lauter geschenck vnnd werck des H. Geistes. Denn Gott solche eusserliche mittel vnnd werckzeug/vns seine woltha-ten fürzutragen vnd mitzuteilen nicht darumb braucht/ daß er derselben darzů bedörffend were/wie die menschen/diesre werck nicht one mittel vnd werckzeug außrichten vnd vol-enden können/ Oder daß in den eusserlichẽ dingen ein son-derliche krafft vnd Göttliche wirckung were/ vns heilig vñ selig zumachen/ wie in Kreutern/ in steinen/ in essen vnnd trinckẽ ein natürliche krafft jrer wirckung ist / Sonder han-delt durch dieselben mit vns/ vmb vnserer schwacheyt wil-len/ welche sonst die himlischen ding zůuerstehen vnnd zu-fassen nicht geschickt vnd tüchtig ist. Derwegen man auch nicht gedencken sol/ daß die wirckung vnnd wolthaten des H. Geists/also an diese mittel gebunden sey / daß dieselbe müsse alzeit folgen / wenn diese von den menschen werden gebraucht. Denn diese menschen allein die himlischen güt-ter durch solche mittel entpfangen/ In welchen Gotte auß sonderlicher barmhertzigkeit vnnd gnad/ mit seinem Geist durch dieselben zuwircken gefallen hat. Deßgleichen auch sol niemand darfür halten/daß one diese mittel der H. Geist der himlischen gaben niemand teilhafftig machen könne. Denn er one dieselben eben so leicht/ als durch dieselben söl-ches thun kan / vnnd zuzeiten thut. Darumb zweierley vnterscheid ist / zwischen diesen Göttlichen mitteln vnnd werckzeugen / die der H. Geist zubrauchen pflegt/ vnd den natürlichen oder menschlichen/Nemlich/ daß die menschen jre werck one dieselben mittel die darzů gehören/nicht auß-richten können/vnd die mittel die sie gebrauchen ein natür-liche krafft oder geschickligkeit in sich haben das werck zů-uerbringen/Der Geist Gottes aber kan seine wirckung one

die mittel eben so wol vben als durch dieselbẽ / dieweil er seine krafft in die mittel nicht geust oder einschleusset / oder an dieselben bindet.

Aus vnwissenheit vnd vergessung dieses vnterscheids / ist viel jrthum in der Religion / vñ abgötterey entsprungẽ / vnnd vnter andern auch der Weibertauff oder Gachtauff oder Nottauff / wie sie jn nennen / von welches abschaffung wegen / der Widerleger vnd sein hauff vns zumessen wollẽ / vnnd vnuerschämt von vns dörffen außgeben / daß wir die Erbsünde leugnen / vnnd der Kinder heiligkeyt der geburt auß Christlichen Eltern zuschreiben. Wir achten aber daß dieselben weder vns noch sich selbest verstehen. Denn vnangesehen den festen vnbeweglichen grund vnserer Lere / den wir darthun aus Gottes wort / vnd daß der brauch des Predigamts vnd der Sacrament denen nöttig ist / die nach Göttlicher ordnung darzů können komen / Dichten sie / daß diese eusserliche mittel des H. Geists / also zu aller menschen seligkeyt nöttig sind / daß one dieselben keiner zur seligkeyt komen / vnnd Gott sein werck vnnd willen in keinem menschen haben vnnd volenden könne. Auff diesen strönen grund werden viel stoppeln vnd der göttlichen ordnung widerwertige menschensatzungen gebawet.

Derhalben wir dargegen bekennen / daß alle menschen schuldig sind / aus Göttlichem befelch / des Predigamts vñ der Sacramenten zugebrauchẽ / da sie dieselben nach göttlicher ordnung können haben / Vnd daß alle verächter solches befelchs / weder waren glauben / noch Gottes gnad vñ vergebung der Sünden haben / Darneben aber / daß dennoch die jenigen / welche zu ordenlichem vñ von Gott eingesetztem brauch derselben nicht können komen / der genad

vnd

vnnd der seligkeit darumb vnberaubet sind. Diese Lere ist in zeugnissen vnnd Exempeln der H. Schrifft festiglich gegründet. Denn die warheit Gottes nicht leiden kan/ daß jrgend einem gläubigen die verheissung der genaden fehlen solte/ ob er gleich zu dem Predigamt vnnd Sacramenten nicht könde komen. Derhalben auch die Kinder/ so vnter dem Alten Testament vor dem achten tage verschieden/ vnnd also nach dem befelch Gottes nicht kunden beschnitten werden / noch niemand hat können verdammen/ Daß wir jetzund derselben zeit geschweigen/da in der Wüsten die Beschneidung vnterlassen ward. Nun ist aber an stadt der Beschneidung/ im Newen Testament der Tauff gesetzt. Darumb auch dem Schecher am Creutz/ ob er gleich nicht getaufft ward / dennoch der HErr das Paradeis zusprach. Deßgleichen wurden Cornelius vnd die bey jm waren/mit dem H. Geist begabet/vnnd derhalben one zweifel rechte Christen/ehe denn sie waren getaufft. Ja es sagt auch Petrus / daß man sie eben darumb tauffen solte/daß sie schon zuuor des heiligen Geistes teilhafftig waren worden/ Vnnd der Apostel Philippus spricht zu dem Kämmerling der Königin aus Morenland / daß er sich möge tauffen lassen / so er glaube von gantzem hertzen/das ist je so viel gesagt/ So er schon ein rechter Christ worden were. Denn die heiligen Sacrament für die jenigen von Gott sind eingesetzt/ welche sein Volck vnnd seine Bundgenossen sind / vnnd die Christliche Kirch sie denen zureichen schuldig ist / welche sie für Bundgenossen Gottes halten soll/das ist/ denen die sich zu Christo bekennen/ vnd jrem samen. Hieher gehöret auch/daß die alten Scribenten sagen/ Die Martyrer / so von Tyrannen

vmb-

vmbracht würden/ehe denn sie zum Tauff komen mochten/ sind mit jrem blut getaufft. Dieweil denn nun gewis ist/ daß den bekerten/welche nicht aus verachtung/ sonder aus not/ der Sacrament müssen entperen/ Gott seine gnad darumb nicht versaget/So ist erstlich am tag/ dz der Christen kinder/ welche ehe denn sie ordenlich getaufft können werden/aus diesem leben scheiden/ nicht darumb daß sie von Christlichen Eltern geboren/sonder eben so wol als die Eltern selbst/allein aus der barmhertzigkeyt vnd genädigen verheissung Gottes/für selig zuhaltẽ seind/ Darnach auch daß keine solche gefar oder not verhanden sey/vmb welcher willen die Göttliche einsatzung vñ ordnung des H. Tauffs aus menschlicher künheyt zůändern were/wie die jenigen thun/ welche den weibern/da sich des abscheidens der kindlein zůuersehen ist/ zutauffen befelhen/ oder solches einiger weise bescheinen oder verteidigen wollen. Nöttiget vns derhalben der Widerleger/ daß wir alhie kurtzlich müssen vrsach anzeigen/warumb wir den Weibertauff nicht können loben.

Wir wissen vnd bekennen mit dem Apostel Paulo/ daß das weibliche geschlecht an der ewigen seligkeit vñ den wolthaten Christi so viel teil hat als das mänlich/ Darneben aber lernen wir auch eben aus desselben Apostels worten/ daß die weiber zum Predigamt nicht sollen zugelassen werden/ sonder jnen in der Kirchen zuschweigen gebotten sey. Derhalben weil jnen zupredigen verboten ist/ wer hat jnen denn erlaubet zutauffen? Denn je Christus diese beide stück des Kirchendienstes vnd offentlichen Predigamts zusammen gesetzt/vnnd den ordenlich beruffenen Kirchendienern befolhen hat/ da er seine Apostel/ jm eine Kirche zusamlen

1. Cor. 14.

hat

hat außgesandt / Vnnd die Sacrament an die Predigt des worts/ als zeichen vnnd sigil gehefftet sind/ Vnd derwegen weil den weibern das Predigen/ welches doch das gröste vñ nöttigste stück des Kirchendiensts ist / verboten wird / jnen viel weniger die Sacrament zureichẽ kan zugelassen werdẽ.

Daß aber Paulus sagt/ Er sey nicht gesand zutauffen/ sonder zupredigen/ Damit trennet er dise stück des Kirchendiensts nicht von einander/ Sonder wil allein anzeigẽ/ daß er fürnemlich des Predigens als des höchsten vnd schweresten stücks des Apostolischen amts gewartet / Das aber leichter ist/ die andern habe lassen verrichten. Auch ist ein vergebliche außflucht/ daß sie sagen/ Paulus verbiet allein in der offentlichen versamlung den Weibern zupredigen/ vnd Sacrament zureichen/ Ausser derselbẽ aber sey es jnen vnuerboten. Denn die reichung der Sacrament eben denselben Personen befolhen ist / welche zu dem offentlichen Predigamt berufen sind/ vnnd diese zwey stück ein amt vñ berůff sind/ Vnnd derhalben wem in der versamlung der Christlichen gemein zupredigen verboten ist / dem ist auch die Sacrament zureichen nicht zugelassen/ daß wir jetzund geschweigen / daß die reichung der Sacrament / nicht one verkündigung des worts geschehen soll. Nota

Auch ist das Nachtmal denen die zu jaren komen sind/ nicht minder not zugebrauchen/ denn den jungen Kindern der Tauff/ Wie komt denn/ daß sie den Weibern zutauffen so leichtlich vergönnen / vnnd des Nachtmals ehe wollen gantz vnd gar entperen/ denn sie es den Weibern zureichen gestatten? One zweifel hat dieser vnterscheid eben so guten grund/ als der Weiber Nottauff/ Nemlich/ daß der Papst seinen Hergot den weibern nicht so leichtlich als dz Tauff-

wasser/ mit jren henden anzurürẽ vergönnet hat. Sie werden aus Gottes wort nicht beweisen/ dz ein Sacrament höher vnd nötiger sey denn dz ander/ Derhalbẽ eben so wenig jemand in gefar seiner seligkeit komt/ wenn den weibern zutauffen verbotẽ/ als weñ jnen dz Nachtmal zureichen nicht gestattet wird. So ist auch in der altẽ Christlichẽ kirchẽ ehe die Päpstischẽ jrthume vñ mißbräuch eingerissen/ dẽ Weibern zutauffen nicht vergönnet wordẽ. Deñ an den Ketzern die man Cataphryges oder Gnosticos genennet/ Ist vnter andern jren jrthumen auch dis verdammet worden/ daß sie den Weibern den Kirchendienst zůvben gestatteten. Vnd Tertullianus strafft sie mit namen darumb/ daß sie verächter weren der Christlichen ordnung in der Kirchen/ vnnd jre weiber predigen vnnd tauffen liessen. Item/ an einem andern ort sagt er/ Es wird einem weib nicht gestattet / weder daß sie predige/ noch daß sie tauffe/ oder das Nachtmal reiche/ noch jrgend eines mänlichẽ amts/ viel weniger des kirchenamts sich anmasse. Deßgleichen ist auch in alten Christlichen Concilien geschlossen/ daß sich ein weib keines wegs zutauffen vnterstehen solle.

De praescrip. cõt. haeret.

De veland. virgin.

In Concil. Carthag.

Es suche nun das gegenteil/ was für behelff vnd krumme außflüchte es wolle / So sehen doch alle liebhaber der warheit/ was dem wort Gottes/ vñ der altẽ rechtgläubigen kirchen Lere hierinnen gemäs ist. Deñ dz sie mit der Zippora Mosis haußfrawen/ die jren Sohn beschnittẽ hat/ vermeinẽ dẽ weibertauff zuschützẽ/ Ist zumal ein schwacher schutz/ Dieweil nicht allein noch vnbewiesen ist/ daß die Zippora recht vñ wol gethon/ da sie im zorn/ vnd als Moses jr man zugegen war/ das Kind beschneid / Sonder auch da gleich solches in der Schrifft gelobet würde/ deñoch wir nicht den besonderen Exempeln/ auch heiliger leute/ sonder dem be-

Exodi. 4.

felch Gottes sollen nachgehen/den er vns gegebē hat. Derhalben ob wir gleich wissen/ vnd die Christen mit ernst darzů vermanen/ daß sie jre Kinder zum H. Tauff zubringen nicht seumig noch farlässig sollen sein/ damit sie der Christlichen gemein offentlich eingeleibet/ vñ die gnad Gottes an jnen bestättiget vñ gemehret werde/ Doch weil der Weibertauff vnter dem schein einer erdichtē not/ der göttlichē ordnung widerstrebet/ soll er billich/ die zerrüttung der ordnung Christi/ vñ das abgöttische gedichte võ der vermeinten not/ vnd anbindung der seligkeit an den eusserlichen Tauff/ zůvermeiden/ vnterlassen werden.

Was aber belanget/ daß vns der Widerleger/ drumb daß wir den Weibertauff nicht lobē/ für Pelagianer schilt/ als die wir die Erbsünde vernichtē/ Ja/ wie etliche võ vns haben außgeben dörffen/ dieselbe gantz vnnd gar leugnen/ Das habē wir sonderlich als ein sehr vnbilliche vñ beschwerliche auflage/ die warheit vnnd den glimpff dieser Kirchen/ denen wir dienē/ zureitten/ nicht gemocht vnwidersprochen lassen/ Vñ solche/ war zusagē vngewisse leut/ aus dē wortē des Catechismi selbst/ so viel desto leichter zuschanden zumachen/ als sie sich weniger jres vngegründten fürgebens schämen. Deñ im erstē teil des Catechismi also stehet. Frag. Kanstu dis alles volkomlich haltē? Antwort. Nein. Denn ich bin von natur geneigt Gott vñ meinē nechsten zuhassen. Frag. Woher komt solche verderbte art des menschē? Antwort. Aus dem fall vñ vngehorsam vnser ersten Eltern Adams vñ Eua im Paradeis/ da vnser natur also vergifftet wordē/ das wir alle in sündē entpfangē vñ geboren werden. Frag. Sind wir aber dermassē verderbt/ dz wir gantz vñ gar vntüchtig sind zu einigem guten/ vnd geneigt zu allē bösen?

Antwort. Ja: Es sey denn das wir durch den Geist Gottes widergeboren werden. Item/ Im andern teil stehet in der erklärung der Artickel des glaubens also/ Frag. Was nutz bekomstu aus der heiligen entpfengnis vnnd geburt Christi? Antwort. Daß er vnser Mittler ist/vnd mit seiner vnschuld vnnd volkommenen heiligkeyt/ meine sünde/ darinn ich bin entpfangen/ für Gottes angesicht bedecket. Dis ist die Lere des Catechismi von der Erbsünde vnnd erlösung von derselbē/aus welcher wir hoffen/ daß alle Christen auch one fernere erklärung können sehen/ was in dem für ehr vnnd scham sein mus/der da schreiben vnnd außgeben darff/daß wir die Erbsünde vernichtē oder verleugnē/ vnd die erlösung von derselbē/ der geburt von Christlichen Eltern zuschreiben. Wir meinen freilich/ wenn wir bißher die grosse vnd von natur angeborne verderbung/ blindheit vnd boßheit des menschlichen hertzens nicht hetten gewust/ So soltē wir ja dieselbe jetzund an diesen vnsern verleumbdern/die weis in schwartz/ vnd tag in die nacht so trütziglich dörffen in Gottes vnnd aller menschen angesicht verkeren/ genügsam lernen kennen.

Daß sie aber fürgeben/es folge diese verachtung oder verleugnung der Erbsünde/vñ verkleinerung des Tauffs/ aus verbietung des Weibertauffs/ das hat keinen grund. Denn der Christē kinder/die ordenlich zum H. Tauff nicht mögen komen/eben wie vorzeiten die nicht kunden beschnitten werden/ nicht darumb für gerecht vnnd selig zuhalten sind/daß sie keine sünde hetten/oder derselben durch die geburt von Christlichen Eltern loß würden/ sonder darumb daß sie Gott aus lauter genad vñ barmhertzigkeit in seinen Bund auffnimt/vnd jnen die sünde vmb Christi willē verzihet.

gibt / eben so wol als in dem Tauff/ vnnd nach demselben. Derhalben ob gleich die seligkeit etlichen auch one dē Tauff widerferet/ So folget dennoch darumb nicht / daß sie one sünde sind/ wie auch solches darumb nicht folget/ daß jr viel selig werden/ die nicht zum Nachtmal komen mögen. Deñ se die vergebung der sünden vnnd seligkeit/ an ein Sacrament nicht mehr denn an das ander kan gebunden werden.

Auch folget aus dieser Lere kein verkleinerung des Tauffs/ oder jrgend eines andern Sacraments. Denn sie alle darzů sind eingesetzt / daß die entpfangene genade vns dardurch versiegelt vnnd reichlicher gegeben werde. Also war dem Cornelio vnd dem Kämmerling aus Morenland/ der Tauff darumb nicht ein leeres vergeblichs zeichen / daß sie schon zůuor Christen vnnd für Gott gerecht waren. Ja da auch Paulus schon bekeret/ vnnd warhafftig von sünden gewaschen war / sagte jm dennoch Ananias/ laß dich tauffen/ vnnd wasche ab deine sünde. Denn eben darumb daß sie als Christen wurden getaufft/ So brauchten sie den Tauff nach Göttlicher ordnung/ vnd wurden darin durch sterckung jres glaubens/ Christi vnd aller seiner gütter reichlicher teilhafftig gemacht.

Antwort auff die fünffte verkerung/

Wie der leib vnnd das blut Christi gessen vnd getruncken werde.

SO trachtet der Vatter aller lügen fürnemlich dahin/ daß er mit jrthum vnd falschem gottesdienst die gantze Weld erfülle. Darumb so wir nur wolten die Päpstliche Abgötterey/ die der Antichrist aus dem Nachtmal Christi hat gemacht / stercken helffen/ oder vnwidersprochen lassen/ So möchten wir vieler andern klagen/ die vns in dieser rechten haubtsache verdächtig zumachen/ wider vns gefüret werden / vberhaben sein. Dieweil wir aber dis nicht wollen thun/ so stehet kein stul im gantzen hauß nicht recht/ vnd können wir nichts reden noch schreiben/ darin vnser gegenteil nicht jrthum mit hauffen finde.

Derhalben in dem fünfften jrthum des Catechismi/ daß nemlich der leib Christi in seinem Abendmal nicht leiblich oder mündlich /sonder allein geistlich gessen werde/ Der Widerleger erst zum treffen komt/ Vnd weil zubesorgen/ es möchten seine beweis/ die er wider vns füren wil/ vns nicht grossen abbruch thůn/ läst er zůuor sein gröstes vnd bestes geschütz abgehen/ Schilt vngestüm den Catechismum/ daß er mit fälscher deutūg greulich vnd auffs schendlichst vnd gottslesterischt verkert die wort des aller heiligsten Testaments Christi/ vnd des lebendigen Gottes. Es hat D. Luther /seliger/ als ein weiser/ vnd die leut zukennen vnnd abzumalen

wol-

wolgeübter man/etwa vor jenē xlij Jaren/von einem fürnemen vñ beissigen verfechter des Römischē stůls/also geschrieben/ Es ist diser mensch zuliegē also vnuerschämt/ vñ zuschelten also gifftig/ daß er zu keinem ding so tüchtig ist/ als das er den Papst vnd seine Pfaffen verteidige. Solches kan man von diesem Widerleger/der one Gottes vnd aller menschen danck/wil ein ander Luther sein/ vnd darüber zů einem Affen wird/wol mit warheit sagen/Denn er mit der that beweiset/ daß einer bösen sach/ ein bas gerüster vnnd geschickter verteidiger/ deñ er ist/ nicht bald sey zufinden.

Die greuliche verkerung vñ gottslesterung aber/darwider er so hefftig eiuert/ist diese/ Daß wir aus dem eusserlichen nemen/geben/entpfahen/essen vnd trincken/nur ein geistlichs glauben zimmern. Woher der Widerleger sein eusserlich nemen/gebē/entpfahē/essen/trinckē des leibs vnd bluts Christi gezim̃ert habe/mag er vnd sein hauff zu sehen. Daß Christus nicht anderst denn geistlich gessen werde/ im Nachtmal so wol als zu anderer zeit / bekennen wir aus grund Göttliches worts. Denn Christus selbst dis essen also erkläret/ daß es sey für allen dingen in jn glauben/Darnach durch diesen glauben vmb seinet willen vergebung der sünden haben/ seinem waren leibe durch seinen in vns vnd in jm wonenden Geist eingeleibet/ vnnd jm gleichförmig werden. Wiewol aber ein warer glaub one die gemeinschafft Christi vnnd aller seiner gütter nicht kan sein/Doch habē wir diß kurtz müssen erinnern/dz der Widerleger in disem essen allein den glauben nennet/ so doch der Catechismus/ auch die gemeinschafft des waren leibs Christi samt allen seinen wolthatē darzů setzt/Damit jm kein einfältiger Leser ein schein lasse machē/als wir dieselbe nicht bekennetē.

Denn

Denn wir in diesem essen nicht allein sagen von gemeinschafft des verdiensts/krafft vñ geistes Christi/ sonder auch seines waren/natürlichē/wesentlichen leibes / mit welchem wir durch seinen Geist viel mehr deñ die glieder vnsers leibs mit jrem haubt werden vereiniget/ ob gleich er mit demselben seinem leibe jetzund nirgend anderswo denn droben in dem Himel/vnd wir noch herniden auff Erden sind.

Diese frag aber/Ob der leib vnd das blut Christi vnsichtbarer leiblicher weise/durch den leiblichen mund in die leibe der menschen eingehe / were alhie außzůfüren zulang/ vnd haben andere vnnd wir / in andern Schrifften daruon gründtlichen vnnd satten bericht gethan. Wollen derwegen hie allein kurtz den Christlichen Leser erinnern / daß Christus da er sagt/Nemet/ esset/ Nicht seinen leib/ sonder das brot mit leiblicher hand vnnd mund nemen vnnd essen heisset/Vnd darnach zu den gründen des Widerlegers sehen/ darauff er sein leiblich nemen vnd essen bawet.

Vnd erstlich/ das er saget/ Das wort Gottes rede im Nachtmal von einem eusserlichen nemen/ geben/essen vnd trincken des leibs vnd bluts Christi/ist nicht so bald bewiesen / als geredt. Denn wie in rechtem brauch aller Sacramenten/die sichtbaren warzeichen leiblich/vnd die vnsichtbaren gaben vnd wolthaten Gottes geistlich/ durch waren glauben in Christum/ entpfangen werden/ Also ist auch im Nachtmal zweierley speis vnnd tranck/die sichtbare/ nemlich brot vnnd wein/ vnd die vnsichtbare / nemlich der Leib vnnd das blut Christi. Diese beiderley speis gibt Christus seinen Jüngern / vnnd wil daß sie diese beide nemen vnnd essen/ Aber ein jede also wie sie nach jrer art vñ eigenschafft genomen vnd gessen werden kan. Derhalben heist er erstlich

lich seine Jünger das sichtbare natürliche brot vnnd wein mit der leiblichen hand nemen/ vñ mit dem leiblichen munde essen vnd trincken/ wie bekant vnd offenbar ist. Bey diesem aber lâst er es nicht bleiben/ Sonder ob sie wol/ so viel die leibliche hand vnnd mund belanget/ dis brot vnnd wein nemen vnd essen solten/ wie ander brot vnnd wein/ So will er doch daß sie es/ so viel jr hertz vnnd gemût belanget/ weit auff ein andere weisse niessen. Denn so er diß brot vnnd wein keiner andern meinung hette heissen essen/ alß dz täglich zu erhaltung des leibs genossen wird/ hette er nicht mit so grossem ernst etwas sonderlichs alhie zuthun/ eingesetzt vnnd befolhen. Welcher meinung aber dieses brot vnnd wein sol genossen werden/ leret er/ da er darzu setzt/ Das BROT sey sein leib/ der jetzund solte gecreutziget werden/ Vnnd der WEJN sey sein blut/ das zur vergebung der sünden solte vergossen werden. Denn da der HERR der gemeinen täglichen speis vnnd tranck/ einen so herzlichen/ hohen vnd menschlicher vernunfft vnbekantẽ namen gibt/ zeiget er genûgsam an/ daß er sie nicht zu dem natürlichen gemeinen/ darzû sie täglich werden genossen/ sonder zu einem newen/ geistlichen vnnd himlischen brauch/ in diesem Nachtmal essen vnd trincken heisse. Diesen brauch erkläret er noch außdrücklicher mit den worten/ die im Luca vnnd Paulo darbey stehen/ Dis thut zu meinem gedechtnis. Damit leret der Herr klârlich/ daß vnsere gemût vnd hertzen in dieser niessung/ nicht wie in der täglichen/ allein auff dieses brot vnnd wein/ die mit leiblicher hand vnnd mund genomen vnd genossen werden/ Sonder fürnemlich vnnd viel mehr auff dieselben vnsichtbaren ding sehen vnnd gerichtet sein sollẽ/ welcher er vns durch die sichtbaren erinnern wil/

nemlich auff den gecreuzigten vnd vns zur speis gegebnen leib/ vnnd das vergossene vnnd vns zum tranck gegebene blut Christi/das ist/ Er wil/ daß wir dieses brot vnnd wein essen vnnd trincken/mit ernstlicher/ glaubiger vnd danckbarer gedechtnis deren dingen/ welcher namen er diesen sichtbaren dingen gegeben hat/ vnd also neben diesem brot vnnd wein auch seinen leib vnnd sein blut sollen essen vnnd trincken. Wie aber Brot vnnd Wein mit leiblicher hand vnnd mund genomen vnd genossen wird/ Also kan der leib vnnd das blut Christi nicht anders denn mit einem glaubigen hertzen vnd gemüt gefasset vnd genossen werden. Wie der leib isset vnnd trincket/ist jederman bewust/ Wie aber das hertz vnnd die seel oder gemüt isset vnnd trincket/ wissen die jenigen/ welche der geistlichen ding nicht gar vnerfaren/ vnd der himlischen gaben teilhafftig worden sind/ vnd sonderlich die durch gewonheit/ wie der Apostel spricht/ geübte sinnen haben/ leibliche vnnd geistliche ding zuvnterscheiden/ von leiblichen dingen leiblich/ von geistlichen aber/ nach der Lere Pauli/ geistlich zuurteilen vnd zureden. Diese verstehen leichtlich/ daß solches essen vnnd trincken der seelen/ nicht anderst denn durch waren glauben/ welcher der mund der seelen ist/geschehen mag.

Hebr. 5.

1. Cor. 2.

Derhalben da der Catechismus den rechten brauch vnd nutz des Abendmals kurtzlich leren wil/ welcher ist/ daß dadurch vnser glaub erwecket/ vnd wir also mit der himlischen speise vnd tranck/dem waren fleisch vnd blut Christi/je mehr vnnd mehr zum ewigen leben gespeiset vnd getrencket werden/ Fraget er nicht was brot vnnd wein niessen heisse/ Denn dis weis jederman/ Sonder was den leib vnnd blut Christi essen vnnd trincken heisse/ welches weder den augen

noch

noch der menschlichen vernunfft bekant ist: Auff diese frage wird in dem Catechismo klare vnnd gründliche antwort gegeben/ auff welcher die Christlichen gewissen können beruhen/ dieweil sie in Gottes wort gegründet/ wie auch das gegenteil wider seinen danck bekennen mus/ Da dargegen die leiblich niessung des leibs Christi mit keinem wort in der H. Schrifft gemeldet wird. Hat derwegen der Widerleger nicht vrsach gehabt/ die antwort des Catechismi für eine Gottslesterung zuschelten. Wir wollen aber seine gründe/ damit er sein eusserlich leiblich essen vnnd trincken vermeinet zubeweisen/ dem Christlichen Leser zubedencken geben.

Zum ersten feret er vngestüm daher/ weil der HErr sagt/ nemet/ esset vnnd trincket/ vnnd reichet solchs mit seiner hand/ vnnd gebeut daß man es mit dem munde essen vnnd trincken soll/ vnnd redt von einem eusserlichen nemen/ essen vnnd trincken/ Warumb denn der leidige Satan so kün dörffe sein in seinen Schwermern/ daß er das geben Christi/ welches je mit der sichtbaren hand geschicht/ vnnd das nemen/ essen vnnd trincken der Communicanten/ verkeret in ein vnsichtbarlichs/ als glauben/ welches geschicht/ vnd kan vnnd sol auch geschehen allenthalben vnd zu allen zeiten/ auch ausserhalb der Cõmunion: Die Christlichen leser aber wollen alhie bedencken/ ob nicht billicher zu fragen were/ Warumb der leidige Satan darff so kün in diesem Widerleger sein/ daß er so freuentlich dichtet/ der Herr hab seinen leib vnd blut in die hand genomen/ vnnd mit der hand den Jüngern gereicht: Denn daß Christus/ als er spricht/ Nemet/ esset vnnd trincket/ von einem leiblichẽ/ eusserlichen/ nemen/ essen vñ trincken redet/

 darff

darff er sich nicht so hart bemühen vns zuvberreden/ weil wir dis mit augen sehen vnd mit henden greiffen/ so offt das Nachtmal gehalten wird. Darneben aber wissen wir auch/ vnd mus das gegenteil selbst bekennen/ daß Christus nichts anders hab seinen Jüngern leiblich vnd eusserlich dargegeben/ vnnd sie mit leiblicher hand vnd mund heissen nemen vnd niessen/ deñ das er zuuor in seine hend genomen hatte. Nun schreiben die Euangelisten vñ S. Paul außdrücklich/ daß er in die hand genomen hab das BROT/ vnnd eben dasselbe natürliche sichtbare brot gebrochen/ den Jüngern gegeben/ vnnd sie heissen essen/ vnnd daß er in die hand genomen hab den KELCH/ das ist/ den sichtbaren tranck/ den er selbst das gewächs des weinstocks nennet/ denselben jnen gegeben/ vnnd heissen alle daraus trincken. Item/ wir wissen/ vnd bekent deßgleichen das gegenteil/ daß Christus nur dasselbe heist leiblich essen/ welches er zu seinẽ gedächtnis essen vnd trincken heist. Nun heisset er aber nicht seinen vnsichtbaren leib/ sonder das sichtbare brot zu seinem gedächtnis essen/ da er spricht/ Dis thut/ das ist/ Dis brot esset zu meinem gedächtnis. Denn S. Paulus spricht außdrücklich/ So offt jr von DIESEM BROT esset/ solt jr den thod des HErrn verkündigen/ biß daß er komt. Derhalben so der Widerleger wil erhalten/ daß Christus seinen leib heisse leiblich nemen vnd essen/ mus er zuuor beweisen/ daß Christus denselben seinen waren/ natürlichen/ sichtbaren/ vnd mit aller menschlichen schwacheyt/ außgenomen die Sünd/ beladenen leib/ der bey Tisch vnter den Jüngern saß/ in seine hand genomen habe/ Welches er mit aller seiner geselschafft vnnd Sophisterey in ewigkeyt mus lassen.

Hie wollen auch die Christlichen leser bedencken / ob dieser hochfliegende Geist bey sich selber sey gewesen / da er diese newe rede hat außgeschüttet / Daß der leib Christi werde eusserlich genomen vnnd gessen. Bißher haben eusserliche ding vnd eusserliche werck geheissen / die man mit augen sehen / vnnd mit eusserlichen sinnen des leibes entpfinden kan. Mag derhalben ein jeder bedencken / was dis für ein eusserlich essen sein mus / das niemand je gesehen noch entpfunden hat. Vnd damit seine blindheyt vnd frechheyt ja sichtbar genug sey / so schilt er vns darumb Schwermer des leidigen Satans / daß wir das geben / nemen vnd essen des leibs Christi in ein vnsichtbares verkeren. Denn so diß ein verkerung vnd Teufels Lere ist / daß der leib Christi vnsichtbarlich werde gessen / so mus entweder die H. Schrifft vnd aller alten Christlichen Scribenten lere verkeret vnnd vom Satan sein / oder dieses Widerlegers Lere darfür gehalten werdē / biß er darthū / wo er das nemen vñ essen des wesentlichen leibs Christi je mit eusserlichen augen gesehen habe.

Zum andern zeucht er den Spruch Pauli an / Das brot das wir brechen / ist die gemeinschafft des leibs Christi / Setzt darzu / Paulus lasse die niessung des leibs Christi nicht also absöndern von der niessung des brots / gleich als es gar ein ander ding were. Es kan aber ein jeder verstehē / daß absöndern vnd vnterscheiden zweyerley ist. In rechtem brauch des Abendmals / von welchem Paulus redet / wird die niessung des leibs Christi von der niessung des brots nicht abgesöndert oder getreñet / sonder beide / der leib Christi vnnd das brot mit einander genossen. Ja es beut auch den vnbüßfertigen Christus in seinem Abendmal / sich vnd seine wolthaten an / Aber diese sondern sich selbst durch

jren vnglauben von Christo vnd seiner gemeinschafft ab/ one allen nachteil der einsetzung vnd warheit Christi. Deñ ob er gleich alle menschen zu sich rufft vnd seine gnad vnd wolthaten annemen heist/ so sagt er doch allein denen seine gemeinschafft zu/ die derselben mit rechtem glauben bey sich stadt geben. Den vnterscheid aber der niessung des leibs Christi vnd des brots lást Paulus nicht allein gern zu/ sonder macht jn auch selber klar genug/ da er die niessung des leibs Christi / ein solche gemeinschafft Christi nent/ dardurch wir alle ein leib in Christo sind/ vnd die mit der Teuffel gemeinschafft nicht kan bestehen/ Dargegen aber mit diesen worten die leiblich niessung des fleisches Christi gantz vnnd gar aus dem Nachtmal außschleust/ Dieweil er das brot daß wir brechen / zum zeugnis anzeucht dieser geistlichen gemeinschafft. Derhalben auch der Catechismus/ ob er gleich leret/ daß zwischen der niessung des leibs Christi vnnd des brots ein grosser vnterscheid sey / Dennoch diese zwey in rechtem brauch des Abendmals eben so wenig von einander absóndert / als man leib vnnd seel von einander trent/ wenn man dieselben von einander vnterscheidet. Es ist aber sich zu verwundern/ daß diese leut so grosse sorg tragen / daß der leib Christi von dem brot nicht abgesóndert werde/ vnd nemen doch jnen darúber kein gewissen/ daß sie jn absóndern von seinem nutz vnd frúchten/ die er bringt in allen die jn essen.

In seinem dritten grund wil er deßgleichen/ nach seinem vñ seiner gesellen brauch/ die schantz ziehen / ehe denn er sie gewunnẽ hat. Deñ er sagt/ Paulus gebe das essen des leibs Christi auch den vnglàubigen heuchlern zu / welche Christum nicht kónnen geistlich essen/ Drumb músse es ein leib-

lich

lich essen sein. Diß aber darff keiner andern antwort/ denn eben der wort Pauli selbst. Denn das gegenteil/ gleich ob niemand lesen könde denn sie/ nun lang in das Volck disen wohn getrieben hat/das Paulus sage/ Der leib Christi selbst/werde vnwirdig gessen zum gericht/ Wenn man aber das Büch auffthut/ so findet man wie sie die Schrifft anzihen/Denn Paulus außdrücklich sagt/Wer von DJSEM BROT vnwirdig jsset/ der jsset jm das gericht/ drumb daß er den leib Christi nicht vnterscheidet. Hie leret Paulus nicht/daß man dē leib Christi vnwirdig jsset/ sonder daß man mit vnwirdigem essen des brots/ den Leib Christi nicht vnterscheidet/das ist/vnehret vnd verschmähet/vnnd also an diesem schuldig wird/vnnd nicht den Leib Christi/welcher eine speiß des lebens ist/ sonder für denselben das gericht jsset.

Sein vierder/fünffter vnd sechster grund/ ist eben eine rüstung/vnnd darff nicht mehr/ denn eine antwort. Er sagt/ Christus vnd Paulus heissen den leib Christi zum gedächtnis des Herren essen/ Drumb redē sie nicht vom glauben vnd geistlichē essen/ sonder von einē leiblichen außwendigen essen/das dem glauben diene. Aber alhie widerspricht jm/wie zůuor/ Paulus selbst/ den er zum zeugen füren wil. Deñ er sagt/So offt jr DJESES BROT esset/solt jr den thod des Herrn verkündigen/biß das er komt. Derhalben Christus nicht seinen leib/ sonder das brot zů gedächtnis seines für vns gegebenen leibs zuessen hat befolhen/ wie auch seine eigne wort selber zeugen. Denn die Euangelisten schreiben/ daß der HERR das BROT nam/ dasselbe brach/ den Jüngern gab/ hieß sie dasselbe nemmen/ vnnd essen/ vnnd von DEMSELBEN BROT sprach/ DJS

DJS ist mein leib der für euch gegeben oder gebrochen/ dz ist/ gecreutziget vnnd gethötet wird/ Vnd hies sie DJS THVN/ Nemlich/ was sie in sahen thun/ vnd jtzund selber theten/ das ist/ dis brot brechen vnd essen/ vnd diesen kelch trincken zu seinem gedächtnis. Vnd dis ist eigentlich der brauch vnd nutz des sichtbaren Sacraments/ so vō Christo darzu ist eingesetz/ dz es ein mittel vñ werckzeug sey des H. Geistes/ den glauben in vns zusterckẽ/ vnd also vns mit dem waren leib vnd blut Christi zuspeisen vnd zutrencken/ welchen brauch das gegenteil gantz vnbescheidelich vnd abgöttisch auff sein erdichtes vnsichtbares Sacrament oder warzeichen zeucht/ wider alle Schrifft/ wider alle art der Sacrament/ wider alle Christliche Alte Lerer/ vñ auch wider die Apologi der Augspurgischen Confessiō/ welche im Titel/ Was opfer sey/ außdrücklich sagt/ daß die Ceremonia im Abendmal ein gedächtnis des thodes Christi sey/ Item/ Vom rechten brauch des Sacraments/ Wenn das hertz vnd gewissen entpfindet/ auß was grosser not/ angst vnnd schrecken es erlöset ist/ so dancket es auß hertzen grunde/ für so grossen vnsäglichen schatz/ vnnd brauchet auch der Ceremonien oder eusserlichen zeichen zu Gottes lobe/ vnd erzeiget sich/ daß es sölche Gottes gnade mit danckbarkeit anneme. etc.

Dis sind die gründe des widerlegers/ auß welchen er vns für schwermer vnd boßhafftige verfelscher des Testaments Christi schilt. Ob aber in vnser lere/ oder in der vermeinten widerlegung derselben/ schwermerey/ boßheit vnd verfelschung zufinden sey/ wollen wir alle Christliche vnd bescheidene leut vrteilen lassen.

fürst[illegible]

Antwort auff die sechste Verkerung.

Von rechtem verstand der wort Christi/ Das ist mein leib. ꝛc.

DAmit ja dem Widerleger dis lob nicht entgienge / das er der beste verfechter sey der leiblichen gegenwert Christi in dem brot/ so gesegnet er vns noch ehe denn er von dem handel des Nachtmals komt/ wie er vns hat gegrüsset/ schilt vns Kirchenrauberische verkerer des aller Heiligsten Testaments Christi / darumb daß wir sagen / brot vnd wein sind nicht der ware leib vnd blut Christi selbst/ sonder nur ein zeichen vnd pfand des leibs vñ bluts Christi/ dz nirgend mehr auff Erden sonder nur drobẽ im himel sey. Wer dieser streich zuuor nit mehr gesehen hette/ der möchte sich damit lassen jagen / Aber wir sind dieser rauschendẽ winde nu schier also gewonet / daß sie vns nicht fast schrecken. Derhalben ob wol von dem rechten verstãd dieser wort Christi/ Das ist mein leib/ nu viel vnd lang gestritten/ doch weil vns das gegenteil darzu nöttiget/wollen wir auch alhie auffs kürtzte/auß vielen beweglichen vrsachẽ nur etliche vnd den einfaltigen verstendlichste anzeigen/ warumb diese wort nicht in jrem natürlichen/ eigentlichen verstand / oder wie sie an jnen selbst lauten / zuuerstehen/ sonder die erklerung vnd meinung derselben zusuchen sey/ Vnd darnach sehen/was für beweis der Widerleger füret/ damit er die verfelschung des Testaments Christi auff vns bringe / welcher er vns beschuldiget.

Erstlich sollen alle Christen/ die jr gewissen hierinnen wollen verwaren vnd zu frieden stellen / dis bedencken/ daß Christus/ da er spricht/ Dz ist mein leib/ nicht etwas andes/ sonder eben dasselbe brot/ das er seinen jungern gab/ seinen leib genent hat. Denn die Euangelistē außdrucklich schreiben / daß er DAS BROT genomen hab/ vnd nach dem er gedancket/ dasselbe brot gebrochen/ den jüngern gegebē/ vnd gesprochen hab / Nemet / esset / nemlich dieses brot/ DAS/ nemlich/ dieses brot/ ist mein leib rc. Item Paulus 1 Cor. 10. spricht/ Das BROT/ das wir brechen/ ist die gemeinschafft des leibs Christi. Diese klare zeugnis/ nemē offentlich dem Widerleger das krentzlein ab/ das er vergeblich hoffte zuerhalten/ mit dieser seiner newen gloß/ dz nemlich das wörtlein/ DAS/ in den worten Christi/ nicht das brot / sonder den vnsichtbaren / im brot verborgenen leib Christi bedeute/ damit er diese wort verstehen möchte wie sie lauten / als hette Christus gesprochen / das / nemlich/ das vnter oder in dem Brot verborgen ist / das ist eigentlich vnnd wesentlich mein natürlicher leib rc. Aber es muß auch das gegenteil one danck bekennen / daß Christus nicht von einem vnsichtbaren ding jm brot sonder von dem sichtbaren natürlichen brot hat gesagt / Es sey sein leib. Nu ist aber ein grosser vnterscheid zwischen dem natürlichen brot/ vnd dem waren/ menschlichen / natürlichē/ für vns gecreutzigten leib Christi. Darumb auch alle rechte Lerer der Christlichen kirchen sagen / im Nachtmal werde zweierley vnterschiedene speis gegeben/ die jrdische vnd die himlische/ Item/ Es bekennen die Alten Christlichen Scribenten/ sonderlich Augustinus daß in diesem Sacrament / wie in den andern allen / ein ander ding sey / das

man

man mit augen sihet/ ein anders das man dadurch verstehet/ vnnd mit glauben fasset/ Ein ander ding das Sacrament / Ein anders die krafft oder gab des Sacraments. Vnnd ist gewiß / daß eben so wenig im Nachtmal das Brot in das fleisch Christi/ Oder das fleisch ins Brot verwandelt werde/ Als im Tauff das Wasser in das blut Christi/damit wir gewaschen werden / oder dz blut ins wasser verwandelt wird. Derhalben ist nicht allein der vernunfft / wie das gegenteil sich außreden will / sonder auch dem wort Gottes nicht gemäs/daß das Brot eigentlich vnnd nach natürlichem laut vnnd verstand der wort/ der Leib Christi sey. Denn dis so viel were geredt / daß das wesen des brots/das wesen des Leibs Christi sey/ welches kein besunnener mensch je gesagt.

Auch ist dis heilige Brot des HERRN/ je vnnd allezeit in der Christlichen Kirchen genent worden / das Sacrament des Leibes Christi/ Der leib Christi aber selbst/ die gabe so durch das Sacrament bedeutet vnd versprochen / vnnd den glaubigen gegeben wird/ Vnnd kan aber das Sacrament oder warzeichen/nicht eigentlich vñ nach natürlichem verstand vnnd laut der wort/ die gab sein vnd heissen/die damit bedeutet wird. Ja weil die Sacrament ein sichtbar wort vnd verheissung sind/ wie sie Augustinus nennet/ kan solches eben so wenig sein / als ein wort oder name eines dings/ eigentlich vnnd nach natürlichem verstand der wort zureden /dasselbe ding sein vnd heissen kan/ daß dadurch bedeutet vnnd verstanden wird. Denn alle vernünfftige menschẽ wissen wie ein grosser vnterscheid sey zwischen dem namen eines dinges/vnd dem ding dz damit

wird genennet. Derhalben wil Christus nicht also verstanden sein/ daß das Sacrament seines leibes / eigentlich vnnd wie die wort an jnen selbst lauten / sein warer Leichnam sey.

Daß diesem also sey / bezeugen alle Sacrament/ des Alten vnnd Newen Testaments. Die beschneidung war nicht eigentlich die gerechtigkeyt des glaubens / sonder wie sie Paulus nennet/ ein zeichen vnd sigil derselbē. Das lamb war nicht der Vberschrit selbst / sonder ein gedechtnis des vberschrits. Der Wassertauff / ist nicht die abwaschung der sünden selbst/ wie zůuor ist angezeigt. Derhalben die solches in dem Nachtmal nicht wollen geltē lassen/ die müssen es außleschen aus der zal der Sacrament.

Wollen sie vns aber alhie sagen von der Sacramentlichen vereinigung/ der sichtbaren zeichen vnnd vnsichtbaren gaben/ vnnd darauß schliessen/ Das brot sey eigentlich vnnd nach dem laut oder natürlichen verstand der wort/ der leib Christi / so rennen sie sich selbest ab. Denn erstlich weil es nicht nur ein Nachtmalische / sonder ein Sacramentliche vereinigung sol sein/ so mus sie nicht allein im Nachtmal stadt haben/ sonder in allen Sacramenten. Nun macht sie aber in keinem Sacrament/ daß das sichtbare zeichen eigentlich vnd nach natürlichem verstand der wort zů reden/ die vnsichtbare gabe were vnd hiesse. Wie dörffen sie denn dichten/ daß sie dis im Nachtmal thůe? Darzů ist ein grosser vnterscheid zwischen der vereinigung/ vnd der vermischung oder verwandlung des wesens/ welche one zweifel müste geschehen/ so das brot/ eigentlich zureden/ solte der leib Christi sein. Es sind leib vnnd seel in dem menschen vereiniget/ Solte aber darumb eigentlich der leib die seel/

oder

od' die seel der leib sein? Es sind die Gottheit vñ menscheit in Christo vereiniget/ Solte aber darumb eigentlich zureden/ eine natur die ander sein vnnd heissen? Nun brauchen aber die alten offt die vereinigung im Sacrament / zum gleichnis derselben vereinigung in Christo/ Vnd ist die persönlich vereinigung gar weit höher vnnd genawer / denn die Sacramentlich / Derhalben diese viel weniger denn jene machen kan/ daß vnter den vereinigten dingen / eigentlich zureden/ eins das ander sey vnd heisse.

Vnd weil in diesem streit billich auch zubedencken ist/ was hieruon in der alten rechtgläubigen kirchen / von der Apostel zeiten an/ sey geleret worden/ So müssen alle die bekennen/ die jre nachgelassene Schrifftē mit begier der warheit gelesen/ daß weit nicht des gegenteils/ sonder vnsere lere offentlich vnnd vielfältig darinnen wird getrieben. Denn bey allen alten Scribenten nichts gemeiners ist / denn das sie das brot ein zeichen/ anbildung/ gleichnis/ bild/ Sacrament/ gedechtnis/ warzeichen/ gegenbild / des leibs Christi nennen/ vnnd sagen daß der leib Christi durch das brot angezeiget/ bedeutet vnnd verstanden werde. Also aber hetten sie nimmermehr können reden/ wenn sie hetten gehaltē/ daß Christus nach eigentlichem vnd natürlichem verstand der wort/ das brot habe seinen leib genennet/ Sonst weren sie nicht außleger/ sonder verfälscher der wort Christi gewesen. Denn je niemand/ der reden kan/ so vnuerstendig ist/ das er nicht sehe/ das diese zwo reden/ stracks wider einander sind/ Das brot ist ein zeichen oder anbildung des leibs/ oder bedeut den leib Christi/ Vnd/ Das brot ist eigentlich vnd nach dem laut vnnd natürlichen verstand der wort/ der ware leib Christi.

Uber dis wird auch in der Augspurgischē Confession bekant/daß mit dem brot der leib Christi im Abendmal den niessenden gegeben werde. Mit diser lere stimt in keinē weg/ das dieser alhie wil/ daß das brot eigentlich der leib Christi selbst sey. Aber von der Lere der Augspurgischen Confession vom Abendmal/ habē wir anderswo mehr gesagt/ dabey wir es jetzund lassen bleiben.

Letzlich ist dis wol zubedencken/wie gar die hadersucht diesen menschen hat besessen vnnd verblendet/ daß er nicht allein mit Luthero/dem er doch alles vermeinet nachzuthū/ vnd mit seinen eignen gesellen/sonder auch mit sich selbest/ so gröblich streittet. Deñ D. Luther allezeit zugelassen hat/ daß die wort dennoch einer erklärung bedörffen/ vnd sie also hat wollen erklären / daß in oder vnter dem brot der Leib Christi sey / Der Widerleger aber schreibt in seinen Scartecken offentlich/das nicht das brot selbest/sonder etwas vnsichtbares in oder vnter / oder bey dem brot verborgen / eigentlich vnnd wesentlich der Leib Christi sey. Wie kan deñ mit dieser Lere bestehē/daß das brot eingentlich vñ nach der wort natürlichem verstand/der leib Christi sey? Deñ je das brot/vnd dz im brot verborgē ist/ nicht ein ding ist. Ja auch in dieser seiner Widerlegung / hebt er einen grossen hader mit vns darüber an / daß die Sacrament mittel sind/ dadurch vns Gott seiner wolthaten teilhafftig macht / gleich als wir dieses nicht bekenneten vnnd besser erklärten/ denn das gegenteil. Nun ist aber das mittel nicht eigentlich die gabe/die vns dadurch wird mitgeteilet. Derhalben so das brot ein mittel vñ werckzeug ist/dadurch vns gemeinschafft des leibs Christi widerferet/ So kan es nicht eigentlich der leib Christi selbest sein vnd heissen.

Derhal-

Derhalben so bitten wir Christliche leut/ die bißher mit dem geschrey des gegenteils/ daß man diese wort Christi verstehen müsse wie sie lautẽ/ vnd sie bey denselben bleibẽ/ sind beweget vnd auffgehalten wordẽ/ Sie wollen sich doch mit dieser Laruen nicht also lassen betriegen/ sonder bedencken/ dz weder Christus selbst/ noch seine Apostel vñ Euangelistẽ/ vnd sonderlich Paulus/ weder die alten Christlichen Lerer/ noch die Augspurgische Confessiõ/ noch D. Luther/ mit dẽ sich dz gegẽteil behelffen vnd beschönẽ wil/ diese wort/ Das brot ist der leib Christi/ lassen verstehen wie sie lauten/ Ja dz auch ebẽ diser Widerleger selbst am aller wenigsten bey den wortẽ bleibt/ dieweil er sie also glosiert/ dz vnsichtbare ding/ daß der Herr in oder nebẽ dem brot reicht/ ist der leib Christi/ So doch Christus von keinem andern sichtbaren oder vnsichtbaren ding/ sonder von dem sichtbaren/ natürlichen brot/ das er brach vnnd reichte/ gesprochen hat/ es sey sein leib/ Vnd derhalben/ so alle die bey dem laut der wort nicht bleiben/ verfälscher des Testaments Christi sind/ alle obgemelte zeugen vnd dieser Widerleger zum aller ersten in dieses Register müs. Jetzt wollen wir hören seinen beweis.

Zum ersten vermeint er vns zuschlagen mit vnserm eignen schwert/ als ob wir/ wie er mit sich/ mit vns selber stritten/ Dieweil wir bekennen/ daß Christus das brot vnd den wein seinen leib vnnd blůt hab genennet/ vnnd dennoch sagen/ es sey dis brot vnd wein nicht der ware leib vnd blut Christi selbst/ sonder desselben warzeichen vnd pfand/ So wir doch solches mit keinem klaren Spruch Christi oder der H. Schrifft können beweisen. Ehe denn wir darauff antworten/ ist der Christliche Leser zuerinnern/ daß der verkerer

hie

hie abermal die wort des Catechismi arglistig verfälschet/ Denn er schreibt/der Catechismus bekenne/ daß Christus in dem gegebenen vnd genossenen brot vnnd wein/ sein leib vnd blut nenne. Dis aber ist weder Christi/noch des Catechismi/sonder des verkerers rede vnnd lere. Denn Christus nicht etwas in dem brot verborgenes/sonder das sichtbare/ natürliche/ gebrochene/ gegebene/ vnd genossene brot selbst hat seinen leib genent/Vnd derhalben der Widerleger mit dieser seiner new erdachtẽ gloß/ da er nicht in zeiten daruon ablåst / für Gott vnnd allen Creaturen mus zuschanden werden.

Was aber vnser bekantnis belanget/ sehen alle auffrichtige vnd verstendige leut/daß diese zwo reden gar nicht wider einander sind/ Das brot ist nicht der leib Christi/ eigentlich vnd nach natürlichem verstand der wort zureden / Vnd/Das brot ist der leib Christi/ nach art vnnd weise der Sacramenten. Also spricht der Apostel Jacobus / Daß die Teuffel glauben/ Vnnd leret er dennoch am selben ort/ daß ein glaub der one gute werck ist/ ein thodter glaub sey/ der eigentlich nicht werd ist/daß er ein glaub heisse. Derhalben diese zwo redẽ nicht wider einander sind/Die Teufel glauben nicht/verstehe/eigentlich vnd von rechtem lebendigem glauben zuredẽ/Vnd/ Die Teufel glauben / verstehe/mit einem thodten vnnd vnfruchtbaren glauben. Vnd dergleichen Exempel können vnzellich gegeben werdẽ. Damit aber nicht jemand meine/ oder das gegenteil könne sagen/dieser vnterscheid sey von vns erdacht/So leret Augustinus nach der leng/daß gebreuchlich ist / den sichtbaren Sacramentẽ/oder warzeichẽ/den namen der vnsichtbaren gaben/Vnd den gaben/ den namen der eusserlichen zeichen zugeben/

Iacob. 2.

Epist. 23. Ad Bonif.

zugeben/ Vnd setzt vnter andern vielen auch eben dis Exempel/ daß nach SEINER WEISE das Sacrament des leibs Christi/ der leib Christi/ vnd das Sacrament des bluts / das blut Christi sey. Item / an einem andern ort/ Christus hab sich auff EIN GEWISSE WEISE vnd ART in seiner hand getragen. Sonderlich aber spricht er an einem andern ort klar / Das himlische brot/ welches das fleisch Christi ist / wird AVFF SEINE WEISE der leib Christi genent / So es doch EIGENTLICH ein Sacrament des leibs Christi ist. Diese vnd dergleichen klare zeugnis/ haben auch die zusammflicker der Päpstlichen Decret gezwungen dis bekentnis vñ diesen verstand der wort Augustini zusetzen/ Das himlische brot/ das ist/ das himlische Sacrament/ welches das fleisch Christi warhafftiglich für augen bildet/ wirt der leib Christi genent/ Aber nicht eigentlich vnd wie die wort an jnen selbst lauten. Drumb spricht Augustinus / nach seiner weise/ nicht eigentlich oder an jm selbst/ sonder als ein bedeutendes geheimnis/ Das also die meinung ist/ das brot wird der leib Christi genent/ das ist / Es bedeutet den leib. Dis sind die wort des Decrets. Wenn der Widerleger augen oder ohren hette/ so würde er auß diesen vielen vnd klaren zeugnissen gnugsam befinden/ das nicht wir wider vns selbst sind/ Sonder er auff offentlicher vnwarheit begriffen wird/ vñ auch die Papisten selbst bescheidener von der sachen haben geredt/ denn er vnd seines gleichen newe weldreformierer/ die auß mutwillen vnd stoltz newe lere erdichten/ vnd dieselbe mit gewald jderman auffzudringen / himmel vnd Erden jn einen hauffen zuwerffen sich vnterstehen.

In Psalm 33.

sentent. Prosp.

Daß er aber sagt / wir können keinen klaren spruch

Christi/ noch der gantzen Schrifft auffbringen/ damit wir gewaltiglich vnd notwendig beweiseten/ daß das brot nicht der leib Christi selbst/ vnd diese wort Christi nicht wie sie an jnen selbst lauten zuuerstehen / sonder ein erklärung derselben zusüchen sey/ Darauff achten wir sey schon zuuor genügsam geantwortet. Christus spricht außdrücklich/ Dis thut zu meinem gedechtnis/ Vnd Paulus erkläret solches vnnd spricht/ So offt jr dieses brot esset/ vnnd diesen Kelch trincket/ solt jr den thod des Herren verkündigen/ biß daß er komt. Item er spricht/ Das brot das wir brechen/ sey die gemeinschafft des Leibs Christi. Alhie siehet jederman/ daß Christus vnnd Paulus leren/ das brot sey nicht der leib Christi selbst/ sonder ein gedechtnis vnnd pfand des leibs Christi/ der von vns gewichen / vnnd wider zu vns komen sol/ vnd ein mittel vnd werckzeug des H. Geistes / dadurch er vns der gemeinschafft des leibs Christi teilhafftig macht. Derhalben ob gleich eben diese wort nicht in der Bibel geschrieben stehen/ Man muß diese wort Christi anderst verstehen denn sie lauten/ So folget doch solches aus obgemelten/ vnnd vielen andern orten der Schrifft/ Vnnd ist derhalben eben so wenig vnrecht geredt / als wenn man sagt / Das wesentliche wort Gottes ist eines wesens mit dem ewigen Vatter/ Denn ob gleich eben diese wort im Text der H. Schrifft nicht stehen / so stehen doch andere viel/ welche vnwidersprechlich diese meinung geben/ Als nemlich/ daß das Wort der eingeborne vom Vatter/ vnd der einige/ ewige almechtige Gott vnd Schöpffer Himels vnd der Erden wird genent.

Weiter/ sagt er/ Christus hette wol also können reden/ oder sich in so viel widerholten Texten also können erklä-

ren/

ten/ daß das brot ein warzeichen seines leibs were/ Dieweil er aber solches nicht hat gethan/ müsse man jm als dem Son Gottes/ einfältiglich glauben. Was ist aber dieses anders/ denn so jemand sagte/ Man müsse Gott einfältiglich glauben/ daß er ohren/ augen/ hende vnnd andere menschliche glieder hab/ darumb daß er also durch seine Propheten vnd Apostel geredt/ vnd solches offt widerholet hat/ so er doch wol hette anderst können reden/ Oder so jemand mit Nicodemo wider in seiner Mutter leib gedächte/ darumb daß Christus spricht/ Wir müssen widergeboren werden. Denn Christus nicht allein nach gemeinem brauch von Sacramenten hat geredt/ vns diesen trost einzubilden/ daß wir so gewis mit seinem leibe/ als mit diesem sichtbaren brot werden gespeiset/ sonder auch sich genügsam erkläret/ daß dieses brot also sein leib sey/ wie ein gedächtnis das jenige ist/ des man dabey sol gedencken. Derhalben weil je gewis ist/ daß man ein erklärung der wort süchē mus/ können vnsere gewissen auff dieser erklärung Christi beruhgen/ Daß aber das brot also der leib Christi sey/ wie ein Kanten der Wein ist/ der darinnen ist/ hat das gegenteil noch nie auß Gottes wort bewiesen.

Endlich klagt er mit grossem jammer vber die tollen Schwermer/ die nicht sehen/ wenn das brot ein zeichen were/ so müste notwendig folgen/ daß nur ein zeichen für sie gegeben were/ dieweil Christus eben denselben leib zuessen gibt/ der für vns ist gecreutziget. Daß auß vnser Lere nicht folget/ daß das brot gecreutziget sey/ sonder das jenige welches durch das brot bedeutet wird/ dieweil das brot nicht der gecreutzigte leib selbest/ sonder ein warzeichen desselben ist/ siehet jederman/ der es sehen wil. Wie aber wenn

dieser kluge Widerleger nicht sahe/daß folgen müste/ So das brot eigentlich der leib Christi selbst ist/das auch eigentlich diß brot für jn gecreutziget/gestorben/begraben/aufferstanden/gen Himel gefaren sey / zur Rechten des Vatters sitze/vnd die Weld regiere/vnd widerkomen werde zurichten die lebendigen vnnd die thodten/ Ja auch nach etlicher meinung/die den leib Christi wollen vberal haben/ daß dieses brot/das er mit dem leiblichen munde jsset/ vberal sey/ vnd himel vnd erden erfülle / vnnd derwegen sich nicht zuverwundern/daß dieser Widerleger/so ein weites Maul zu schreien vnnd zuspotten hab/weil er damit begreiffen vnnd einschlicken wil/ das Himel vnnd Erden nicht fassen kan. Wolt Gott diese leut hüben ein mal an / jrer vngeheuren treume sich zuschämen/ vnnd für der mutwilligen verfälschung vnd zerrüttung Christlicher Religion vnd kirchen/ die sie damit anrichten/ zuentsetzen.

Zum beschlus aber/weil vns der Widerleger auff seine vor außgegangene Tractat vom Abendmal weiset / damit die Christlichen Leser/ so vielleicht dieselbe seine schöne frucht nicht hetten gesehen / den jnhalt daruon wissen/ So wolten wir geren antwort auff diese zwo fragen von jm hören/ Die erste ist diese / Weil er wider vns alhie streittet/ Das brot sey eigentlich / nach dem laut vnnd natürlichen verstand der wort/der leib Christi/Warumb er denn in seinem nicht lang zuuor geschriebenen büch vom Abendmal/ wider die offentlichen wort der Euangelisten/wider die außdrückliche erklärung S. Pauli/wider alle alte Scribenten/ wider Lutherum/wider seine eigene gesellen/vnd wider sein eigen bekentnis in diser Widerlegung schreiben darff/Daß Christus/ als er spricht/Das ist mein leib/ mit dem wörtlin

DAS nicht eigentlich das brot/ sonder seinen leib gemeinet/den er vnsichtbar in dem brot gab? Es bedencken hie die Christlichen Leser/was für bestand vnd grund jrer Lere/ vñ für ein gewissen dise Leut müssen haben. Die andere frage ist diese/ Weil er kurtzumb wil/ das brot vnnd wein müsse nach natürlichem vnnd eigentlichem verstand der wort/ der leib vnd das blut Christi sein/ Warumb er denn die Papisten so sehr schilt/oder was zwischen jrer vnnd seiner Lere für ein vnterscheid sey? Vnd solches fragen wir nicht allein darumb/daß diese wort des gegenteils der Papistischen meinung gantz gemäß sind/sonder auch daß wir sehen/ daß sie beyde einerley rüstung vnnd beweis füren vnd brauchen jre Lere zuschützen vnnd zuerhalten.

Es mus one allen zweifel dieser zweier eins war sein/ daß die wort wie sie lauten/oder anders denn sie lauten zuuerstehen/Bey dem Buchstaben zubleiben/ oder ein erklärung darüber zusüchen sey. Denn die jetzund herfür kommen vnd sagen/man müsse wol bey dem laut der wort bleiben/aber dennoch nicht so hart drauff dringen/ vñ sie nicht so grob verstehen ꝛc. Die wollen baden vnd nicht naß werden/vñ zeigen genügsam an/daß jnẽ bey der sachẽ schwindelt. Denn wie nahend oder weit man von dem laut der worte gehn müsse/ Ist ein andere frage / vnnd find sich wol hernach/Jetzund fraget man sie allein/ob man stracks darbey müsse bleiben/ oder nicht. Derhalben so man die wort müste verstehen wie sie lauten/ so were der alte Papst noch wol der beste/als der am nechsten bey den wortẽ bleibt. Müß mañ aber nicht bey dem laut bleiben / sonder den verstand der worte Christi suchen / so gedencken alle Christen/was jren gewissen rathsamer vnnd sicherer sey/Der obgesetzten

erklärung Christi / vnd der gantzen alten Rechtglaubigen Christlichen kirchen / Oder der new erfundenen gloß des gegenteils zufolgen.

Antwort auff die siebende Verkerung / Von Christlicher Buß / vnd stücken derselben.

Spiritus unctus e ... la

DEr Apostel Paulus leret seinen Timotheum vnd zugleich alle diener des worts Gottes / daß sie nicht gezenck / sonder die warheit sollen lieben vnd suchen. Darumb vermanet er sie offt vnd ernstlich / daß sie törichte vnd vnnütze fragen vnd sonderlich wortgezencke vermeiden / als darauß nur hader vnnd kein nutz entstehet. Derhalben weil dieser Verkerer an vielen andern vnd an vns / sonderlich in diesem zanck / den er auch wider vns gern erregen wolte / von der Christlichen Buß oder bekerung zu Gott / genugsam an tag gegeben / wie mit grosser mühe vñ begier er zu solchem / allen dienern Christi zum höchsten verbotenen vnd vngebürlichen streit sich nötige / mögen alle Christen darauß abnemen / wem er diene.

Die den Catechismum verfasset / haben sich beflissen die fürnemsten haubtstück Christlicher lere / vnd derwegen auch die lere von der bekerung des menschẽ zu Gott / als die nach dem zeugnis des Apostels zun Hebr. am vj. auch darzu gehöret / auffs kürzeste vnd einfaltigste / vnd nicht allein nach der meinũg / sonder auch so viel möglich mit den worten

ken der Aposteln zusetzen. Wer aber zuzancken vnd alles das nicht von jm herkomt/zutadeln lust hat / dem kan niemand recht reden/ auch die H. Schrifft selbst nicht. Derhalben daß der Widerleger ja der sachen einen schein machte/vnnd ein langes Register von jrthumen des Catechismi zelen möchte/ müssen jm die wort/ so von der Buß vnd jren stücken werden gebraucht/ her halten vnd gesündiget haben. Gibt dem Catechismo schuld/er beschreibe die Büß nicht recht / denn er vermische sie mit der ernewerung des menschen/ ja auch mit den guten wercken. Hie mischt er abermal seine sonderliche vnnd newe Theologj / vnnd offentliche verkerung der lere des Catechismi durch einander.

Der Catechismus braucht das wort Büß für die gantze bekerung des menschen von seinem sündlichen leben zu Gott/Vnd ist nicht allein in der Kirchen/ Sonder auch in der H. Schrifft also zureden gebreuchlich/Als Matth.am 3. Cap. reden Johannes der Täuffer vnnd Christus selbst also / Thut Büß / denn das Himelreich ist herbey komen/ Item Luc. am 24. Christus muste Predigen lassen in seinem Namen busse vnnd vergebung der sünden/ Vnnd an vielen orten / wie mäniglich bekant ist. Drumb auch Philippus Melanthon im Mechelburgischen Examen also schreibet/ Diese verenderung im menschen/ nennet offt die Schrifft *Pœnitentia*/vnd hat hernach die kirch das wort *Pœnitentia* auch gebraucht für das wort *Conuersio*. Darumb brauchen wir auch beide wörter. Bitten/man wolle dauon nicht wortgezenck machē. Dz Teutsche wort/ büß/ ist tunckel/ mā braucht es aber auch für dz wort *Conuersio*. Dis sind die wort Philippi. Aber bey diesem gifftigen vnnd zänckischen menschen/hat solche freundliche vñ einē friedsamen vñ verstendigen

digen geziemende vermanung vnd bitt/nicht viel stadt gefunden. Derhalben sich niemand wundern darff/ daß vns der nicht vngetadelt låst/ welcher nicht allein seinen trewen Preceptor/sonder auch Christũ vnd seine Apostel des hochmůts nicht vberhebet.

Daß er weiter sagt / der Catechismus vermische die bůß mit den gůten wercken/ daran thut er jm offentlich vnrecht/wie der Catechismus für meniglich außweiset/ Erstlich damit daß er vnterschiedenlich zum ersten von der bekerung/darnach von gůten wercken saget/ Vnnd zum andern / daß er also redt von aufferstehung des newen menschen/daß sie sey ein hertzliche freude in Gott durch Christum/vnnd lust vnd lieb haben nach dem willen Gottes in allen guten wercken zuleben. Alhie vnterscheidet der Catechismus außdrücklich vnnd mit gutem bedacht die Newe neigung/ lust vnd lieb zum guten/im hertzen durch den H. Geist erreget/ von den guten wercken die aus solcher neigung folgen / nach den worten Johannis des Teuffers/ Thut rechtschaffene frucht der Busse. Es weis aber der Widerleger wol/ wenn wir gleich also redten / daß gutte werck/oder newer gehorsam ein teil der bůß oder bekerung were/daß wir nicht die ersten weren die solches theten. Vnd zwar/ob schon der Catechismus die guten werck von der bekerung/als die frucht von dem baum vnterscheidet/ so sind wir doch nicht so widerlegerisch / daß wir alle verdamten vnd verwürffen/ die nicht eben die wort vnd syllaben brauchen/mit denen wir haben geredt oder geschrieben/ Auch da nur diese Lere vnnd meinung behalten wird/daß rechte bekerung one gute werck nicht sein kan / wie etlich gern wolten/vmb die wort mit niemand wollen zancken/ er nenne

die

die werck ein stück oder die frucht der büsse.

Sein grund/damit er die jrrige vermischung der büß vnd bekerung wil beweisen/ist dieser/Daß die Büß für der Rechtfertigung gehet/ die ernewerung erst hernach folget. Dis möchte einen schein haben / wenn der Catechismus von Cains vnnd Judas vnd anderer Gottlosen büß wolte reden/ die sich stellen als weren jn jre sünde leid / vnnd sind jnen doch eben leid/wie dem Teufel die seinen. Weil er aber von Christlicher vnd warer Büß/ als Dauids vnd Petri/ wil reden/so ist diß gantz vnbedächtig von dem Widerleger geredt/vnd offentlich vnrecht. Denn ob wol die hertzen der sünder zuuor durch die verkündigung des zorns Gottes wider die sünde nider geschlagen/ vnd zůr anbietung der Göttlichen genaden vorbereitet müssen werden/ auch die Predig des Gesetzes/erkantnis der sünden vnd forcht der straff/offt solchen schrecken vnnd schmertzen in den Gottlosen bringt/ der ein anfang der hellischẽ pein ist/So bekerẽ sich doch die menschen/ ehe deñ sie die gnad Gottes gegen jnẽ erkennen/ nicht zu Gott/sonder fliehen vñ hassen jn so viel desto mehr als dieser schmertzen grösser wird / wie auch an den Teufeln zusehẽ ist/ Vnd wissen die kinder Gottes/daß die ware rew vñ leid vber die sünde/welches daher komt / daß wir vnsern lieben vnd getrewen Vatter im himel so schwerlich erzörnet haben/one anfang eines warẽ glaubens in keines menschen hertzen sein kan. Vnd solche ware rew vnd haß der sünden/ in den gläubigẽ/vñ den schrecken für der grausamen straff/ vnd haß vnd grim wider Gott vnd sein gericht/ in den vnglaubigen/leret vns die Schrifft selbst vnterscheiden / wie Paulus redet von der Göttlichen traurigkeit/ die eine rew wircket zur seligkeit/vnnd von trawrigkeit der weld/ die den

2. Cor. 7.

tod wircket. Drumb vns d' Widerleger nicht auff seine Tra ctat weisen darff/ vñ in einem grossen jrthũ ist/ so er meinet/ daß wir dieselben so hoch halten/ als vielleicht etliche die er mit seiner Sophisterey vnnd angenomenen heiligkeit betreuget.

Auch wil er dem Catechismo nicht zugut halten/ daß er diese zwey teil der bekerung setzt/ die absterbung des Altẽ/ vnd aufferstehung des Newen menschen. Ob aber dis nicht den H. Geist mit allen seinen Propheten vnd Aposteln/ in die schul füren heisse/ geben wir allen Christen zubedencken. Deñ je diese teilung der bekerung nicht von denen erfundẽ/ die den Catechismum geschriben/ oder newlich in der kirchẽ auffkomen/ sonder bey dem Apostel Paulo/ vnd in der gãtzen Schrifft gemein ist/ welche einfaltiglich also võ der bekerung des menschẽ redet/ daß wir vns die erkante sünde võ hertzen leid lassen sein/ nicht allein schmertzen tragen vmb vnsers verderbens willen/ wie die gotlosen/ sonder darumb daß wir gesündiget vñ wider Gott gethã haben/ auch weñ wir gleich nimmermehr solten darumb gestrafft werden/ vnd derhalben der sünde feind werdẽ/ vnd begerẽ dieselbe zumeidẽ/ Herwiderũb aber in diesem schmertzẽ nicht verzweifeln/ sonder durch den glauben zu Gott vns wenden/ als zu vnserm Vater/ vñ mit gewisser zuuersicht hertzlich võ jm vergebũg begerẽ/ vnd genad forthin nach seinem willen zulebẽ/ vnd lust haben zum gutten/ wie zuuor zum bösen. Diese bekerung muß in disem leben angangẽ vñ werẽ vñ zunemẽ biß ans end/ deñ sie in diesem lebẽ nicht volkomẽ wird. Also vermanet Jesaias am 1. Cap. zur bekerũg/ Wasschet euch/ reiniget euch/ Thůt ewer böses wesen võ meinẽ augen/ Lasset ab vom bösen/ Lernet guts thun/ trachtet nach recht. Itẽ/ Petrus

trus aus dẽ 34. vñ 37. Psalm/ Wende dich vom bösen/ vnd thu guts. Vñ an einẽ andꝛn ort/ Welcher vnser sünde selbst geopffert hat an seinẽ leibe/ an dẽ holtz/ auff dz wir der sünde abgestorbẽ/ der gerechtigkeit lebẽ/ durch welches wunden jr seiet heil wordẽ. Deñ jr waret/ wie die jrrendẽ Schaff/ Aber jr seiet nun bekeret zu dem hirten vnd Bischoffe ewer seelen. Itẽ/ zun Hebr. am 12. Lasset vns ablegẽ die sünde/ so vns zů vor anklebete vñ träge machte/ vñ lasset vns lauffen durch gedult in dem Kampff/ der vns verordnet ist ꝛc. Item/ Wie offt werden wir vermanet den alten menschen auß zuzihen/ vnd den newen anzuziehen? Derhalben weil der Catechismus mit der H. Schrifft redet/ solte der widerleger nicht so frech sein gewesen/ daß er anderer Lerer weise zureden/ den wortẽ des H. Geistes fürzüge/ Sonderlich weil auch die jenigen/ welche die stück der bekerung haben *Contritionem* vnnd *Fidem*/ rew vnd glauben gepfleget zunennen/ hernachmals/ wie in jren schrifften zusehen/ auch die wort Pauli/ *Mortificationem & Viuificationem*/ Absterbung des altẽ vñ aufferstehũg des newen menschen/ gesetzt haben/ weil sie gesehen/ daß diese wort eigentlicher vnd völliger begreiffen/ was zur bekerung gehöret.

1. Petr
1. Petr.

Endlich tadelt er den Catechismũ/ daß er nicht recht beschreibe die absterbung des altẽ vñ aufferstehung des newen menschẽ. Er verkeret aber erstlich die wort des Catechismi/ damit dz er in beidẽ teilẽ das vorgehende vñ fürnemste aussen läst. Denn der Catechismus von der absterbung des alten menschen nicht allein sagt/ daß sie ein haß der sünden sey/ sonder auch ein hertzlichs leid von wegen der Sünden/ aus welchem leid dieser haß vnnd begier die Sünde zu vermeidẽ herkomt. Deßgleichẽ võ der Aufferstehung des newẽ

menschen / sagt er nicht allein / daß sie sey ein lust vnnd lieb nach Gottes willen zuleb͂/sonder auch ein hertzliche freude in Gott/als der vns durch Christum versönet ist/aus welcher rüge vnd freude des hertzens/diese danckbarkeit vñ lust herkomt/nach alle seinem willen vnd gebott͂ zuleben. Darnach ist auch dis ein offentliche verkerung/ daß er schreibt/ der Catechismus sage/ Die aufferstehung des newen menschen/sey leb͂ nach dem willen Gottes in allen guten wercken/So doch im Catechismo nicht stehet/ daß sie die guten werck oder das newe leben selbst sey/sonder ein hertzliche lust vnd lieb zu diesem haben. Wo aber diese veränderung im hertzen vnnd willen des menschen geschicht/ da folgen one zweifel auch die früchte derselben / daß wir nemlich in vnserm thun vnd lassen das böse fliehen vnd meiden/vnd das gute anheben zuthůn.

Derhalben sein beweis/den er alhie braucht/dem Catechismo keinen abbruch thut/ daß nemlich die absterbung des alten/vnnd aufferstehung des newen menschen ein pur lauter werck Gottes sey/durch den H.Geist geschech͂/ darumb sey sie nicht haß der sünden vnnd lust zu der gerechtigkeit. Denn dieser haß des bösen vnnd lieb zu dem guten one zweifel ein werck Gottes vnd gab des H.Geistes ist/vñ wir gantz willig bekennen/daß wir nicht ehe vnd auch nicht ferner der sünden absterben/vnnd der gerechtigkeit leben/denn durch den Geist Gottes vnser alter mensch in vns gethödtet vnd der newe lebendig gemacht wird. Drumb auch der Catechismus bald im anfang saget/daß wir dermassen verderbet sind/daß wir gantz vñ gar vntüchtig sind zu einigem guten/vnnd geneigt zu allem bösen / Es sey denn daß wir durch den Geist Gottes widergeboren werden. Darzu weil

der

der Widerleger den Catechismum Caluinisch nennet/ vnd aber meniglich nicht vnbewust/ daß eben Caluinus so hefftig als jemand darüber streittet/ daß die gantze bekerung des menschen vnd alle jre früchte/ werck vnd gaben des H. geistes sind/ Solt er billich seiner worte bas ingedenck gewesen sein/ da er also von vns reden wolte/ gleich als wir solches leugneten. Derhalben auch der Spruch Pauli zun Ephes. am 2. Wir sind sein werck/ geschaffen in Christo Jesu/ zu guten wercken/ zu welchen Gott vns zuuor bereittet hat/ daß wir darinnen wandeln sollen/ gar nicht wider vns ist/ Dieweil wir nicht allein die Büß oder bekerung/ sonder auch vnsere gute werck/ für werck vñ gaben des H. Geistes erkennen/ ob gleich der H. Geist nicht also den menschen beweget/ wie ein stein beweget wird. Denn beides gewis ist/ daß wir weder büß / noch jrgend ein frucht der büß können thun / es sey denn daß der H. Geist solches in vns wircke/ Vnd daß er die/ so zu verstand sind komen/ also bekeret/ daß sie sich zugleich willig Gott ergeben/ wie geschrieben stehet/ Jer. 31. Bekere mich du/ so werde ich bekeret/ denn du HErr bist mein Got/ Da ich bekeret ward/ thet ich büsse/ deñ nach dem ich gewitziget bin/ schlahe ich mich auff die hüffte. Itē zun Röm. am 8. Wo jr durch den Geist/ des fleisches geschefft thödtet/ so werdet jr leben. Diese vnd dergleichen offentliche zeugnis habē auch den Widerleger gezwungen/ sich selbest mit seinen worten gesüchtes zancks schuldig zugeben vnnd zubekennen / daß diese abwendung des hertzens von der sünde/ vñ bekerung zu Gott/ absterbung des alten/ vnd aufferstehung des newen menschen heisse / Er krümme vnd deute gleich die klaren wort der Schrifft wie er wolle.

Antwort auff die achte Verkerung/

Von teilung der zehen gebot Gottes/ vnd verbot der götzen.

WEnn vnſere ankläger vnd ver-
leumbder / vnd ſonderlich dieſen jren
haubtmā / den widerleger/ſonſt jmād
nicht kente / So möchte man ſie doch
auß dieſem genugſam lernen kennen/
daß ſie ſich auch nicht ſchämē dem Papſt ſeine faule wurm-
ſtichige götzen verteidigen zuhelffen/damit ſie nur viel vber
vns haben zuklagen. Damit aber die antwort auff dieſe an
klag deſto richtiger ſey/ iſt den Chriſtlichen leſern zuwiſſen/
daß in zweien vnterſchiedenē ſtücken alhie dem Catechiſmo
ſchuld gegeben wird / Erſtlich daß er die zehen gebot nicht
recht teile/ Darnach das er ſtracks wolle/ Ein Chriſt könne
mit gutem gewiſſen keine bilder haben/ſonderlich in der kir-
chen. Vñ wiewol dis ein ſolche ſach iſt/darin wir vns nicht
verſehen/daß wir von jmanden / außgenommen die Papi-
ſten/ ſolten angefochten werden / Jedoch weil wir ſehen
daß vnſere mißgönner / auch an dieſem ort ſich verſuchen
vns bey den einfältigen verdächtig zumachen/ werden wir
gedrungē/ damit ſich dieſelben von dieſen ſchreiern nicht jrr
laſſen machen/ auch von diſen ſtücken kurtzē bericht zuthun.

Derhalben was die teilung oder erzelung der zehen ge-
bot belanget/ iſt erſtlich zubedencken/ daß Gott der HErr
ſelbſt/vnſerer ſchwacheit zugut/die ſumma ſeines geſetzes/
in zwo

In zwo Tafeln/vñ in zehen worte/dz ist/nach art der sprach/ in zehen sprüche oder gebot geteilet hat/ Wie Moses selber zeuget im 2. buch am 34. vnd im 5. buch am 4. vnd 10. Cap. Daher sie auch in der kirchē/ die zehen gebot genennet werden. Vnd weil in diesen gebotē Gott nach seiner göttlichen weißheit/ sein gantzes gesetz begriffen / Auch ein jdes seine eigene lere vñ meinung hat/ So hat one zweifel keine Creatur nicht macht/ etwas darzů oder daruon zuthůn.

Wie aber diese zehen gebot recht vnd ordenlich zuteilen oder zuzelen sind/ Ist bey Augustino zusehen/ daß auch vorzeiten zweierley meinung gewesen. Etliche haben in die erste Tafel drey/vnd in die ander sieben gebot gesetzt/ vñ das gebot von verehrung des einigen Gottes/vnd von den bildern für eins/vnd für das erste gerechnet/ Das letzte aber von der lust/in zwey gebot geteilet. Die andern haben in der ersten Tafel viere/ In der andern sechs gebot / vnd das gebot von bildern für das ander/ Von der lust aber für eins vnd für das letzte gezelet. Denn von der dritten teilung/ die der widerleger meldet/ wollen wir hernach sagen. Jetzund ist dis die frage/ob vnter den obgemeldten zweien teilungen/die erste/wie das gegenteil wil/oder die ander/welche der Catechismus braucht/besser vnd rechter sey. Denn der Widerleger die teilung der Ersten Tafel in die vier gebot/ als vnrecht vñ Sophistisch verwirfft. Vrsachen aber zeigt er nicht mehr deñ diese an/ daß der spruch vō dē bildern als ein erklärung stimme/vnd gantz vnd gar einer meinung vñ lere ist mit den vorgehenden wortē/ Du solt keine andere Götter haben für mir. Dargegē aber hoffen wir mit gutem vnnd sattem grund darzuthůn / daß er mit seiner teilung/ die er verteidiget / eines vnter den Göttlichen Gebotten

auß-

außthut/ oder verdunckelt/ weil er zusammen zeucht/ was die götliche weißheit vnterschieden/ vnd von einander tre-net/ was Gott selber zusammen hat gesetzt. Denn diese zwo teilungen zugleich nicht können bestehen. Derhalben so wir beweisen/ daß die teilung der ersten zwey gebot recht vnd gründlich sey/ so folget/ daß das letzte von der lust/ für eins müsse gerechnet werden. Die teilung aber der Ersten Tafel in vier gebot/ welche der Catechismus braucht/ hal-ten wir für recht auß folgenden vrsachen.

Erstlich weil Gott selber spricht/ daß dieser gebot zehe sind/ so muß one zweifel ein jdes gebot ein vnterschiedener vnd sonderlicher sentenz oder spruch sein. Nu sind aber die gebot von verehrung des einigen Gottes/ vñ von bildern/ ein jdes in einem eigenen vnd besondern/ dargegen aber das gebot von der lust in einem Vers oder spruch von Gott selbst verfasset vnd geschrieben/ wie der Hebraische text auß weiset. Derhalben weil dieser teilung eine muß behalten werden/ vnd nicht der warheit ehnlich ist/ daß Gott in die-ser kurtzen Summa seines gesetzs/ ein gebot in zweien ver-sen zuteilet vnd widerholet/ vnd dargegen zwey gebot in einem vers zusammen habe gesetzt/ So folget daß nicht das gebot von der lust für zwey gezelet/ sonder das gebot von bildern von dem ersten vnterschieden solle werden/ wie sie Gott vnterschiedenlich gesetzt hat.

Zum andern vnd fürnemlich/ ist auch an diesem kein zweifel/ weil der gebot zehen sind/ daß eins nicht zweymal widerholet/ sonder ein jdes ein sonderliche vnnd von dem andern vnterschiedene lere vnd meinung habe. Nu sind aber die gebot von verehrung des einigen Gottes/ vnd von bildern nicht/ wie das gegenteil wil/ einerley/ sonder zwei-

erley/ vnd mercklich vnterschiedener/ Das gebott aber von der begierde/ gleicher vnnd einer meinung/ welches leicht ist zubeweisen. Denn ob gleich in den ersten zweien gebotten beiden/ Abgötterey ist verbotten / so wird doch offt wider dz eine gesündiget one offentliche verletzung des andern. Diß hat der fleissige / vnd gelerte Jüdische Scribent Philo wol gesehen/ vnd derhalben den verstand vnd vnterscheid dieser zweier gebot kurtz vnnd klar also gefasset/ Daß nemlich das Erste gebot von dem Göttlichen wesen / Das ander von dem Gottesdienst rede.

In Exposi. Decalog.

Damit aber solches die so es bißher nicht bedacht haben/ desto bas mögen verstehen/ ist zumercken/ daß fürnemlich zweierley abgötterey ist. Die erste wird im ersten gebott verboten/ nemlich/ wenn man entweder gar nicht glaubet/ daß ein Gott sey/ vnnd sich selbst an seine stadt setzet/ Oder mehr denn einen Gott wil machen/ oder zum wenigsten für den waren einigen Gott/ einen andern/ es sey ein Creatur oder ein menschliches gedichte/ helt vnnd verehret/ Vnnd wie der Apostel spricht/ wenn man Gott nicht erkent/ vnnd dienet denen/ die von natur nicht Götter sind. Denn Gott befilht im Ersten gebot/ daß man jn für Gott erkenne/ vnd jm allein als Gotte diene. Wir lesen im 2. Buch der Könige/ am 17. Cap. Daß die Samariter neben jren Götzen/ auch dem einigen waren Gotte Jsraels wolten dienen. Aber sie sündigten nicht minder wider dieses erste gebot/ denn die alten Heidnischen Römer / von denen Tertullianus sagt/ Sie haben den waren Gott aus der zal jrer Götter außgeschlossen/ drumb daß er allein wil geehret sein. Also wird dieses gebot an vielen orten in Mose vnnd den Propheten erkläret/ welche leren/ daß dieser allein als der einige ware

Gal. 4.

P Gott

Gott vnnd Schöpffer Himels vnnd der Erden soll erkent vnd angebetet werden/ der sich den vätern offenbaret/seinē bund mit Abraham gemacht/das volck Israel aus Egypten gefüret hat/ rc. Item/ Daß sich das volck Gottes die götzen der andern Völcker zuuerehren hüten solte/ Item/ zūn Röm. am 1. Cap. Da Paulus nach der lenge wider die närrischen Weldweisen schreibet/ die den geschöpffen mehr gedienet haben/denn dem Schöpffer.

Dis ist nun die erste vnd gröbste abgötterey/ weñ etwas an stadt oder nebē dem einigē waren Gott für Gott gehalten vñ geehret wird. Aber Gott läst es darbey in seinem gesetz nicht bleiben / Sonder wil auch / daß jm die menschen nicht nach jren gedancken oder gefallen/ sonder allein nach seinem wort vnd willen dienen. Derhalben nach dem er im ersten Gebot/alle erdichte Götter zuehren verbotē hat/ So verbeut er auch in dem folgenden gebot / die andere weise oder gestalt Abgötterey zutreiben/nemlich alle falsche vnd von menschen erdichte Gottesdienste. Denn wir viel vnd offt sehen/daß sich wol die menschen des einigen waren vnd in seiner Kirchen offenbarten Gottes rhümen/ aber jm anderst denn er in seinem wort befolhē hat/sich vnterstehen zu dienen/vnd jn zuverehren. Solcher erdichter Gottesdienst wird manigfaltig vnd hefftig von Gott durch die Propheten vñ Apostel verworffen vñ verdamt/Als in dem spruch Jesaie/ welchen Christus selbst Matt. am 15. den Phariseern fürhelt/Sie ehren mich vergeblich mit menschen gebot. Diese abgötterey/als die einen grössern schein hat denn die erste/ ist zu allen zeiten weit in der Weld eingerissen/ vnnd grewlich getrieben worden. Weil aber sonderlich hierinnen allezeit gemein ist gewesen falscher Gottesdienst/so mit bildern

dern vnnd götzenwerck getrieben wird/ So hat Gott wie er in andern geboten vnter dem Namen der gemeinesten oder gröbsten laster auch die andern/ so diesen gleich vnnd verwand sind/ als vnter dem namen des thodschlags / Ehebruchs /diebstals / alle vnrechte beschedigung des nechsten an leib vnd gut/ vñ alle vnkeuschelt verbeut/ Also auch vnter dem namen der bilder verehrung/allen falschē erdichten gottesdienst in diesem gebot verboten. Denn wie die Heiden jnen selbst götter jres gefallens erdachten/ Also dichteten sie jnen auch eigne vnnd newe weise dieselben zuuerehren/ Sonderlich daß sie jnen gemalte vnnd geschnitzte bilder auffrichteten/darbey sie jnen dieneten. Denn auch die gröbsten abgötterer nicht wollen leiden / daß jemand jnen nachsage/daß sie stein vnd holtz/ für dem sie sich buckē/ das sie in jre kirchen vnd auff jre Altar setzen// vnd jm dergleichen ehre thun/für jren Gott erkenten/ vnd derhalben meinen sie haben sich aller Abgötterey entschuldiget / wenn sie sagen/ sie beten nicht das Bild / sonder jren Gott in oder bey dem Bilde an. Also aber wil der ware Gott keines wegs jm gedienet haben/sonder wil ernstlich/ daß er vnnd sein volck/ mit rechtem von jm eingesetztem Gottesdienst/ von allen Götzen vnd Götzendienern vnterschieden werde. Derhalben setzt er außdrücklich nach dem verbot der Götzen / auch das verbot des Götzendiensts. Vnd wird dieses gebot an andern orten also erkläret vnnd von dem ersten vnterschieden. Als im Andern Büch Mosis am 34. Capittel stehet erstlich diß gebot/ Du solt keinen andern Gott anbeten/ Vnnd nach vielen worten wird erst dis gebot sonderlich darzü gesetzt/ Du solt dir keine gegossene Götter machen/ Item/im 5. Büch Mosis am 4. Cap.

werden vnterschiedenlich diese zwey verbot gesetzt/ daß das volck Jsrael seinem Gotte kein bildnis machen solte/ dieweil er sich auff dem berg Horeb/in keinem bildnis hatte offenbaret/ Vnnd das sie weder Sonn/ noch Mond/ noch Sterne für Gott anbeten solten. Item/ im selben buch am 12. Cap. verbeut Gott außdrücklich/ daß man jn nicht mit bildern vnd dergleichen Gottesdienst verehren soll/ wie die Abgötterer jre götzen thun/ da er spricht/ Jr solt dem Herrn ewrem Gott nicht also thun/ Sonder an dem ort/ den der HErr ewer Gott erwelen wird aus allen ewren Stämmen/ daß er seinen Namen daselbst lasse wonen/ solt jr forschen/ vnnd daselbst hinkomen. Item/ Hüte dich/ daß du nicht sprechest/ wie diese Völcker haben jren Göttern gedienet/ also wil ich auch thun. Du solt nicht also an dem HErrn deinem Gott thun rc. Deßgleichen auch Paulus zun Röm. am 1. diese zwey abgöttische laster vnterschiedenlich setzt/ Erstlich daß die Gottlosen weldweisen den waren Gott aus seinen wercken nicht haben erkent/ Vnd darnach/ daß sie die Herrligkeyt des vnuergenglichen Gottes haben in Bilder der vergenglichen menschen vnnd thier verwandelt. Vnd nach der leng wird im 13. Cap. des Buchs der weißheit erstlich die anbetung der Creaturen an Gottes stadt/ darnach die verehrung des rechten oder der falschen Götter durch bilder gestraffet.

Vnd wiewol dieses Gebot/nicht allein die Bilder oder erdichte Götter/sonder auch den rechten Gott durch die bilder nicht zuuerehren/alle menschen angehet/ Doch hat zur selben zeit sonderlich die Göttliche weißheit vnd fürsehung vrsach gehabt/ dem volck Gottes solches in sonderheit zuverbieten/weil sie in Egypten nicht allein falschen Göttern dienen/

dienen/sonder auch falschen Gottesdienst anrichten vnnd treiben gelernet hatten/ Vnnd jetzund vnter die Cananeer komen solten/ da sie mit dergleichen Exempeln zu solchem grewel künden gereitzet werden/ Ja auch in der Wüsten/ da sie die grossen wolthaten vnd wunder Gottes noch für augen sahen/ den Aaron zwungen ein sichtbares zeichen jnen auffzurichten/ dabey sie Gott verehrten/ vnd/ wie Dauid sagt/ verwandelten jre ehre in ein gleichnis eines Ochsen der graß isset. Deßgleichen auch Jeroboam in Israel nicht einen newen Gott/ sonder ein newe weise dem Gott Israels zudienen/ mit seinē Kelbern anrichtete/ Vnd aber dennoch solche Gottesdienste eben so hefftig vnd ernstlich durch die Propheten gestrafft vnnd verdammet worden/ als daß die Kinder Israels frembde götter als Baal/ Moloch vnd andere anzubeten sich begaben / wie an vielen orten in jren Schrifften zusehen ist. Derhalben offenbar ist/ daß Gott in dem gebott von bildern etwas anders vnnd weiter/ denn in dem ersten willeren vnd gebieten/ vnnd nicht one grosse vrsach diese zwey gebott vnderschiedlich gesetzt hat.

Exod. 32.
Psal. 106.

Dargegen aber läst die meinung eben so wenig als die wort/ das gebot von begierden in zwey gebot zerteilen. Denn erstlich/ wie Gott in den worten des andern vnnd vierden gebots/ anfenglich verbeut alle bilder zum Gottesdienst zu machen oder zuhaben/ Vnd alle dem Gottesdienst hinderliche arbeit am Sabbath zu thun/ vnnd darnach zur erklärung/ etliche fürneme Exempel setzt/ man solle jm kein bildnis weder himlischer noch jrdischer ding machen/ man solle weder selbst gemeldte arbeit thun / noch kind/ gesind/ oder vihe darzu brauchē/ Also auch da er in diesem gebot alle vnordenliche lust vnnd begierde wider die vorgehenden gebot

wil verbieten/ zelet er zum ersten etliche fürneme Exempel solcher lüsten/als des nechsten haus/ weib / knecht / magd/ esel/ochß/vñ setzt darnach darzů/noch alles was des nechsten ist/damit er die vorerzeltē vñ alle andere ding begreifft. Derhalben aus solcher exempelsetzung in diesem gebot eben so wenig als in dem andern vnd vierden/ mehr gebot/ denn eins sollen vnd können gemacht werden. Auch weil mehr denn zwey exempel vnordenlicher begierden in diesem gebot werden erzelet/so hat die teilung desselbē in zwey gebot/eben so wenig schein vnnd vrsach / als wenn jemand fünff oder sechs gebot aus diesem machen/ vnnd damit er zehen gebot behielte/dargegen der andern so viel in eins zusammen setzen wolte. Darzů hebt Paulus allen zweifel auff/da er zun Röm. am 7. dis gebot mit einem wort anzeucht/ Laß dich nicht gelusten.

Weil aber der Widerleger vnd seines gleichen sich jedermans meister lassen düncken/ so möchten wir gern von jnen hören / daß sie vns sagten / welches das neunde gebot were/vnd fehleten nicht. Denn im 2. Buch Mosis am 20. Cap. stehen diese wort vor/ Du solt nicht begeren deines nechsten haus/ Im 5. Bůch aber am 5. Cap. Da die zehen gebot widerholet werden/ stehen diese vor/ Du solt nicht begeren deines nechsten Weib/vñ folget das hauß erst hernach. Nun ist aber Moses one zweifel nicht so vnfleissig gewesen/ daß er an einem ort das neunde vnd zehende gebot recht geschrieben hette/ vnd an dem andern/ das neunde gebot in das zehende geworffen / vnnd ein stück aus dem zehenden an stadt des neunden gesetzt. Derhalben Moses / ja der Geist Gottes in Mose/ auch mit diesem genůgsam anzeiget/daß er dis gebot für eins wil gehalten haben/

vnd

vnnd der künfftigen verfelschung des Antichrists begegnet hat.

Auß angezeigten vrsachen vnd gründen ist offenbar/ daß dis die rechte erzelung der zehen gebot sey/ die der Catechismus braucht. Jdoch daß die vnerfarnē sehē/ wie vnbescheiden vnd vnuerschämt etliche Clamanten dem einfaltigen volck in die ohren schreien/ wir haben newe zehen gebot gemacht/ Vnd daß meniglich wissen vnd bedenckē möge/ daß vnser gegenteil auff der newen meinung stehet/ wir aber hierinnen der alten rechtglaubigen kirchen exempel für vns haben/ vñ derwegen alle fürnemste alte Scribentē mit vns von dem gegenteil verdamt müssen werden/ So wollē wir etliche zeugnis vnd ort derselben anzeigen/ da sie die zehen gebot Gottes eben also wie der Catechismus/ zelen.

Vnd erstlich setzen sie also die zwene berhümten vnnd glaubwirdigsten Jüdischen Scribenten/ die billich in dieser frag züersuchen sind/ Josephus vnd Philo. Denn Josephus spricht/ das erste gebot sey/ Daß man allein dem einigen waren Gotte dienen solle/ Das ander/ daß man kein bildnis verehren solle/ Vnd das zehende/ Daß man nichts frembdes begeren soll. Philo aber schreibt in seiner außlegung vber die zehen gebot/ Das erste gebot lere von dem Götlichen wesen/ das ist/ welches der rechte Gott sey den man ehren solle. Das ander/ von seiner ehre/ das ist/ wie man jm solle dienen/ Das dritte/ von seinem namen. Vñ an einē andern ort spricht er noch außdrücklicher/ Das andʼ gebot rede von allerley gemaltē vñ geschnitztē bildern/ von jren kirchen oder Capellen vnnd in summa von allem malwerck vnnd schnitzwerck/ das in die Kirchen gesetzt wird/ vnnd von allem was solche ding betrifft/ Das zehend

Antiquit. libr. 3.

aber

aber verbiete die vnordenliche lust/ welche ein vrsprung der andern sünden ist.

Mit diesen stimmen auch alle Griechische Christliche Scribenten/deren nicht wenig sind/so von dieser sachen in jren Schrifften meldung thun. Zonaras schreibt also im ersten teil seiner historien/ In die Lade legte Moses die zwo Tafeln/darauff die Zehen gebot waren geschrieben / vnter welchen das erste ist/ Daß ein einiger Gott/ vnnd derselbe allein zuehrē sey/ Das ander/das man keines Thieres bildnis machen vnnd verehren soll/ Das dritte / Das man bey dem Namen Gottes nicht leichtfertig schweren soll/ Das vierde/Daß man den Sabbath halten/ vnnd keine arbeyt daran thun soll/ Das fünfft/ Daß man die Eltern ehren soll/Das sechste/Daß man nicht thödten soll/ Das siebende/Daß man nicht Ehebrechen soll/Das achte/Daß man nicht stelen soll/Das neunde/Daß man nicht falsch zeugnis reden soll/ Das zehende/ Daß man nichts das eines andern ist/begeren soll.

Also teilet auch die gebott Origenes in seiner außlegung des 2. Buchs Mosis. Item/ Athanasius spricht/ Das ander gebot sey/Du solt dir kein bildnis noch gleichnis machen/ ꝛc. Deßgleichen Gregorius Nazanzenus/ Chrysostomas vnd Nicephorus.

In Synop. In Carm. Ope. in Matth. Hom. 49.

Eben also zelen die gebot auch die Lateinischen Scribenten/Hieronymus/Ambrosius/vnd die außlegung vber Paulum/ so Hieronymo zugeschriebē wird/am anfang des 6. Cap. der Epistel zun Ephes. Item der Christliche Historischreiber Sulpitius Seuerus setzt die Gebot mit diesen worten/ Gott hat das gesetz mit seinen worten vielfältig vnd weitläufftig gegeben/Wer daruon mehr zuwissen begeret

Histor. Sacra. libr. 1.

geret/der mag die Schrifft selbst ersůchen / wir wöllen hie die Summa kurtzlich erzelen / Du solt nicht andere Götter haben neben mir: Du solt dir kein bildnis machen. Du solt den Namen deines Gottes nicht vergeblich füren: Du solt am Sabbath keine arbeit thůn. Du solt dein Vatter vnnd Mutter ehren. Du solt nicht thödten: Du solt nicht Ehebrechen: Du solt nicht stelen: Du solt kein falsch zeugnis reden wider deinen Nechsten: Du solt nichts begeren das deines Nechsten ist. Der andern teilung aber gedenckt vnter den rechten alten Scribenten fast niemand denn Augustinus an einem ort/vnd dis zum teil mehr nach anderer/ denn nach seiner meinung/zum teil/ daß seine deutung/ die er daselbst auff die zal der drey gebot macht/ stadt haben möchte. Denn das er im grund die ander teilung für recht gehaltē habe/ zeiget er genůgsam an andern orten an/ Sonderlich da er also spricht/ Du solt kein andere götter haben nebē mir/ Dis ist das erste wort oder gebot. Darnach setzt er für das ander/ Du solt dir kein gleichnis machen zc. Vnd nach dem er die folgenden zwey erzelet / beschleußt er die erste Tafel also / Dis sind die vier wort von den zehen/welche eigentlich Gott angehen. In der andern Tafel/ spricht er / sey das sechste/ das ist/das letzte vnnd zehende / Du solt nichts begeren das deines nechsten ist.

Quest. in Exod. lib. 2 Cap. 71.

Epist. ad Bonifa.

Quest. Vet. et no. Test. q. 7.

Weil denn nun so viel löbliche alte Scribenten die Zehen gebott also zelen/ vnnd den mehren teil one alle meldung einiges zweifels oder streits so darüber gewesen were/ So siehet ein jeder/ daß die teilung bey welcher der Catechismus bleibet/die rechte vnnd alte/ vnnd nicht allein bey dem Jüdischen Volck/sonder auch bey den Christen/in der

erstẽ vnd noch mit jrthumen vnd Abgötterey vnbeschmeisten kirchẽ gebreuchlich gewesen ist/ Vñ erst hernach/ da die lere vñ der gottesdienst zusincken vnd verdunckelt zuwerdẽ angefangẽ/ durch sondere list des Sathãs/ seinẽ Antichrist mit seinem erdichtẽ gottesdienst/ vñ sonderlich seiner grobẽ abgötterey vñ götzengerümpel/ in die kirchen einzureitten/ die thür würde auffgethan/ das verbot des götzenwercks vñ falschen gottesdiensts/ den leuten auß dẽ augen geruckt/ vñ endlich auß den geboten Gottes außgethan ist worden.

Derhalben so dem Widerleger seine hadersucht also für die augẽ schlecht/ daß er nicht sihet/ ob er Christi oder des Antichrists reich mit disem seinẽ newgesuchten zanck befördern helffe/ So hoffen wir doch es werden alle/ die Got mit rechtem ernst vmb erhaltung reiner lere vñ rechtes Gottesdiensts bittẽ/ genugsam verstehen/ Daß dieses gebot Gottes von vermeidung alles erdichtẽ gottesdienstes/ mit grossem vnd hochnöttigem fleis/ rein vnd vnuerdunckelt behalten/ vnd allezeit getrieben/ vñ den menschen für augen solle gehaltẽ werden/ vñ derhalben das gegenteil auß keiner billichẽ vrsach den Catechismum darüber antastet/ daß er diese ordnũg der zehen gebot behelt/ welche Gott selbst hat gemacht/ solchem grossen vnrath vnd jamer zuwehren/ welchem die endrung derselben ordnung hat den weg helffen machen. Denn der grund damit er den Catechismum in diesem stück jrthums vberweisen wil/ Nemlich daß diese zwey gebot/ vom rechten Gott/ vnd vom rechten Gottes dienst/ sollen einer meinung sein/ ist jtzund so ferne widerleget/ daß er des Catechismi teilung bestättiget/ der andern aber/ die jm das gegenteil/ wie es sich stelt/ besser läst gefallen/ offentlich widerstrebet. Denn daß die sprüch in zehen ge-

hen geboten/ so einerley lere vnd meinung begreiffen/ nicht für zwey/ sonder für ein gebot sollen gerechnet werden/ nemen wir von jm/ als darauff er seinen beweis gründet/ für bekant an. Darauß aber folget/ weil er selbst vnd jderman bekennen muß / daß die wort von der begierde einerley meinung sind / nicht zwey sonder ein gebot / vnnd derhalben die andere teilung der zehen gebot recht vnd gründlich sey.

Vnd zwar wie gewis er seiner meinung sey / gibt er damit genugsam an tag / dieweil er neben der bißher gebrauchten / eine andere vnd newe teilung herfür bringt/ so doch one zweifel nicht mehr denn eine mus die rechte sein. Damit wir aber die Christlichen Leser/ auch was die selbe teilung belanget/ kürtzlich erinnern/ so wissen wir wol daß ein gelerter man dieser zeit/in seinen schrifften derselben gedenckt/ finden aber derselben zufolgen nicht genügliche vrsach. Denn diese wort/ Jch bin der HERR dein Gott der dich auß Egypten gefüret hat/sind nicht ein gebot/sonder viel mehr gleich als ein Vorrede vnd eingang der zehen gebot/ darinnen Gott mit erinnerung an seine wolthaten vnnd offenbarungen/sein volck jm allein als jrem Gott zu dienen / vnnd williglich in allen folgenden geboten gehorsam zusein vermanet. Daß diesem also sey/bezeuget Gott in Mose selbst an vielen orten/sonderlich im vierden Büch am 25. vnnd 26. Capittel / da er etliche gebot nach einander widerholet / vnnd zu einem jeden diese wort / als ein vermanung zum gehorsam setzt/ Jch bin der HERR ewer Gott ꝛc. Auch da man gleich wolte sagen/ Ob wol solche wort an jnen selbest kein gebot sind / so folge dennoch dis gebot daraus / daß man diesem Gott solle

dienen/So ist doch dis begriffen in den folgenden worten/ Nemlich/du solst kein andere götter habē/ Vnd würde also das erste gebot in das ander fallen. Denn wer jm Allein dienen heist/der wil freilich auch dz man jm Dienen solle. Diese erinnerung haben wir zum vnterricht der einfältigē wollen thun/von teilung der zehen gebot/ Durch welche die jugend nicht jrr gemacht/ wie das gegenteil zum behelff fürwendet/sonder in gründlichem verstand des rechten Gottesdienstes aufferzogen wird/Es hiesse denn dieses jrre gemacht/ wenn jemand von jrrigem auff rechten weg gewiesen wird. Jetzund wollen wir auch sehen/mit was grund der Verkerer vns Bildstürmer schild.

Erstlich helt er in diesem stück/wie in den vorigen/ seinen brauch/mit offētlicher verfelschūg der wort des Catechismi. Denn er schreibt/der Catechismus wolle stracks/ein Christ könne mit gutem gewissen keine bilder haben/ sonderlich in der kirchen. Dargegen aber lauten die wort des Catechismi also/ Frag/Soll man denn gar kein bildnis machen? Antwort/ Gott kan vnnd sol keines weges abgebildet werden: Die Creaturen aber/ob sie schon mögē abgebildet werden/ so verbeut doch Gott derselben bildnus zumachen vnnd zuhaben/ daß man sie verehre/oder jm damit diene. Frage/ Mögen aber nicht die bilder als der Leien bücher in den Kirchen geduldet werden? Antwort / Nein / Denn wir nicht sollen weiser sein denn Gott/welcher seine Christēheit nicht durch stumme Götzen/ sonder durch die lebendige Predigt seines worts wil vnterwiesen haben. In diesen worten sicht jederman/daß der Catechismus in keinen weg schlecht vnd stracks alle bilder verwirfft/sonder zu rechtem verstand des Götlichen verbots der Bilder/ mit diesem vnterscheid auff

die

die frage von bildern antwortet / Erstlich daß Gott vngemalet vnnd vnabgebildet sein wil / Zum andern daß man bildnis der Creaturen wol machen vnd haben möge / vnnd solches vnuerboten sey / allein daß solche bilder zu keiner abgötterey / das ist / weder zu der Creaturen / noch Gottes verehrung gebraucht werden / Aus welchem als denn folget / daß man sie auch in die kirchen nicht stellen sol / wie hernach sol angezeiget werden. Ja er zeucht auch selbst des Catechismi zeugnis an / da er wil beweisen / daß nicht stracks alle bilder zuhaben verbottē sey / Vnd schreibt also / daß die bildstürmer selbst nicht also gar bezaubert sind / daß sie meinen / daß die Christen gantz vnd gar kein gemälde oder bilder habē solten / sonder thue der Catechismus diese erklärung dieses verbots / daß die bilder nur so fern verboten sind / wenn man sie anbeten wolte / Vnnd daß man nur in der kirchen keine bilder haben solle. Wer diese vnd die obgesetzten wort des Verfelschers gegen einander helt / der kan ja mit henden greiffen / wie dieser schwindelgeist für aller Weld sich selber auff das maul schlecht / vnd zuschanden macht.

Weil aber nicht allein dieser / sonder auch etliche andere obgedachte vnsere verleumder / vns von wegen der bilder in kirchen angefochten haben / wird vns dadurch vrsach gegeben / den einfaltigē zu gůt auch von diesem stück alhie kurtzen vnd gründlichen bericht zuthun / Vnd sind fürnemlich vom brauch der bilder diese drey fragen zubedencken / Die Erste / Ob die menschen Gott jrgend ein bildnis machē sollen oder mögen? Die ander / Ob man die Bilder der Creaturen zum Gottes dienst möge brauchen? Die dritte / Ob man die bilder in den kirchen haben solle / sonderlich darzu / daß sie sollen der Leien bücher sein?

 Die

Die erste frage darff nicht viel disputierens/dieweil gewis ist/dz Gott nicht wil abgebildet/ od durch bilder bedeutet werden/ Wird auch vnsers wissens von dem gegenteil nicht offentlich angefochten/ als dz mit wenig scheinbarem behelff geschehen könde. Denn daß man Gotte kein ebenbild machen solle/wird nicht allein in dem andern gebot der zehen gebot/sonder auch in Mose vnnd den Propheten offt außdrucklich vnnd ernstlich verbotten/ Sonderlich im 5. buch Mosis am 4. Capit. Da Gott nicht allein verbeut/ durch jrgend ein bildnis oder gleichnis einiger Creatur jhn abzubilden/sonder auch die vrsach dieses verbots darzu setzet/Daß der Herr auff dem berg Horeb / wie er sich seinem volck offenbaret/mitten aus dem fewer mit jnen geredt / vñ sie seine stim gehöret/aber kein bildnis oder gleichnis gesehen haben ausser der stim. Deßgleichen vermanet Gott das volck im 46. Cap. des Prophetē Jesaia/falschen Gottesdienst zuuermeiden/ mit disen wortē/ Nach wem bildet/ vnnd wem vergleicht jr mich denn? Gegen wem messet jr mich/ dem ich gleich sein solle?

Darzu müssen auch alle rechtsinnige bekennen/ weil Gott ein geistliches vnendlichs vñ nicht allein mit augen/ sonder auch mit gedanckē vnbegreiflichs wesen ist/dz jn zůmalen oder abzubilden vnmüglich sey/Vnd derhalben weil die gemälde oder anbildungen/ nichts anders denn sichtbare wort sind/ebē so wol die göttliche Maiestet / so mā sie durch Bildnisse bedeuten wil/geunehret vnd verkleinert wird/als wenn man mit worten vnwarheit von jr redet. Vnd weil Gott so offt in seinem wort bezeuget/ daß er mit leiblichen augen weder könne noch wolle gesehen werden/ so ist offenbar/ daß alle sichtbare von menschen erdachte anbildung/ solchem

solchem seinem willen widerstrebet. Darumb auch etliche weise Heiden von den alten Christlichen Scribenten in diesem gelobet werden / daß sie nicht haben gewolt / daß Gott mit einigerley menschlicher oder anderer gestalt angebildet würde. Denn ob gleich etliche sich also wollē entschuldigen sie sind nicht so grob / daß sie darumb meineten / Gott hette ein solche gestalt wie er wird geschnitzt oder gemalet / sonder die bildnis sind nur erinnerungen vñ bedeutungen des vnsichtbaren vnbegreifflichen Gottes / so sollē sie doch wissen / daß solche jre subtiligkeit wider Gottes wort nicht gilt / Deñ daß wir jetzund geschweigen / daß das junge vnd einfältige volck / nicht so subtil ist als sie / sonder die erfarung leret / wie leichtlich jnen jrdische vñ vngeschickte gedanckē von Gott zu denen sie one das geneiget / einzubilden / vnd wie schwerlich sie jnen / auch durch alles predigen vnnd sagen / wider aus den hertzen zubringen sind / Item / Daß solche Bilder viel leichtlicher denn andere in mißbrauch geraten / So ist dis wol zubedencken vnnd zumercken / Daß alle Creaturen in Himel vnnd in Erden / diese macht nicht haben / daß sie einiges zeichen mögen dichten oder machen / dadurch Gott werde bedeutet / welches nicht von Gott selbest darzů ist verordnet vnnd gegeben / viel weniger daß von jm ist verbotten / Vnd derhalben one mißbrauch vnnd vnehr des Göttlichen namens / von einem gemalten oder gehawenen bilde eines alten mannes / oder deßgleichen / nicht kan gesaget werdē / das ist Gott / oder Gottes bildnis / man entschüldige vnd mäntele es gleich wie man wolle. Drumb sollen wir es bey der Lere des Apostels Pauli lassen bleiben / die er in Geschichten der Apostelen am 17. Cap. nicht allein aus dem Geist Gottes / sonder auch aus natürlichem ver-

verstand giebet/ vnnd vns von allen mit henden vnnd mit gedancken gemachten anbildungen Gottes abmanet/ da er spricht/ Wir sollen nicht meinen/ die Gottheit sey gleich den gülden/ silbern/ steinern bildern/ durch menschliche gedancken gemacht. Deßgleichen spricht auch S. Augustin/ Wir glauben daß Christus sitzet zur Rechten Gottes des Vatters/ vnnd sol aber niemand wehnen/ als hette Gott der Vatter ein menschliche gestallt/ oder eine rechte vñ lincke seitte/ oder weñ man von seinem sitzen sagt/ daß solches mit gebogenen knien zugehe/ Auff daß wir nicht in dieselbe Gotteslesterung geraten/ vmb welcher willen der Apostel die jenigen verflücht/ welche die herrligkeit des vnuergenglichen Gottes verwandelt habẽ in ein bilde/ gleich dem vergenglichẽ menschen ꝛc. Deñ es were ein vnsägliche schand/ ein solch Bildnis Gottes auch in ein Kirchen vnter den Christen zustellen/ viel schändlicher were es im hertzen zugedencken. Vnnd Hilarius darff noch mehr sagen/ Gott verbilden/ vnnd Gott verleugnen/ ist eines so gottloß als das ander. Aus welchen vnd dergleichen zeugnissen dieser vnd anderer alten Lerer/ jederman verstehet/ daß solche anbildũgen Gottes/ zu jren zeiten vnter den Christen nicht allein vngebreuchlich/ vnd frembde gewesen/ sonder auch für vnchristlich vnnd Gottloß sind gehalten worden.

De fid. & Symb. Cap. 7.

Auff die ander frage ist noch leichter vnnd kürtzer zuantworten/ Daß nemlich nicht allein die Creaturen oder Bilder/ sonder auch Gott in oder bey denselben anbeten oder verehren/ Abgöttisch vnnd verboten sey/ wie zuuor ist angezeiget/ vnnd viel ort der H. Schrifft/ samt allen recht vnterwiesenen Christen zeugen/ Auch/ wie wir vns versehen/ das gegenteil selber bekent/ dieweil auch sie sagen/ Die

bilder

bilder sind verboten/so fern sie zur abgötterey werden mißgebraucht.

Was aber die dritte frage belanget/ Ob man die bilder Christi vnnd der Heiligen in die Kirchen setzen/ oder darin behalten solle/können wir es mit dem gegenteil nicht haltē. Die erklärung des verbots der bilder/vnd diese zeiten vnnd Landes ort/für welche die form des Catechismi geschrieben ist/haben vrsach gegeben/dieser gemeinen rede/ daß die bilder in der kirchen der Leien bücher sollen sein/damit viel vnraths in die Kirchen eingerissen vnnd noch beschönet wird/ kurtzlich zugedencken. Dis deutet der Verkerer dahin / als wolle der Catechismus alle bilder stracks vnter den Christen auffheben/streittet so trewlich vnd ernstlich für die höltzene vnnd steinerne Heiligen in den Kirchen/ daß schier jemand gedencken möchte, er hette ein hoffnung/nach seinem thode auch vnter dieselben gesetzt zuwerden. Derhalben das auch hie der gemeine Christliche Leser vrteilē könne / was hierinnen dem wort Gottes gemäs sey / wollen wir vrsachen anzeigen/warumb wir achten/daß nutz vnd not sey/das Bilderwerck aus den Kirchen zuthun/ vnnd darnach des Widerlegers gründe besehen/ damit er es darinnen zuerhalten vermeinet.

Damit aber die einfältigen grund der sachen verstehen/sollen sie anfenglich auff diese drey Regeln acht haben/ Erstlich/ Daß Gott zum offentlichen zeugnis des vnaußsprechlichen grewels/ den er hat an aller abgötterey / ernstlich wil vnd befilhet/daß zu allen zeiten vnd orten/alle von menschen erfundene mittel vnd werckzeug der abgötterey/ vnnd derwegen auch alle bilder/ so in diesen mißbrauch gerathen sind/daß Gott/oder Engel oder Heiligen/oder an-

dere Creaturen/ oder auch erdichte Götter/ darinnen oder dabey sind angebetet vnd verehret wordē/ nicht allein forthin vnuerehret bleibē/ sonder auch durch die Oberkeit/ oder sonst ordenlicher weise/ hinweg gereumet vñ vertilget sollen werdē/ Nach laut des gebots/ Du solt dir kein bildnis noch gleichnis machen/ nemlich zu einigem gottesdienst. Denn sol man sie nicht machē/ so sol man auch die von andern gemacht sind/ nicht behalten/ Wie dises Gott selbst an vielen orten erkläret/ als im 5. Buch Mosis am 12. Capit. Verstöret alle ort/ da die Heiden (die jr einnemen werdet) jren Göttern gedienet haben/ Es sey auff hohen Bergen/ auff hügeln/ oder vnter grünen bäumen/ vnnd reisset vmb jre Altar/ vnnd zerbrecht jre Seulen/ vnnd verbrennet mit Fewer jre Haine/ vnd die Götzen jrer Götter thut ab/ vnd vertilget jren Namen aus demselben ort. Zum andern/ Daß mit grossem ernst vnnd allem möglichen fleiß/ alle ergernis verhütet/ vnnd derhalben alle menschliche fünde vnnd satzungen/ auch die gleich an jnen selbst nicht böse/ vnd von Gott vnuerboten sind/ dennoch so sie zu mißbrauch vnd Abgötterey oder anderem ergernis einen anlaß oder vrsach geben/ oder leichtlich geben können/ abgeschafft vnd vnterlassen sollen werden/ Es sey denn daß man Gott mutwillig versuchen/ vnnd sich mit samt andern/ in gefar der Sünden vnnd Göttliches zorns will geben/ Wie Gott im buch der Richter am 2. Capittel spricht/ Weil dz volck Israel die Heidnischen götzen vñ altar nicht vertilget hatte/ nach seinem befelch/ so sollen sie jnen zum strick vnd netze werden. Zum dritten/ Daß die gantze Christliche kirche dem waren Gotte vnd seinem Sohn zu ehren/ schuldig ist/ nicht allein mit worten/ sonder auch mit

der that/offentlich für der gantzen weld zubekennen vnd zubeweisen/daß sie aller abgötterey müssig gehe vñ feind sey/ Vnd derhalben solche bilder/die zur Abgötterey sind mißgebraucht/oder dz ansehen der Abgötterey habẽ/abzuthun vnd zuuermeidẽ/wie geschrieben stehet/ Im 5. buch Mosis am 7. Cap. Jre Altar solt jr zureissen/ jre Seulẽ zubrechẽ ꝛc. denn du bist ein heilig volck Gott deinem Herren / dich hat Gott dein HERR erwelet zum Volck des eigenthums ꝛc. Item 1. Corinth. 10. Fliehet von dem Götzendienst/ Item/ 1. Johan. 5. Hütet euch für den Götzen.

Daß aber nun die bilder in den Kirchen/ oder an andern orten / da sie verehret sind worden/ oder noch werden/ auff alle jetzt gemelte weisen streflich vnnd ergerlich sind/ were wol zuwüntschen/daß es die erfarung minder hette bewiesen. Denn es wissen alle so die Schrifft je gelesen/was denselben bildern / darinnen an vielen orten im Propheten Jesaia/in den Psalmen/ vnnd sonderlich nach der leng im Büch der Weißheit/vnnd im Baruch/ für lob vnnd zeugnis gegeben wird/daß sie nemlich von jrem vrsprung vnnd anfang her ein grewel so aus der Creatur Gottes gemacht/ ein ergernis der menschen vnd strick der vnuerstendigen gewesen sind. Vnnd darff niemand sagen oder meinen/ daß dieselben langen vnnd hefftigen predigten wider die götzen/ vnd strenge gebot Gottes dieselbẽ abzuthun/ nicht auff die Kirchenbilder vnter den Christen/ sonder allein auff die bilder der Heidnischen Abgötter gehören. Denn es eben so grosse vnd greuliche Abgötterey ist/ den verstorbenen Heiligen/als andern menschen/oder Creaturen/oder erdichten Göttern/ bilder machen/sie damit zuverehren/ Vnnd alle rechte Christen mit vnsäglichem schmertzen erfaren haben/

 daß

daß vnter den Christen nicht minder abgötterey/ denn vnter den Jüden vñ Heiden damit ist getrieben/ vñ im Papstum noch getrieben wird. Denn/ wie obgemeldet/ wir nicht von allerley bildern/ die ein jeder in seinem haus oder sonst hat/ reden/ als die wir nicht der meinung sind/ wie wir von den Türcken vernemen/ daß man gantz vnnd gar keine Bilder haben möge / Sonder dis ist die frag/ Ob man sie auff Altar/ in Kirchen/ in Capellen / vnnd dergleichen orten haben solle. Von diesem ist zubedencken/ das Gott alle dieselben Bilder gebeut abzuschaffen/ die er verbeut zů machen/ Vnd derhalbē wie den Juden die Bildnis Mosis oder Helias/ zu verehrung Gottes oder der Heiligē zumachen/ oder da sie darzů gemacht oder gerathen weren / zubehalten vnd stehen zulassen/ eben so wol als die Heidnischen götzen/ verboten war/ Also noch heut dieser befelch Gottes fodert/ nicht allein daß die Bilder Christi vnnd der Heiligen zu keiner Abgötterey gemacht oder mißbraucht/ sonder auch aus den Kirchen vnd dergleichen orten werden abgethan/ dieweil sie darinnen in so grewlichen mißbrauch gerathen/ Ja auch wie die historien vnd das gantze Papstum zeugen/ eben dieser abgöttischen meinung in die kirchen gesetzt vnd darinnen mit wütender halßstarrigkeit vnnd blutvergiessen verfochten wordē sind/ daß Christo vnd dē Heiligen mit solcher darstellung jrer bilder in die kirchē/ ehre erzeiget würde/ Vnd also freilich/ wie Athanasius von allen götzen sagt/ aus keinem guten/ Vnd wie Augustinus vnnd Eusebius ebē von diesen bildern sagen/ auß Heidnischer gewonheit die verstorbenen zu ehren/ in die kirchē sind komen.

Vnd darff sich weder dieses willen Gottes/ noch dises mißbrauchs der kirchenbilder niemand lassen wundern/ der nur

nur bedencken wil/ daß die Kirchen der Christen darzu verordnet sind/daß darinnen Gottes wort geleret/ er angeruffen/vnnd offentlicher Gottesdienst gehalten werde/ Die bilder aber keines wegs zum Gottes dienst nicht gebraucht sollen werden/Vnd derwegen nicht allein Gott sie an diesem ort/sonderlich nach dem sie einmal zůr Abgötterey gerathen sind/ eben so wenig vnnd viel weniger wil haben/ denn die Kauffer vnnd verkauffer im Tempel zu Jerusalem/zu welchen Christus sagte/ Mein haus ist ein bethauß/ jr aber habt ein Mördergrüben daraus gemacht/ Dieweil er one zweifel viel weniger wil / daß auß den Christlichen betheusern gözenheuser/ als kauffheuser gemacht werden/ wie auch S. Paulus spricht/ Was hat der Tempel Gottes für eine gleichheit mit den Götzen? Sonder auch dieweil sie keinen nutz noch ordenlichen brauch alda nicht haben/viel leichter denn an andern orten/ in schädlichen mißbrauch komen. Denn der nutz/ welchen sie in der Kirchen geschafft hetten/ sich noch nie hat erzeiget/ auch von keinem glaubwirdigē Scribenten oder zeugen gemeldet wird/ Der manigfaltige grosse schade aber / den sie haben gethan/ wird so viel von allen Christen beklaget/vnnd ist so offenbar vnd am tag/ daß niemand leugnen kan / dz nichts anderst darauß entstanden sey / denn verfelschung rechter Lere vnnd Gottesdienstes/ verfürung vnnd betrug der einfältigen / vnnd der Mönch vnnd Pfaffen vnersättiglichen geitzes rauberey. Derhalben ein jeder bedencken mag/ ob nicht der warheyt eben so vnehnlich ist/ daß die jenigen/ so das Bilderwerck in den Kirchen verteidigen/ dem manigfältigen grewel / so daraus erwachsen/ von hertzen feind sind / Als das einer vnzüchtiges wesen von

hertzen hasse/ der die gemeinen vnzüchtigen heuser vnnd personen entschuldigen vnd handhaben wolte.

Was meinen wir auch/das solche leut einer gottseligen vnd jrem von Gott aufferlegten amt genūg zuthūn begierigen Oberkeit/für guten rath in solchem fall würden gebē? Deñ was der oberkeit/zu rettung vñ erhaltung rechtes gotesdiensts/ vñ zu möglicher abwendūg aller schmach Christlicher Religion vnd namens/von Gott sey befolhen/Auch was vorzeiten löbliche vnd gottliebende Regenten / in solchem gethan/zeuget reichlich die H. Schrifft vñ Historien der Christlichen kirchen/darinnen dieselben fürnemlich angezogen/gerhümet/vnnd den nachkomen bis ans ende der weld/zum exempel werden fürgestelt/ die mit fürstlichem vñ heiligem eiuer/ alles was zu Abgötterey vnnd nachteil des göttlichē Namens vñ warē Gottesdiensts / von menschen ist erfunden vnnd gestifftet worden/ bis auff den böden zerstöret vnd außgerottet haben. Weil aber leider mehr deñ zūviel am tage ist/ daß die bilder in den Kirchen / vnter denen die sich Christliches Namens rhümen/ nicht allein als ein anlaß/vrsach vnd werckzeug/zu allem obgemelten vbel gedienet/sonder auch wo nicht grössere / doch nicht geringere Abgötterey/ denn vorzeiten bey den Heiden vnd Jüden/ damit getrieben ist worden/ Welches Christliches hertz solte denn nicht wüntschen/ daß Gott in den Christlichen kirchendienern/ nach eines jeden amt vnnd gebür / Doch ein füncklein des eiuers/so in dem Propheten Helia war/ vnd in den Christlichen Regenten / den mūth des Königs Ezechias/ alle verfälschungen des rechten Gottesdienstes abzuthun erweckte / der in Göttlicher Schrifft gerhümet wird? Denn der Widerleger wil mit der Ehrenen schlan-

gen/ die Gott in der wüsten hies auffrichten/ erhalten/ daß man die bilder in die kirchen setzen/ vnd auch nach begangener abgötterey/ darinnen behalten möge. Warumb solte aber auß dem exempel des Königs Ezechias/ der eben dieselbe Schlang/ nach dem jr die kinder Israel gereuchert vnd abgötterey damit getrieben hetten/ zerstieß/ nicht so wol vñ viel mehr folgen/ daß man die götzen so zu der Papistischen Abgötterey gerathen sind/ auß dem weg solle reumen? Sönderlich weil die Schläge durch Mosen auß Gottes befelch gemacht/ ein fürbild Christi gewesen/ vnd ein gedächtnis der wunderbarlichen erlösung von den feurigen Schlangen in der Wüsten war / vnnd dennoch der Geist Gottes in dem König Ezechia derselben / da sie in mißbrauch gerieth/ nicht verschonet hat / Die Bilder aber one/ ja viel mehr wider alles Gottes wort vnnd Gebot / in die Kirchen eingefüret sind/ Darzu auch die Judē mit d' Ehrenē schlangen nicht grösser Abgötterey haben treiben können / denn mit den Bildern getrieben ist worden / als die der fürnemsten grewelen des Papstums einer gewesen / Deren sich auch jre verteidiger jetzund selbst müssen schämen.

Alhie aber wissen wir wol/ daß etliche wollen sagen/ sie verteidigē nur die bilder/ den mißbrauch aber vñ die Abgötterey verdam̃en sie so wol als wir. Dis aber ist nichts anders/ denn ein vergeblich gesüchte außrede/ die vbertrettung göttliches gebots/ vnd vnterhaltung der abgötterey zuentschuldigen. Denn diese antwort hat in denen dingen stadt/ welche von Gott zuhalten geboten/ oder sonst nötig/ oder zu mercklichem nutz dienstlich sind. In diesen müß man also handlen / daß man den mißbrauch/ darein sie gezogen werden/

werden/abschaffe/die ding aber selbst/ so nutz vnd not sind/ behalte. Also haben die Propheten hefftig wider den Abgöttischen mißbrauch der von Gott eingesetzten opfer vnd Ceremonien geprediget / Deßgleichen Paulus den mißbrauch des Abēdmals/ an dē Corinthern ernstlich gestrafft/ die göttliche ordnung aber fleissig zuhalten vnd widerumb in jren rechten brauch zubringē befolhen. Also mag man auch von dem amt der Weltlichen Oberkeit/von essen vnd trincken/ vnnd allen andern geschöpffen vnnd ordnungen Gottes sagen/ welche in keinen weg vmb des mißbrauchs willen verworffen/ sonder viel mehr von demselben vnterschieden vnd gefreiet/ vnd rechtmässig gebraucht sollē werden. Also mussen wir auch heut/die mißbreuch der H. Sacrament/so durch vnuerstand/oder boßheit/oder farlässigkeit der menschen eingerissen sind/abthun/vnd die H. Sacramēt nach der einsetzung Christi gebrauchē. Diese gestalt aber hat es gar nicht mit dē bilderwerck in den kirchen. Deñ solches weder einigen göttlichen befelch / noch jrgend eine nötige vrsach oder auch mercklichen nutz hat/Sonđ findet sich gerad das widerspiel. Was das wort Gottes daruon saget/ ist droben angezeiget/ vñ nicht vnbewust. Vom nutz wolten wol etlich gerne sagen/Aber daruon bald hernach. Itzund ist diß genug zur antwort/ daß mā mit guttem grūd vnd warheit sagen mag/ vnd alle gotsfürchtige leut/ ja alle die nur augen haben/ müssen bekennen/da gleich jrgend ein nutz darbey were/ So würde doch solcher viel zutewer gekaufft/ mit so grossem schaden vnd nachteil/ so der gantzen Christenheit darauß ist entsprungen. Derwegen/ weil nach entpfangenem schaden auch die thoren witzig zuwerdē pflegen / So müssen die zumal vnbesunnen / vnnd vnerfatne

schifleut

Schifleut sein/ Die zum andern mal fürsetzlich an dem felsen anfaren wollen/ daran die Christliche kirche zuuor so einen harten Schiffbruch hatt erlitt/ Vnd muß mit dē Syrach jederman von jnen sagen/ daß sie gefar lieben/ vnd billich darinnen verderben. Es stehet einer weisen vnd wolregierenden Oberkeit zu/ nicht allein schand vnd laster zuuerbieten/ sonder auch alle anleitungen vnnd reitzungen zu denselben/ so viel möglich auffzuheben vnd hinweg zunemmen/ Wie viel mehr sollen denn die jenigen welche Gott zu hüttern vnd wechtern seiner kirchen gesetzt hat/ solchen fleis vnd fürsichtigkeit brauchen? Daß aber solche gefar zubesorgen vnd fleissig zůuerhüten sey/ hat Gott selber genůgsam damit angezeiget/ daß er seinem volck nicht allein die Heidnischen götzen nicht zu verehren/ sonder auch gantz vñ gar abzuthůn vnd zůuertilgen so ernstlich hat geboten/ auff daß sie jnen nicht zum falstrick würden. Vnd daß die verderbte menschliche natur heuttiges tages nicht minder zu abgötterey geneiget ist/ denn vorzeiten/ haben vns/ meinen wir/ die Exempel vnserer zeiten freilich alzu sehr gelehret. Daß aber das gegenteil so verstendig ist/ daß jm keine solche gefar auff den Götzen stehet/ gebē wir jnen gerne zu/ Allein sollen sie auch herwiderumb auff vns nicht zürnen/ so wir nicht allein der verstendigen/ sonder auch der jungen/ einfältigen vnd schwachen warnemen/ welche auch in den himel gehören/ Sonderlich weil die erfarung giebt/ daß auch in den Euangelischen kirchen/ nicht allein die von den Papistischen orten dahin komen/ sonder auch viel einfältige vñ in dem Papstum erzogene/ die sich doch zum Euangelio bekennen/ mit lang gewonter ehrerzeigung gegē den bildern/ den Namen Christi verunehren/ vnd die Christliche gemein

beschämen/zu welchen sünden ein Christliche Oberkeit/ so die warheit verstehet/mit gutem gewissen nicht zusehẽ kan.

Auch da gleich die bilder in den Kirchen/niemand vnter den Christen ergerlich weren/So sind doch die Christlichen gemeinen schuldig/weil dz bekentnis der warheit nicht allein in worten / sonder auch in der that stehet / vnnd die Kirchenbilder im Papstum zu Götzen worden sind / nicht allein mit Lere vnnd worten / sonder auch mit der that alle Abgötterey zuverwerffen/vnnd auch die eusserliche gestalt derselben zuvermeiden/nach der gemeinen Lere/zun Röm. am 12. Cap. Stellet euch nicht dieser Weld gleich/ Damit Christus vnnd sein Euangelium nicht von den vngläubigen aus dieser vrsache gelestert werde. Derhalben so auch nach des gegenteils bekentnis alle mißbreuch der bilder verboten sind/So sollen alle/ denen Gottes ehre vnd der Kirchen heil ist angelegen/ ein jeder nach seinem berüff möglichen fleis ankerẽ/daß auch dieser mißbrauch gewendet werde/daß man sie in die kirchen stellet/ weil aus diesem die andern mißbreuch alle herkommen vnnd geflossen sind/ Vnd were dis nicht ein so hochnötige vnnd dem Widerleger von Gott befolhene arbeit gewesen / ist auch nicht ein so grosse anzeigũg Christliches eivers/als er sich rhümet/ daß er dem Catechismo zu trutz/vnd der Christenheit zu nachteil vñ zu schmach/ dẽ Papst seine götzen hilfft ferben vnd verteidigẽ.

Damit aber niemand meine/ wir sagen hierin etwas newes/oder stehen allein auff vnser meinung/ vnd dz gegenteil die zeugnis Göttliches worts desto minder könne verkeren/so wollen wir vber die obgemelten/ noch etliche ort der alten Scribenten alhie anzeigen/ daraus alle die nicht verfälschung / sonder erkentnis der warheit suchen / leichtlich

verstehen

verstehen können/was dieselbē samt der alten reinē Christlichen kirchen/in diesem stück haben gehalten.

Es hat Epiphanius ein Epistel an Johannem den Bischoff zu Jerusalem geschrieben/welche Hieronymus hat aus dem Griechischen ins Latin verdolmetschet/ als die er jm ließ gefallen/ vnnd in den Lateinischen kirchen lesens werd achtete. In derselben schreibt Epiphanius also/ Da wir mit einander an das heilige ort zogen/das Bethel heist/ das Almosen daselbst nach Christlicher gewonheit zusamlē/ vnd ich in ein Dorff kam/mit namen Anablatha/vnd sahe daselbst im fürgehē ein liecht brennen/fragte ich/ was diß für ein ort were/vñ als ich hörete dz es die kirchē were/gieng ich hinein zubetē/ da fand ich ein geferbtes vñ gemaltes Tüch/ wie einen fürhang/an der kirchenthür/ darauff ein bildnis Christi oder eines andern heiligē war/deñ ich nicht wol jngedenck bin/wes bildnis es gewesen. Als ich aber sach/ in einer Christlichen kirchen/ wider den befelch der Schrifft/ eines menschen bildnis hangē/zerreiß ich dasselbe/ vnd gab denen die des orts warteten den rath/daß sie lieber solten etwa eines armen Leich darein wickeln vnnd darin begraben. Vnd nach wenig wortē folget/ Ich bitte dich du wollest den Priestern desselben orts anzeigen / daß sie von zeigern den fürhang entpfangen/den wir hiemit schicken/ vnd befelhen das forthin in der Christen kirchen solche fürheng/ die wider die Christliche Religion sind/ nicht gebraucht werden. Denn es deiner würde gebüret sorg zutragen/daß solche ergernis vermieden werden/welche der Christlichen kirchē vñ dem volck das dir befolhen ist/ vbel anstehen.

Mit diesen klaren worten/ leret Epiphanius nicht allein was er zu seiner zeit habe gethan / Sondern auch

was sich in gleichem fall zu allen zeiten in der Christlichen kirchen zuthun gebüre. Denn erstlich ist aus dieser that vnd rede Epiphanij zusehen/daß vnter den Christen etlich hundert jar/von der Aposteln zeiten/für ein frembdes vnd vngereimtes ding ist gehalten worden/ daß sie bilderwerck in jren Kirchen solten gehabt haben/ vnnd die bilder als denn erst in den Kirchen / die zum Gottesdienst verordnet sind/ platz haben funden/da man die reine Apostolische Lere daraus zutreiben/vnd rechten Gottesdienst zuuerfälschen angefangen hat/vnd solche leut der kirchen begund haben fürzustehen/die den thodten vnnd stummen götzen/ mehr denn menschen oder seelsorgern vñ lerern der Christlichē gemein/ zůuergleichen waren. Aus welchem denn jederman abnemen kan/von wem diese gewonheit herkome. Auch ist wol zubedencken/von was für einem bilde er sagt/ Es war nur ein gemaltes tůch/das für der thür hieng/vnnd wie er meinet/ ein bildnis Christi. Man halte dieses gegen den grossen hauffen götzen/die hernach gefolget sind. Was meinen wir wol/wenn Epiphanius/oder ein ander seines gleichen gelerter vnnd heiliger Bischoff/jetzund auffstehen vnd in viel kirchen vnter den Christen komen solte/ daß er würde darzů sagen? Ob er sie für Christliche betheuser/ oder für Heidnische götzenheuser ansehen würde? Etliche sůchen heut behelff/wo nicht alle bilder/ doch zum wenigstē jre geschnitzte vnd gemalte/vnnd in aller menschen gesicht/ mit fleiß hoch auffgerichte Crucifix/in der Kirchen zubehalten/ Wie wollen sie aber neben diesen bestehen/die auch ein gemaltes tůch hinder der thür/ nicht wolten in der kirchen leiden?

Derhalben haben sich alle Hirten vnd Lerer der Kirchen hieraus jres amts zuerjnnern/ vñ alle Christen zuuernemen/

nemen/ob der Widerleger vnnd seines gleichen/ vns oder die warheit vnd gantze Apostolische Kirche/ anfechten vnd als jrrig verdammen. Denn damit nicht jemand meine/ Epiphanius habe vnbedechtig oder vnrecht alhie gehandelt/ so setzt er selbst die vrsach darzu/ die jn den fürhang nicht allein weg zuthůn/ sonder auch zuzerreissen beweget hat/ nemlich/ dz er wider dē befelch der Schrifft/ in einer Christlichen Kirchen/ eines menschen bild hat sehen hangen. Damit leret er erstlich daß in allem/ so die Religion vnnd Gottesdienst betreffende/ nichts fürzunemen sey/ daß der H. Schrifft nicht gemäs were. Darnach spricht er außdrücklich/ daß der Schrifft zuwider sey/ auch dz bild/ daß daselbst für der Kirchthür hing/ vñ derhalben viel mehr dz geheuffte bilderwerck/ das hernach ist eingerissen/ vnnd von dem gegenteil verteidiget wird. Hiemit gibt er genůgsam zůuerstehen/ daß er die angezogenen ort der Schrifft/ welche die bilder/ so zu abgötterey gebraucht sind/ oder darzu reitzē/ zuhaben verbieten/ nicht allein auff die Heidnischen götzen deutet/ Sonder auch von Christi vnd der Heiligen in die Kirchen eingefürten bildern verstehet/ wie sie deñ im grund sollen verstanden werden. Denn Gott zu allen zeiten alle Abgötterey hasset vnd verflůcht/ vnd wil das alle reitzung vnd schein derselben vermieden/ vnd derhalben alle bilder/ die darzů vrsach gegeben/ oder noch leichtlich gebē mögen/ abgethan sollen werden/ Vnd also dieselben ernstlichen gebot/ von abschaffung der Heidnischen vnd Jüdischen götzen/ bis ans end der Welt/ in allen gleichē fällen/ jre krafft behalten. Auch sagt er noch weiter/ Es sey solcher brauch der bilder wider die Christliche Religion/ vnd ein ergernis/ das der Christlichen Kirchen vbel anstehe/ Vnd derhalben

trewe Lerer vñ Seelsorger/ solchen samen des Abgöttischen vnkrauts nicht/ wie vnsere ankläger thun/ seen vnd pflantzen helffen/ sonder viel mehr zudempffen vnd außzurotten sich befleissen sollen.

Dieser meinung ist auch S. Augustin/ Welcher also schreibet/ Jederman weiß wol/ daß die Götzen nichts entpfinden/ Aber dennoch wenn man sie an diese ort stellet/ an die ehrlichste stett/ vnd in die höhe setzt/ da die leute/ weil sie beten vnnd den Gottesdienst vben/ auff sie sehen/ So werden die schwachen gemüter durch die lebendige gestalt/ gegen den thodten bildern beweget als lebten sie/ Sonderlich wenn sie sehen/ daß jnen der grosse hauffe so viel ehre anthut. Daß solche Lere August. nicht allein võ den heidnischẽ götzen/ sonder auch von den kirchenbildern vnter den Christen/ alzu war sey/ zeuget vber die verderbte vnnd zur Abgötterey jtzund so wol als vorzeiten geneigte natur der menschen/ auch die erfarung selbst/ welche schon bey zeiten etliche Concilia vñ Christliche Römische Keiser solchem vnrath forthin zuwehren/ die bilder in den kirchen ernstlich zuverbieten vnnd abzuschaffen hat verursacht/ Dargegen aber der Sathan durch die Römischen Päpste vnd andere Götzenknechte/ grossen lermen vnnd vnrüge/ die Abgötterey zuerhalten/ in der Kirchen hat angerichtet/ welches wir alhie/ weil die Historien zulang/ vnd Gottes wort vns soll ein genügen thün/ zuerzelen vnterlassen/ Vnd wüntschen mit allen/ denen die ehre Gottes lieb ist/ daß diese vnnd alle andere ergernis vnd vbelstände in der Christlichen kirchen werden auffgehaben.

In Psal. 113 Hom. 2.

Zu mehrem vnterricht aber der einfaltigen/ wollen wir auch kürtzlich erwegen/ mit was grund die bilder in den Kirchen

Kirchen werden verteidiget. Unnd erstlich von dem fürnemsten vnd einigen schein/damit sie etlich wollen verantworten/daß sie nemlich sollē der Laien bücher sein. Solchen behelff jnen zunemen/ were dis vbrig genug/ wie auch im Catechismo darauff geantwortet wird/ daß er mit keinem wort in der H. Schrifft ist gegründet/ Denn Gott nicht durch Bilder/ sonder durch die stim seines darzů eingesetzten Predigamts/ seine gemein in jren versamlungen zu vnterweisen befolhen hat/ Vnd derhalben das Christliche Volck auff diese weise in der Kirchen zuleren/ sich niemand auß menschlichem gutduncken soll vnterstehen. Aber auß vorgehenden gründen vnnd zeugnissen ist offenbar/ daß solches auch dem wort Gottes zuwider ist. Denn weil Gott ernstlich gebeut/ alle bilder/ so in mißbrauch komen sind/ wie diese so in die Kirchen gestellt worden/ abzuschaffen/ so wil er one zweifel nicht/ daß seine Kirch dadurch geleret werde. Auch machen sie one allen schein/ den vnterscheid der gelerten vnnd der Laien. Denn Paulus sagt/ er sey durch sein Predigamt schuldig zuleren die weisen vnd vnweisen. *Rom. 1.* Vnd weil die einfältigen viel mehr denn die andern bedörffen/ daß man sie mit vielen wortē fleissig vnterweise/ sonderlich in Religionssachē/ in welchen die menschen am aller leichtisten/ vnnd am geferlichsten jrren/ So können die bilder viel weniger den Laien denn den gelerten dienstliche Bücher sein/ Sonder sie lernen viel ehe allerley aberglaub vnnd jrrthum daraus/ wie auch aus den manigfaltigen von menschen erdachten Ceremonien/ denn etwas gutes vnd nützliches.

Vber diß/ wenn gleich etwa ein solcher nutz darbey möchte sein/ wie wir die Malerkunst/ vnnd Göttlichem

wort

wolt nicht widerwertige gemäl/in heusern oder sonst/ da sie nicht leichtlich gefar bringen mögen/nicht verwerffen/So ist doch der schad vnd gefar so darauß entstanden vnd noch entstehet/so groß/ daß derselbe nutz dargegen gantz vñ gar verschwindet. Denn was das einfältige volck aus diesen Büchern hat gelernet/nemlich allerley verfürung vnd abgötterey/hat freilich die erfarung dermassen geleret/ so bald sie in die Kirchen komen/ vnd so lang sie darinnen blieben sind/daß wir billich eben vmb derselben Laien vnd einfältigen willen/denen sie damit wollen gedienet haben/diese bücher aus den kirchen sollen wüntschen. Wir wollen jetzund geschweigen/daß ein grosser teil der kirchenbilder/ entweder gar nichts/ oder auch von den München erdichte/ schädliche vnd abgöttische fabeln vnd jrthume/ja auch etliche/wie Clemens Alexandrinus sagt/ schand vñ laster leren. Sonderlich aber können die bildnis/damit die Göttliche Maiestet angebildet wird/weder der Laien noch der gelerten bücher sein/Es sey denn das man jnen fürsetzlich vnwarheyt vnd jrthum von Gott einbilden wölle/ wie bißher ist geschehen. Darumb so wir wollen wissen was die götzen für bücher sind/ so sollen wir hörē/ was Gott selbst daruō sagt/ im Propheten Jeremia/ am 10. Capit. da er spricht/ Ein holtz/das ist/ein höltzener götz/ ist ein Lere der eitelkeit/ das ist/ er leret nichts/denn eitel lügen von Gott/ Item am 2. Cap. des Propheten Habacuck/Was ist das bilde nutz das sein meister gebildet hat/vnd das gegossene bilde/ welches lügen leret? Wie solte das leren? Vnd ist vergebens / so jemand hie diese außflucht suchen wil/ Die Propheten reden nur von den Heidnischen oder Jüdischen/vnnd nicht von der Christen götzen vnd Kirchenbildern. Denn diese eben so

viel

viel von Gott können leren/ vnd eben so viel guts habē auß gerichtet/ als jene/ Wie auch S. Augustin bezeuget/ da er hefftig wider etliche schreibet/ welche fürgaben/ Christus hette zauberbücher an Petrum vnnd Paulum geschrieben/ Vnnd spricht also/ Da sie wolten erdichten/ daß Christus etwas solches seinen Jüngern zu hette geschrieben/ vnd gedachten/ an welche am gleublichsten were/ daß er es solte geschrieben haben/ Vnnd denen er als seinen besten freunden/ solche heimligkeit hette vertrawet/ ist jnen Petrus vñ Paulus eingefallen/ wie ich halte/ aus dieser vrsache/ daß sie diese zwene an mehren orten neben jm gemalet haben gesehen/ dieweil der wandel Petri vnd Pauli/ als die auch auff einen tag sollen getödtet sein/ zu Rom fürnemlich gepriesen wird. Solches jrthums aber sind diese werd gewesen/ die Christū vnd seine Apostel/ nicht in der Schrifft/ sonder an den gemalten wenden gesucht haben. Wie hette Augustinus klärer vnd deutlicher von den gemäldē Christi vñ der Heiligen eben dz jenige köñen sagen/ das die Schrifft vō der Heiden vnd Jüden Götzen redet? Es solte sich billich das gegenteil schämen/ die vngegründte rede Gregorij von der Laien bücher/ durch welchen auch sonst viel aberglauben vnd affenwerck in die Kirchen ist eingefürt/ herfür zubringen/ wider dise wolbedachte vñ Gottes wort gemässe Lere des fürtreflichen vnd Heiligen Lerers Augustini/ welcher von disen büchern vnd Schülern/ die daraus wollen lernen/ eben dasselbe sagt/ daran wir one schmertzē nicht können gedencken. Vnd weil man die zeugnis der alten Lerer/ so ferrne annemen soll/ als sie der Schrifft gleichstimmig sind/ So sol die meinung Sereni des Bischoffs zu Massylien/ der die Kirchenbilder vmb der Abgötterey willen/ die er sach

De Cons. Euang. lib. 1. Cap. 5.

darauß entstehen / abschaffte / billich mehr bey vns gelten / denn des Römischen Bischoffs Gregorij / welcher an Serenum schreibet / Er solte nur die abgötterey verboten habē / vnd die bilder so zu Götzen vnd zum grewel für Gottes angesicht waren wordē / vnd vrsach zu der sünden gegebē hatten / vnd dieselbe täglich mehretē / in der kirchen lassen stehē. Denn weil er keinen bessern grund herfür bringt / deñ disen / daß sie der Laiē bücher sollē sein / so beweist er damit genůg / daß solche seine meinung / aus menschlichen gedancken sey geschöpfft / vnnd nicht aus dem Geist Gottes / welcher vns durch die H. Propheten vnnd Apostel von gemalten vnnd geschnitzten bildern abfüret / vnnd dargegen / Erstlich die H. Schrifft / Darnach Himel vnnd Erden vnnd alle geschöpffe Gottes / zu büchern verordnet hat / die Almechtigkeit / weißheit vñ gütigkeit Gottes darinnen als in einem lebendigen spiegel zuerlernen vñ zubetrachten / wie in Jesaia am 44. Job am 12. im 19. Psalm / Jm buch der Weißheit am 13. zun Römern am 1. zusehen ist. Daher auch Augustinus wol gesagt / Die Heiden wollen jre Götter / durch jre eigene werck zeigen / wir aber erkennen vnsern Got nicht aus vnsern / sonder ans seinen wercken. Derhalben wir die Gregorianischen Laienbücher nicht in die Kirchen tragen / sonder denselben Lerern vnd Kirchendienern lassen / die selber nicht viel besser deñ die stummen Götzen sind / vnd derhalben jr amt denselben befelhen / welches die rechten vnnd getrewen Hirten vnnd Seelsorger one zweifel nicht werden thun.

Der Widerleger füret etliche andere behelff ein / die bilder in den kirchen zuerhaltē. Erstlich sagt er / daß der spruch von bildern nicht also schlecht vnnd one alle erklärung zuuerste-

uerstehen sey/ wie die ersten wort lauten / daß man stracks keine bilder haben solle. Alhie weil es jnen also gelegen/ sind diese leut bald fertig einen andern verstand zusuchen/ denn die wort geben/ wie sie an jnen selbst lauten / Jm Abendmal aber/ da von Sacramenten wird geredet / in welchen viel gebreuchlicher ist auff sonderliche weise zureden/ denn in Artickeln des Glaubens/ vnnd in Zehen geboten/ muß es jnen ein grosse thodsünde sein/ so man die wort anders denn sie lauten wolte verstehen. Dis erinnern wir nur darumb den Christlichen Leser / daß man sie desto bas lerne kennen. So viel diese einrede belanget/ habe wir nun mehr mal geantwortet/ daß vns der Verkerer vngütlich thut/ in dem daß er vns auffdichtet / wir verstehen das gebot von Bildern also / daß man gantz vnnd gar keine bilder haben möge. Denn wir allein sagen/ daß man diese bilder/ damit Gott angebildet werde / oder auch der Creaturen bildnisse/ Gott oder die Creaturen dadurch zuverehren/ oder die zu solchem mißbrauch sind gerathen/ oder offentlich darzu reitzen/ nicht machen oder haben solle. Daß Gott von solchen bildern rede in disem gebot/ erkläret er selbst in seinem wort/ wie droben ist angezeiget/ vnnd auch der Widerleger selbst bekennen muß. Derhalben man von diesen bildern / keinen andern verstand der wort suchen darff.

Er wirfft vns auch für / den alten Päpstischen behelff/ daß Gott habe die Cherubin/ die Ehrene Schlange/ die gegossenen Ochsen im Tempel heissen machen. Auß diesen Exempeln aber folget noch lang nicht/ daß man die Bilder in den kirchē haben solle/ dieweil zwischē diesen vnd jenen ein grosser vnterscheid ist. Deñ jene sondliche befelch Gottes/ dem andern Gebot eben so wenig nemen / als der befelch/

daß Abraham seinen Sohn solte opffern/ dem sechsten gebot hat genomen. Das gegenteil zeige vns Gottes wort/ daß man Gottes vnnd der Heiligen bilder/ in der Christen kirchen setzen soll/wie von den Cherubin vnd der Schlangen/Gottes wort für handen war/vnnd ziehe als denn die schantz. Darzu hat die obgemelten ding/wie fast den gantzē eusserlichen kirchendienst des alten Testaments/ Gott nur eine gewisse zeit lang zuhalten befolhen/ vmb gewisser vrsachen vnd bedeutungen willen/welche nach dem sie erfüllet sind / er selbst dieselben fürbildungen hat abgeschafft. Vnd weil S. Peter in Geschichten/ auch von diesen von Gott gebottenen Ceremonien sagen darff/ daß die jenigen Gott versuchen/ die sie im newen Testament noch wolten gehalten haben/ wie viel mehr ist solches zusagen von andern vnnützen Ceremonien vnd sünden/ die von menschen one vnnd wider Gottes wort erdacht sind? Ja weil das gegenteil so geschwind ist die Ehrene Schlangen anzuziehen/ Wie komts daß es so gar vergisset/ daß Gott dieselbe zerbrechen lies/da sie in mißbrauch gerahten war/ welche doch aus seinem befelch gemacht war/ vnd gar viel billicher der Laien büch genent mochte werden/denn alle Päpstische götzen/die Gott nicht allein nie befolhen/ sonder auch verbotten hat zumachen vnd zubehalten? Gott hatte einen Altar befolhen zumachen im Tabernackel vnd im Tempel zu Jerusalem/Darneben aber verdamt er höchlich des Jerobo-ams Altar zu Samaria / vnnd alle andere Altar/ die das Jüdische volck machte im gantzen Lande. Wir wollē jtzund geschweigen/daß die Cherubin nicht im gesicht des volcks/ sonder in dem heiligthum stunden/ da nur der Hohe priester des jares ein mal hinein gieng/ Vnnd die ochsen / darauff

das

dz wassergefeß/als auff seinem füß stund/nicht ein reitzung zu abgötterey waren/ wie die heiligenbilder in der Christen Kirchen. Aber wie gesagt/ weil wir nicht sagen/ daß man gantz vnd gar keine bilder haben möge/ So ist solches alles gar nicht wider vns/Sonder entdecket viel mehr des Verkerers leichtfertige vnwarheit vnnd böses gewissen/dieweil er ein mal võ vns sagt/wir verdammen schlecht vñ stracks alle bilder/bald selber bekent/ wir wollẽ nur die abgöttischen vnd zum mißbrauch gelangenden bilder nicht haben. Deñ der Catechismus jm niergend selbst zuwider ist/ wie aus seinem schwindel der Widerleger dichtet/Sonder bestendiglich vnb vnterschiedenlich leret/ daß man allein Gott nicht anbilden solle/Der Creaturen bildnis aber möge man wol machen vnd haben/allein daß sie nicht zu Abgötterey mißbraucht werden/Vnd derhalben dieses zůuermeiden vñ zu bezeugen/solche bilder/die in mißbrauch gerathen sind/oder gerathen können/nicht in den kirchen zuhaben seien.

Endlich schleust er also/die bilder sind ein mittelding/ das einem Christen frey sey zuhaben oder nicht zuhabẽ. Dis hette vns der Widerleger nicht dörffen leren/ viel weniger darüber streitten. Denn wir es nie geleugnet. Daß aber ein mittel ding sey/ Gott anbilden/ vnd zur abgötterey gebrauchte vnd reitzende bilder jn den kirchen haben / das hat er noch nicht bewiesen. Denn warzu vnter dem Papstum der Heiligen bilder in die kirchen gesetzt sind / ist genugsam angezeigt worden mit diesem/ daß man sie fürnemlich auff Altar vnd dergleichen ort gestellet hat/ da für jnen Meß gehalten/liechter gebrent/ gebetet/ vnd ander falscher gottesdienst getrieben ist. Auch hat sich mit grossem schaden der Christenheit/ vnd nachteil des Christlichen Namens/ alzu

sehr erzeiget/was jr brauch vnnd nutz in den Kirchen gewesen ist. Derhalben dieser kluge Adiaphorist / solte aus Gottes wort bewiesen haben/daß solche werckzeug vñ reitzungen mehr denn Heidnischer abgötterey/in der Christen Kirchen zum spectackel stehen lassen/vnd nach dem auffgegangenen Liecht der Göttlichen warheit/ Gott widerumb/ wie zuuor in der Christenheit geschehen ist/ versůchen / Die braut Christi mit dem Babylonischẽ schmuck behengen/vñ den feinden Christi/seinen namen vñ sein H. Euangelium zuschmähẽ/mit wust vñ willen vrsach geben/mitteldinge vñ võ Gott vnuerbotẽ were. Welcher weldliche Fürst odˀ Potentat würde dise für seine trewe vnterthanen erkennẽ/ welche / nach dem sie von seinem feinde ein zeitlang vnbillich beherschet/vnd widerumb aus desselben gewald vnter jres rechten Herren regierung bracht weren/ dennoch die siegzeichen des feindes/ so zůr schmach jres Herren auffgerichtet weren/vnuerruckt wolten behalten? Warumb sollen denn wir/so wir anders wollen für die gehalten sein/ die allem grewel der Papistischen abgötterey abgesagt/ vnd von hertzen feind sind/vnnd alle schmach des Namens Christi abzuwenden begeren/die malzeichen vnnd zeugnis der Tyranney des Antichrists/seine götzen vnnd Altar/mit willen vnnd gedultigen gemůt für vnsern augen sehen/wollen geschweigen/handhaben vnd verteidigen? Denn daß wir alhie im fürgang/ neben den götzen auch der Götzenaltar gedencken/Sonderlich weil etliche auch derselbẽ abschaffung getadelt haben / So ist den einfältigen Christen zuwissen/ Daß vnter dem newen Testament alle eusserliche Altar / wie andere Ceremonien vnd fürbildungen des künfftigen opffers Christi vffgehaben sind/ Vnd die Christen keinen an-

dern

dern Altar sollen haben/denn das Creutz Christi darauff er sich selbst geopffert hat/Vnd Christū selbst/der vnser Mitler ist/vñ vnser gebet vñ danckopffer Gotte gefellig macht/ daruon der Apostel zun Hebr. am 13. sagt. Derhalben die jenigen so die eusserlichen Altar/die ein fürbilde des zukünfftigen waren/ vnter dem newen Testament wider einfüren/ oder auch/weil sie mit dem abgöttischen grewel der Meß bespeiet sind/vnserem einigen hohen Priester Christo/vñ seinem einigen Opffer seines leibs auff dem Altar des Creutzes zu nachteil vnnd schmach verteidigen/ Gott viel einen grossern vngefallen thun/vnd viel weniger scheins haben/ denn die Juden/ so zur zeit des Alten Testaments/ andere Altar ausser dem einigen von Gott im Tempel zu Jerusalem geordneten Altar/ wider den Gottlichen befelch auffrichten/ vnnd von allen Prophetē so ernstlich darumb werden gestrafft. So wissen wir auch daß Christus nicht ein eusserlich Sünopffer / wie im Alten Testament waren / Sonder ein Abendmal zuhaltē befolhen hat/ Darumb deñ Paulus dieses Abendmal nicht einen Altar / wie die opffer des Alten Testaments/sonder dieses von denselben zu vnterscheiden/den Tisch des HErren nennet. Daß aber die Alten Christlichen Scribenten den Tisch des HErren/den Altar nennen/geschicht eben dieser meinung / wie sie das Nachtmal/ das opffer Christi am Creutz/ vnd dz brot/das auff diesem tisch gebrochen wird/den leib Christi nennē/der am Creutz für vns geopffert vñ getödtet ist/ Nēlich vō wegē der bedeutūg/wie sie sich selbst an vielē orten erklären. Derhalbē weil auch dieses vñ dergleichē des Röm. Papsthums affenwerck/so auß mißuerstād vñ abgöttischer vermischūg

des Alten

Alten vnd Newen Testaments gestifftet ist/ vmb vieler vrsachen willē abgethan sol werden/ So müssen die ein weites gewissen haben / aus dem das Gott gebotten oder verboten hat/mittel oder freigelassene ding zumachen/ die das vbel gerathene vnd nicht aus Jüdischem/ sonder aus heidnischem gebrauch/in die Kirchen mit grossem spot vn̄ nachteil eingefürte Götzenwerck / vnter die mittelding zelen. Alhie aber können alle Christen in Teutschen landen sehen/ was diese gesellen im schilde füren. Als vor wenigen jaren/ etliche Gottselige vnd woluerdiente leut / von den Widersachern vnd andern hart bedrengt würden/vnd in gutherziger meinung/der Kirchen vnd der schwachen mit irer lindigkeit zuuerschonen/den Chorock vnd was etwa dergleichen/vnnd auch noch nicht in allen Euangelischen kirchen gefallene stück waren / als mittelding zuhalten sich erbotē/ Da meinete dieser widerleger/er hette die schlüssel zu seinem newen Papstum funden/vnd wie noch in frischem gedechtnis/vnd seine gifftige schmähscartecken/wo die noch in den winckeln steckē/genügsam außweisen/ müste niemand kein grössere thodsünde je begangen haben / denn dieselben an denen er seinen mut zukülen lust hatte/vnnd muste sich der Chorock also weit lassen denen / daß darunter das gantze Römische Papstum widerumb war eingefürt/vnd kunde er diese Regel meisterlich herfür suchen vnnd auffmutzen/ daß auch dieselben menschensatzungen/die gleich an jnen selbest mittel ding sind/dennoch weñ sie zu mißbrauch vnd ergernis gerathen/sollen abgethan vn̄ vnterlassen werdē. Wiewol aber wir/ vnsers achtens / weniger Chorröck anziehen denn das gegenteil/So ist doch also bekant vnnd offenbar/ Ob mit den bildern oder mit dem Chorrock/ ein grösser grewel ge-

wel ge-

wel getrieben/vnd welches aus mehren vnd wichtigern vrsachen in der Kirchen abzuschaffen vnd daraussen zulassen sey/ daß es alhie zuwiderholen vnnot ist. Warumb kunde denn zur selben zeit der Chorrock kurtzumb kein mittelding nicht sein/vnd müssen es jetzund aber die Kirchēbilder sein? Freilich darumb/daß es dem Herrn Widerleger also gefelt. Hie wollen alle ehrliche vnnd verstendige leute bedencken/ wenn Gott diesen newen Päpsten jre boßheit vnd mutwillen nach jrem sin zuverbringē gestattete/ ob jrgend ein Römischer Papst so arg were gewesen/ den diese nicht from würden machen.

Zum beschlus wollen wir noch diese zwey den Christlichen Leser erinnern/ daß vns der Widerleger fürwirfft/ Wir haben auch sonst ein Scartecken in sonderheit/ von diesem jrthum die bilder belangend/ lassen außgehen/Vnd das er vns Bildstürmer schilt. So viel das erste belanget/ ist vnter andern vielen seinen ehrlichen stücken auch dieses zumercken/daß er arglistiglich verschweiget/ welches dieselbe jrrige/von vns außgegangene Scarteckē sey/ dieweil er wol gewust/es würde jm dis zu seiner sachen nicht dienstlich sein. Denn es hat Nicolaus Palladius/ Bischoff in Dennemarck/der nicht vnbekant/ ein büchlein geschrieben/ Von rechter anrüffung Gottes vñ vermeidung der götzē/ darinnen er gründlich vnd Christlich leret vñ beweiset/ daß nöttig sey das bildwerck aus den Kirchen abzuschaffen/ vñ hat jn/wie er selber darinnen zeuget/ zu solchem schreibē beweget/die offentliche abgötterey/ so er selbst noch zu diesen seinen zeiten/das einfältige vnd von Christlicher Religion wenig wissende volck/in denen Kirchen die sich zum Euangelio bekennen/vnd die jm waren befolhen/ begehen vnnd

treiben/mit grossem vnnd billichem schmertzen hat gesehen.
Dis schreiben ist erstlich zu Wittenberg außgangen mit einer Vorred Philippi Melanthonis an Palladium/darinnen er/wie auch in andern seinen Schrifften/ernstlich leret/daß die oberkeit schuldig ist/die bilder/ so in mißbrauch gerathē/ mit hand vnnd waffen hinweg zureumen/ Vnd damit niemand zweifeln könne/daß er von dem gantzē götzengerümpel in den Kirchen rede/sagt er/daß vorzeiten Josua / Josaphat/Ezechias/ Josias/ vnnd die Christlichen Keyser/ Constantinus/Theodosius/vnd andere/recht vnnd Gott einen gefallen haben gethan/ daß sie das Kirchbilderwerck vnd anders dergleichen/ mit brennendem eiuer haben auffgereumt. Als wir aber gesehen/daß auch in diesen Landen so wol als in Dennemarck / solche Lere vnnd vermanung nöttig were / nicht allein von wegen des vnuerstendigen volcks/sonder auch etlicher dises Widerlegers gleichen gesellen/die alles schenden/one das sie haben gethan / Ist gemeldtes schreiben des Herrn Palladij alhie nachgedruckt worden. Dis ist die Scarteken/welcher der Widerleger also spöttlich gedenckt / vnd sie mit vns gleiches irthums beschuldiget. Die Christlichen Leser aber werden hieraus verstehen/Erstlich/ dz nicht allein im Papsthum/ sonder auch in den Euangelischen Kirchen/mehr denn zuuiel vrsach ist/ das bilderwerck in Kirchen abzuschaffen/ Zum andern/daß wir nicht allein oder die ersten sein/ die solches halten vnnd sagen/Sonder Herr Nicolaus Palladius vnd Philippus/ vnd andere mehr/dem Euangelio Christi vñ der Augspurgischen Confession verwante / eben dieser meinung gewesen/vnd noch sind/Zum dritten/was für ein eiuer den Widerleger treibe/der niemandes verschonet/damit er nur vns

einen tadel geben möge

Letzlich auch in diesem/ das er vns bildstürmer schild/ können jn diese Land vnnd Leute/ offentlicher vnwarheit vberzeugen. Denn meniglich bewust/ daß weder in diesem/ noch in andern stücken nichts mit einigem stürmen oder vnordnung geschehen/ Sonder alles aus Christlicher Oberkeit wol bedachtem befelch vnd verfügung/ welche jres von Gott aufferlegten amts halben/ nicht weniger rechtē Gottesdienst/ denn eusserlichen fried zuhandhaben vnnd zubefördern schuldig ist/ vnnd derwegen vber solcher jrer hochnötigen/ Christlichen/ vnnd vngesparten sorg vnnd fleis/ von disen vnsern anklägern vnbillich vnd vnchristlich angetastet vnd verleumbdet wird/ Vnd was Lutherus wider die bildstürmer schreibt/ auff vns mit keinem schein kan gezogen werden. Vber dis/ so ist auch nicht erst jetzund/ sonder schon zuuor/ von dem Durchleuchtigsten hochgebornen Churfürsten/ Pfaltzgrauen Ottheinrichen/ ꝛc. löblicher vñ seliger gedechtnis/ von solcher der Kirchen vnd andern ergerlichen bilder abschaffung/ befelch vnnd verordnung gethan/ welchem Göttlichen vnd Churfürstlichen geheis/ so die jenigen/ denē es fürnemlich gebüret/ gentzlich zůr selben zeit hetten nachgesetzt/ Jetzund etliche leut in vberbliebener volziehung desselben/ jrer vnnützen reden vieleicht weniger hetten vrsach funden. Denn dazumal vber diesem vnd anderm kein geschrey gemacht ward/ welches jtzund zur grossen Ketzerey ist worden. Daraus deñ alle verstendige leichtlich abnemen können/ warumb es dem vatter aller Abgötterey zuthun sey.

Antwort auff die neunde verkerung/

Vom Brotbrechen im H. Abendmal.

ENdlich/ Dieweil der Catechismus auch meldet warumb der HErr Christus das brot im Abendmal gebrochen/ vnd als denn seinen Jüngern zuessen gegeben/ vnd vns dergleichen zuthun befolhen habe / vñ solches dem gegenteil zu erhaltung des erdichten Hergots in dem brot vbel dienet/ macht sich der widerleger auch an dises stück/ nennet solche ordnung Christi/ einen nichtigen vmbstand/ ein schwermerey / eine verwirrung vnd ergernis der Christlichen einfaltigen hertzen vnd gewissen/ vnd ein spiel des leidigen Satans. Wiewol wir aber anderswo mit sattem vnd von diesem Widerleger vñ seinem hauffen vnwiderlegtem grund habē dargethan/ daß die brechung des brots im Abendmal/ nicht one vrsach von Christo vns nachzufolgen gehalten vnd befolhen/ in der alten/ vnd mit der Päpstischen abgötterey noch vnbefleckten kirchen gehalten/ vñ auch in der grossen finsternis des Papsthums ein Fußstappen derselben vberbliebē ist/ Doch wollen wir die warheit wider gemelte lesterungē zu verantworten/ vnd die einfältigen zu vnterrichtē/ auch von diesem alhie kürtzlich etwas widerholen.

Erstlich/ daß das brotbrechē nicht ein zufelliger vmbstand/ als da ist/ daß Christus dz erste Abendmal nach dem essen/

essen/ vnnd auff den Abend hielt/ vnd was dergleichen ist/ Sonder das es ein stück der eingesetzten vnd võ Christo gebotenen Ceremonien des Abendmals sey/ zeugen die wort der Euangelisten klar. Denn sie schreiben/ daß der HERR brot genomen/ seinem Vater gedanckt/ dasselbe gebrochen/ vnd seinen Jüngern gegeben hab / zunemen vnd zu seinem gedächtnis zuessen, Vnd dis alles/ so in diesen worten erzelet vnnd begriffen ist/ hab er jnen befolhen zuthun/ das ist/ forthin in jren versamlungẽ zur predigt des Euangelij / bis das er widerkomt/ zuhalten. Derhalben weil vnter den erzelten stücken auch begriffen vnd gemeldet/ daß er das brot zuuor gebrochen/ ehe denn er es jnen gegeben hat/ so müs je der befelch/ Dis thut zu meinem gedächtnis/ auch auff das brechen gehen / so wol als auff die andern stück die er jnen befolhen hat.

Hie wil der Widerleger sein meisterschafft beweisen an dem wörtlein/ Brechen/ Gibt für es heisse nur so vil/ als darreichen oder außteilen. Vnd solches vermeint er damit zuerhalten / daß nach art der Hebräischen sprach/ das brot brechen offt im Alten vnnd Newen Testament/ so viel/ als außteilen vnd ausspenden heißt/ Als Jesa. 48. Brich dem hungerigen dein brot ꝛc. Item Matt. 14. 15. Mar. 6. 8. ꝛc.

Darauff antworten wir erstlich/ daß wol die brechung des brots offt ein außteilũg heist/ Aber doch ein solche außteilung da zuuor das brot oder das außgeteilet wird/ in stück zerbrochen oder zerteilet wird/ wie an den angezogenen orten zusehen ist. Derhalben/ wenn gleich diesem also were/ daß solche rede der Euangelisten im Abendmal/ Der Herr brach das brot/ so viel hiesse/ daß er es habe vnter die Jünger außgeteilet / So würde doch das brotbrechen aus dieser

außteilung damit nicht außgeschlossen / sonder viel mehr darin begriffen / dieweil von wegen des vorgehenden brechens / die gantze handlung ein brecht genent würde / wie in geschichten der Apostel am 2. in diesem spruch / Sie blieben bestendig in der lere der Apostel / in der gemeinschaft / in dem brot brechen vnd im gebet / Für welchen spruch der verkerer dichtet / dass der folgende im selben Cap. angezogen worden sey / Sie brachen das brot hin vnd wider in dē heusern. Vnd folgete also noch eben so wol als vor / das in dem / so Christus gethan / vnd vns zuthun befohlen hat / das brotbrechen begriffen sey / vnd in der begengnis des Nachtmals in angesicht der Christlichen gemein / geschehen solle.

Zum andern / wird durch das brechen des brots in der Schrifft / das brechen vnd austeilen zu gleich verstanden / wenn die austeilung nicht ausdrucklich vnd vnterschiedenlich dartzu wird gesetzt / als an jtzt gemelten orten / Jesa. 48. Acto. 2. Wenn aber beides / das brechen / vnd darnach das außteilen / zusam̃en wird gesetzt / so heist brechen nichts anders / denn in stück zerteilen / sonst würde entweder das brechen oder das außteilen vnnd darbieten vergeblich gesetzt / Als eben an den vom Widerleger angezognen orten S. Matthes vnd S. Marcus / stehet / Daß der HErr die brot gebrochen / vnnd darnach die stück den Jüngern gegeben habe / da freilich niemand der bey sinnen ist / kan leugnē / daß brechen nichts anders heist / denn in stück zerteilen / Also sagen auch die Euangelisten im Abendmal / daß erstlich der HERR das brot gebrochen habe / Darnach setzen sie erst darzu / daß er es den Jüngern gegeben vnd außgeteilet habe. Derhalben dree sich das gegenteil wie es wil / so wird es

doch

doch mit keiner Sophisterey dis brechen in ein darreichen der gantzen brot mögen verwandeln.

Zum dritten/so zeucht Paulus das brechen/nach gewönlichem brauch von Sacramenten vñ dadurch bedeuten dingen zuredē/ von dem brot auff den leib Christi selbst/ da er die wort Christi also setzt/ Das ist mein Leib/ der für euch gebrochen wird. Nun ist aber dieses brechen nicht/ daß der leib Christi außgeteilet/vnnd einem jeden/ der zum Nachtmal gehet/ leiblich dargereicht würde/ sonder daß er am Creutz gebrochen/ das ist/ Ob im gleich nicht die bein gebrochen wurden/ wie den zweien mit jm gecreutzigten Mördern/ er dennoch verwundet/ gemartert vnnd gethödtet ist worden/wie die wort S. Lucas vom Leib/vnd aller Euangelisten vom blut Christi erfordern/ daß nemlich sein leib für vns gegeben/ vnd sein blut für vns vergossen sey/zu vergebung der Sünden/welches am Creutz geschehen ist. Derhalben mus je auch das brechen des brots/ dadurch dis brechen des leibes bedeutet wird/ nicht nur ein außteilung/ sonder eigentlich ein zerbrechung des brots heissen. Vnd zwar daß diese wort Pauli/ das brechen des brots nicht anderst denn von zerteilung des brots in stücke/ lassen verstehen/hat die offentliche warheit den Widerleger selbst/ nicht lang zuvor/ ehe der Catechismus außgangen war/ gezwungen zubekennen. Denn in seiner Scartecken/ die er ein trewe vermanung vom Testament des HERRENnent/ wiewol sie grosser vntrew vol ist/ schreibt er also/Daß Paulus in der 1. Epist. zun Cor. am 11. von dem leib Christi sagt/ daß er für vns gebrochen werde/ So doch das brechen eigentlich dem brot zugehöre/ vnd die

Schrifft

Schrifft eigentlich von dem brot sagt/daß es gebrochē werde/ sonderlich im Abendmal. Da der Widerleger dieses schrieb/da hies das brechen des brots/sonderlich im Abendmal/ in der Schrifft ein solches brechen/das eigentlich das brot/vnd nicht den leib Christi/als der im Abendmal nicht gebrochen wird / angehöret / So bald aber wir eben dieses sagten/da muste es ein Schwermerey vnd spiel des leidigē Satans sein/vnd muste brechen nicht mehr brechen/sonder nur darreichen vnd außteilen heissen. Solches mag allen Christen/ja allen biderleuten/ abermal ein kenzeichen dieser gesellen sein/die nach allem jrem mütwillē/weis in schwartz vnd schwartz in weis zuuerkeren / sich weder für Gott noch für den menschen schewen oder schämen. Vnd dis sey kurtz gesagt vom ersten grund des brotbrechens / das nemlich Christus das brot gebrochen/vnnd vns dergleichen zuthun befolhen habe.

Für das ander/weil das gegenteil das brotbrechen zů einem zufelligen/vnd ongeferlichen vmbstand machen wil/ wie anders dauon Christus keinen befelch gethan/ vnd das zů der Ceremonj des Abendmals eigentlich nicht gehöret/ als zeit/stell/sitzen/stehen/vnnd was dergleichen ist/So ist zum vnterscheid der gebotenen vnnd freigelassenen stück im Abendmal vnd in allen Sacramenten/ diese gewisse vnnd vnbetriegliche Regel zumercken/daß diese die notwendigen vnnd von Gott gebotenen Ceremonien der Sacramenten sind/welche ein gewisse vnnd in Gottes wort außgedruckte bedeutung der genaden vnnd wolthaten Christi haben/ wie auch Augustinus sagt/daß one solche bedeutung nichts ein Sacrament sey/ Vnnd derwegen auch dieselben stück der eusserlichen handlung des Abendmals / von welchen die Schrifft

Schrifft zeuget/daß sie Christus selbst gethan habe / etwas so zu vnser seligkeit vnd den wolthaten dieses Sacraments gehörig/ damit zubedeuten/Er vns bis ans end der Weld/ als ein teil der von jm eingesetzten Ceremonien zuhalten hat befolhen. Nun zeuget aber Paulus/ in dem er spricht/ Das brot sey der leib Christi/der für vns gebrochen ist/dar-zu auch die alten Christlichē Lerer an vielen orten gantz klär-lich vnnd einträchtiglich/vnnd ist auch vnter den Papisten noch niemant so vnuerschämt gewesen/der da hette dörffen leugnen/daß Christus mit dem brechen des brots / das bre-chen seines leibs am Creutz habe bedeuten wollen. Derhal-ben ist sein wil vnd befelch/daß auch wir solches als ein stück der Ceremonj des Abendmals sollen halten/ zur tröstlichen gedächtnis vnnd versicherung vnsers glaubens / das sein leib auch für vns am Creutz sey gebrochen.

Für das dritte/So leret auch Paulus 1. Cor. 10. klar/ daß im Abendmal das brot zerteilet/ vnnd außgeteilet wer-den soll/ da er spricht/ Das brot das wir brechen/ist dz nicht die gemeinschafft des leibs Christi? Denn ein brot ist es/so sind wir viel ein leib/ dieweil wir alle eines brots teilhafftig sind. Denn sol nach dieser Lere Pauli / durch die niessung eines brots / die vereinigung vieler glaubigen mit Christo jrem haubt/vnd vnter einander zu einem leib/ bedeutet vnd bezeuget werden/ So müssen je eines oder mehr brote / in stück zerteilet oder gebrochen/vnd jr vielen außgeteilet wer-den. Wie auch diese bedeutung des gebrochenen brots bey den alten Scribenten viel gemeldet wird/ Als Augustinus spricht/Daß es ein Brot ist/das ist ein Sacrament der ei-nigkeit/Denn wie der Apostel sagt/Ein brot ists/ vnnd wir viel sind ein leib. *Epist. 50.*

Für das vierde/ so haben auch die Apostel/ vnnd nach jnen die gantze Christliche kirch/ das brotbrechen im Nachtmal gehalten/ als von Christo eingesetzt vñ geordnet/ Wie Paulus zeuget/ da er sagt/ Das brot das wir brechen/ ist die gemeinschafft des leibs Christi. Daher sie auch dz Abendmal haben das brotbrechen genent/ wie in Geschichten der Aposteln zusehen/ vnd in vielen zeugnissen der altē Christlichen Scribentē/ da sie nicht allein dz brechen / sonder auch die vrsach desselben außdrücklich melden. Augustinus spricht/ Wenn das brot gebrochen wird/ vnd das blut aus dem kelch in den mund der glaubigen gegossen wird/ Was wird anders bedeutet/ denn die opfferung des leibs Christi am Creutz/ vnd die vergiessung seines bluts aus seiner seiten? Item an einem andern ort spricht er/ Christus wird gessen/ vnd lebet dennoch/ wenn er gessen ist/ Denn er auch ist aufferstanden/ nach dem er gethödtet war/ Vnnd wenn wir jn essen/ machen wir nicht stück aus jm/ Aus dem Sacrament aber werden stück gemacht/ vnd die gläubigen wissen/ wie sie das fleisch Christi essen. Ein jeder nimt seinen teil/ darumb werden auch dieselben teil die gab genent. Deñ Christus wird stückweise gessen im Sacrament/ vnd bleibt er dennoch gantz vnnd vnzerteilt. Stückweise wird er gessen im Sacrament/ vnd bleibt gantz vnnd vnzerteilt im himel/ vnnd in deinem hertzen. Item/ Das gebet geschicht/ wenn das/ so auff dem Tisch des HERRN ist / gesegnet vnd geheiliget/ vnd auß zuteilen zerbrochen wird.

Sent. Prosp. De Consecr. Dist. 2.

Ad Paulin.

Item Ireneus/ Wenn zu dem eingeschenckten kelch/ vnnd gebrochenen brot das wort Gottes kombt / So wird daraus die danckſagung für das blut vnnd den leib Christi.

Lib. 5.

Deßgleichen nennet Cyprianus das Abendmal den Tisch

Serm. de Chrism.

Tisch des HERREN vnnd das brotbrechen. Item/ Er sagt/ Daß das heilige brot werde gebrochen vnnd außgeteilet. Item Chrysostomus spricht / Christus leidet im Nachtmal / daß er am Creutz nicht hat gelitten / nemlich/ daß er sich für dich zerbrechen läst/auff daß er vns alle sättige.

Item Cyrillus / Er teilete vnter die Apostel das gebrochene brot / vnnd sagte / Das ist mein leib. Item Dionysius/Der Priester deckt auff das gedeckte vnd gantze brot/vnd zerteilet dasselbe in stücke. Item Paschasius/ Er ists der dieses brot bricht/ vnd durch die hende der Diener den glaubigen außteilet. Item Beda/ Christus bricht das brot/welches er reichet/auff daß er anzeige/daß sein leib nicht one seinen willen gebrochen solte werden. ꝛc.

De Cœna Dom. 1. Cor. 10. In Iohan. lib. 4. Cap. 14. Et libr. 12 Cap. 58. De Hierarch. Capit. 3. De corp. & sang. Dom. Cap. 43. Supr. Luc.

Aus diesen vnd andern orten ist offenbar/daß allezeit/ da es noch wol in der Kirchen gestanden/dz brot im Nachtmal zubrechen/vñ darnach außzuteilen gebreuchlich gewesen ist/aus dieser vrsach/daß Christus solches befolhen/ vñ vns durch brechung vnd niessung dieses brots/beides leren vnd versichern wil/daß sein leib für vns am Creutz gebrochen sey/vnd vns zur speis des ewigen lebens gegeben werde. Vnd ist solches für so gewis vnd vnläugbar allezeit gehalten worden/daß es auch die Papisten noch heut bekennen/vnd derhalben in der greulichen verkerung des Nachtmals in die Meß/ dennoch ein anzeigung des alten brauchs das brot zubrechen haben behalten. Derhalben wir vns nicht hatten versehen/daß jemand vnter denen/ die Euangelisch wollen sein/in diesem stück vns anfechten solte. Wir wollē aber hörē/mit was grund der widerleger solches thůt.

Vnnd zwar was etwa einen schein eines grundes haben möchte/darauff ist schon geantwortet/ Als nẽlich/ daß er sich vergeblich bemühet auß dem brechen des brots ein außteilung zumachen/ dieweil diese beide von Christo vnterschiedenlich/vnd jedes vmb sonderlicher vrsach willen/ seind eingesetzt/ Auch das hingeben vnnd brechen des Leibs Christi/bey Luca vñ Paulo/ der thod Christi heist/ welchen Christus durch das brechen des brots wil bedeutet haben. Was er sonst herfür bringt/ ist nichts denn greifliche vnwarheit vnd böšliche auflag/ Als/ Daß wir vnser schwermerey zu gut die wort Christi/ Der für euch gegeben wird/ verendert vnd darfür gesetzt habẽ/ Der für euch gebrochen wird. Die einsetzung des Abendmals ist im Catechismo/ vmb besser erklärung willen/ aus dem Apostel Paulo gesetzt/drumb daß diser etwas mehr darzů setzt/ deñ die Euangelisten. Wie darff denn dieses lestermaul seinen rachen also weit auffsperren/vnd sagen/ Daß wir die jenigẽ sind/ welche die wort Christi vnd der Euangelisten haben verendert? Oder hat der Apostel Paulus dem HErrn Christo seine wort verkeret? Oder sind dis nicht eben so wol Christi wort/die der Geist Christi durch Paulum/ als die er durch die Euangelisten hat geredt vnd geschrieben? Aber mit solcher blindheit müssen sich die feinde der warheit selbst zuschanden machen.

Eben dieser gattung sind auch die zwo folgenden lesterungen/damit er das brotbrechen zu einem funde des Satans machẽ wil/ daß nemlich die gewissen dadurch in zweifel gefüret vnd verwirret werdẽ/ daß sie one gewissen glauben communicieren/ vnd sich also am leib vnd blut Christi versündigen/Vnd daß damit das Nachtmal einer gemeinem

nen zech oder gloch ehnlich gemacht werde. Denn daß wir jetzund geschweigen/daß die jenigen/so etliche mengel vnd fehle in der Kirchen sehen/welche doch die haubtstück vnnd den grund der Christlichen Lere nicht vmbstossen / vnd dieselben nicht verteidigen / sonder hertzlich beklagen/ vnnd so vil an jnen ist/ zu verbesserung derselben helffen/nicht desto minder mit gutem gewissen glieder derselben Kirchen sein/ vnd mit jnen der Sacrament gebrauchen können/So wissen alle Christen/daß jr glaube allein auff Gottes wort berügen sol vnd kan/ vnnd derhalben was in Gottes wort ist gegründet/wie von dem brotbrechen erwiesen ist / rüge vnd versicherung/ Des Widerlegers aber vnd seines gleichens vnnützes vnd gottloses gezenck wider die ordnung Christi/ vnrüge vnd verwirrung der gewissen bringt. Daß er aber fürgibt/daß brotbrechen mache aus dem Abendmal ein gemeine zeche/damit beschuldiget er nicht allein samt vns die gätze Apostolische kirche/Sonder wil auch mit seiner klugheit den Herrn Christum selbst meistern vnnd leren/ wie er sein H. Abendmal ordnen vnnd von einer gemeinen zech vnterscheiden soll/ welcher sich zu seiner zeit gegen diesem Widerleger wol wird wissen zuverantworten. Denn solte dieses gelten/ so sihet jederman/ ob nicht die Papisten viel mehr schein vnd vrsach hetten/ den Kelch dem volck zuentziehen/denn dieser Widerleger das brotbrechen zuuerwerffen/ Weil man leider alzu sehr weis/ ob das weintrincken/ oder das brotbrechen / täglich mehr wird mißgebraucht/ vnnd derwegen mehr das Nachtmal einer gemeinen zech ehnlich machen könde. Aber es wissen alle rechte Christen/ daß nicht die vnterlassung vnd enderung/ sonder viel mehr fleissige haltung vnnd rechter brauch der ordnung Christi/

das Nachtmal von einer gemeinen zech vnterscheidet/ vnd wird dasselbe/ Gott lob / also bey vns gehalten/ daß diesen schreiern vnd Märleinträgern bey allen ehrliebenden leuten/ die vnsere Kirchen gesehen / die that genügsam das maul kan stopffen/ Vnnd von hertzen zuwüntschen were/ daß an allen orten des Herren Abendmal der Päpstlichen Meß also vnehnlich were / als es bey vns einer gemeinen zechen vngleich ist.

D. Martin Luthers meinung Vom Brotbrechen im H. Abendmal.

Dieweil aber dieser Widerleger vnd irrdische Prophet/ vns D. Luthern wider die himlischen Propheten fürwirfft / welchen er in wenig blettern vber die sechsmal anzeucht / sich nach seinem brauch vnter desselben Namē/wie ein Esel in einer Lewen haut zudecken/ Vnd aber er aus Luthero nichts herfür bringt/ So werden wir vmb der einfältigen vnd schwachen willen verursacht/ alhie auch D. Luthers worte zusetzen / aus welchen seine meinung vom brotbrechen im Abendmal / klar vnnd deutlich gnūg ist zūuerstehen.

LVTHERVS DE ABROGANDA MISsa priuata, ad fratres suos Cœnobij Augustiniani Vuittembergæ.

Hic uerò uide, ut Missarum uniuersarum ritus hodiernus cum Euangelio faciat. Omnes tres Euangelistæ una diligentia, similiter & Paulus,

Paulus, memorant, Panem esse à Christo fractum & datum discipulis, tacent uero an & ipse comederit & biberit cum eis. Quid enim est frangere, nisi in multa partiri? Quid dare discipulis, nisi partitum alijs distribuere? Si ergo Missa institutum et exemplum Christi referre debet, necesse est, ut nulla unquàm fiat, nisi Eucharistia frangatur, et multis distribuatur per Sacerdotem. Si autem aliqua aliter perficitur, non est Christiana Missa, nec cum instituto Christi ulla ex parte conuenit. Et paulò pòst: Confer nunc istos Antichristos, cum Christo. Ille frangit & partitur in multos, & partitum distribuit: Isti contra, per omnia nullis frangunt, & sibi solis sumunt, nisi quòd simulant quandam fractionem &c.

Das ist/

Alhie aber sihe/ wie die heutige weise alle Messen zuhalten/mit dem Euangelio vber ein komt. Alle drey Euangelisten/ vnd Paulus desselben gleichen/ sagen mit einhelligem fleis / daß Christus das brot gebrochen habe/vnd den Jüngern gegeben/ Ob aber auch er mit jnen daruon gessen vnd gedruncken habe/ das geschweigen sie. Was heist aber brechen anders / denn in viel stück zuteilen? Was heist den Jüngern geben anders/ denn das zerteilte andern außteilen? Sol denn nu das Abendmal der einsetzung vnd dem Exempel Christi gleich sein/ So můß vnnd soll es je nimmer gehalten werden / da nicht das brot darinnen gebrochen vnd vielen außgeteilet werde durch den Diener. So es aber anders gehalten wird / so ist es nicht ein Christlich Abendmal/vñ komt mit der einsetzung Christi keines wegs vberein. Vnd nach wenig worten spricht er weiter. Halt nun diese Antichristen gegen Christo. Er bricht es / vnnd zerteilt es in viel/vnd das zerteilte/teilet er aus. Dargegen aber diese brechen es durchaus niemanden/ sonder nemen es für sich allein/ob sie sich gleich eines brechens annemen.

Aus

Aus diesen worten ist genůgsam zuuerstehen/was D. Luther vom brotbrechen im Abendmal gehalten hat/ Nemlich/daß es die Euangelisten nicht als ein zufelligen ongeferlichen vmstand/sonder mit einhelligem fleiß meldē/ Itē/ Daß es nicht nur so viel sey als außteilen/sonder das brot in stück zerbrechen oder zerteilē/ welches für der außteilung geschicht/ Item/ Daß es ein stück der einsetzung Christi sey/vnnd er solches vns zum Exempel gethan habe / dem wir in verrichtung des Abendmals nachfolgen sollen.

Auch weil wir sehen/ daß die vberbliebenen wurtzeln des Abgöttischen Papsthums/ also tieff in vieler leut hertzen stecken/daß sie vermeinen es were ein grosse sünd vnnd verunehrung des Sacraments/wenn sie das brot des Herren mit jrer hand aus des Kirchendieners hand entpfiengē/ vnnd etliche des gegenteils solchen abergläubischen schew/ in den einfaltigen bestättigen/ werden wir verursacht alhie als im fürgang anzuzeigen/was D. Luther auch von diesem leret/da er an gemeltem ort also schreibt: *Et dixit, Accipite: Scilicet, non solùm exemplo & facto ostendit, non sacrificium Deo exhibitum, sed donum hominibus datum, Eucharistiam esse: sed & uerbo confirmat, iubens ut accipiant. Cur non sic ait, Offerte uel sacrificate? An Papistas iterum ignorantia Grammaticæ impedit, ne sciant, quid significet, Accipere? Neq; enim Accipere hic sonat, ut tollant manibus, ceu alienum bonum alteri exhibituri seu oblaturi, sed ut sibi ipsis uendicent, & in suum commodum uertant, tanquàm donum ac iam rem propriam. Possessores enim facit doni, cum dicit, Accipite. nempe illud quod dedit & FREGIT. &c.*

Das ist/

Er sprach/ Nemet hin/ Auff daß er nemlich mit seinem Exempel/vnd mit der that bewiese/ daß dz Abendmal nicht ein opffer sey/welches Gotte gegeben werde/ sonder ein geschenck/

schenck/daß den menschen gegebē werde/ Vnd solches auch mit seinem wort bestättigte/ Dieweil er sie es heist nemen. Warumb spricht er nicht/ Opffert? Oder können die Papisten abermal nicht so viel Grammatick/ daß sie verstünden/ was/ Nemen/ heist? Denn / Nemen/ bedeut je nicht/ daß sie es sollen auffheben mit den henden/ als wolten sie einem andern das seine geben oder opffern/ Sonder daß sie es jnen selbst sollen zueignen/ vnd zu jrem nutz wenden/ als ein geschenck/ vnd etwas das jr eigen ist. Deñ er macht das geschenck jr eigen/ da er sagt/ Nemet hin / nemlich das er jnen gegeben vnd GEBROCHEN hatte.

Mit diesen worten gibt D. Luther offentlich zu verstehen / das er es nicht für so ein grosse vngebür vnd vbelstand/ als etlich thun/ Sonder vil mehr der ordnung Christi gemäs vnd zu vnserm trost dienstlich gehalten habe/ weñ die/ so zum Nachtmal gehen/ das heilig brot mit jrer hand von den dienern nemen. Denn er nach fleissiger erwegung der wort Christi vnnd der Euangelisten/ alhie das Nemen/ welches mit der hand pflegt zu geschehen/ von dem essen/ so mit dem mund geschicht/ wie zuuor das brechen vom geben oder außteilen/ vnterscheidet/ Vnnd sagt das Christus mit diesem wort/ Nemet/ die Jünger dasselbe thun heisse/ In welchem er jnen mit Exempel vnd that fürgangen war / da er nemlich das brot in seine hand genomen hatte / Dringt derhalben auff die eigentliche vnd gewönliche bedeutung des worts Nemen/ Setzt auch darzu/ Sie sollen es mit den henden nicht auffheben/ Gott zu opffern oder fürzutragen/ sonder jnen zueignen / vnnd zu jrem brauch wenden / Vnd spricht weiter am selben ort / daß Christus mit diesem brot eben gehandelt habe/ wie zuuor mit den fünff broten vnnd

zweien fischen/damit er das Volck speisete/ daruon die Euangelisten schreiben/daß er sie in seine hand genomen/ gedancket/gebrochen vnd den Jüngern in jre hende gegeben habe/one dz er nicht darzu gesprochē hat/Dz ist mein leib rc. Leret auch dz Christus in dē er dieses brot/ welches er GEBROCHEN hatte/ dē Jüngern in jre hand gibt/ damit anzeigen wil/ daß er sich jnen zu eigen schencke.

Dis haben wir alhie/ nicht vns auff menschen zuberuffen/wie das gegenteil thut/ sonder allein zu erinnerung der einfältigen vnd schwachen/wollen anzeigen/ damit sie verstünden/daß nicht allein das gegenteil mit vngrund sich in diesem stück auff D. Luthern berufft/Sonder auch nach dieser Lere Lutheri/alle jre einreden / die sie wider das brotbrechen fürwenden mögen/ nichts denn vergeblich wider Gottes wort gesuchte behelff sind/Vñ derhalben der Widerleger mit seinem grossen Westphälischen brot/ das wir zum Abendmal zu backen die leut sollen zwingen/nicht vnser/sonder des HErrn Christi selbst vnnd seiner ordnung/ auch der gantzen Apostolischen Kirchen/ vnnd allen alten Christlichen Lerer/ vnnd D. Luthers darzu spottet. Denn daß er solches auff vns mit grosser leichtfertigkeit erdichtet/ werden alle ehrliebende/so die verrichtung des Abendmals bey vns gesehen/ wider jn bezeugen. Wir wissen daß der ordnung Christi ein genügen geschicht/wenn ein brechung des brots gehalten wird/Es fordere gleich die menge der Communicanten eins oder mehr brote/ welche doch ein brot sind von wegen jres brauchs vnnd bedeutung/ Vnnd wie Das Nicenische Concilium spricht/ Ein jeder darumb nur ein wenig nimt von diesem brot/ daß es nicht zur sättigung/sonder zur heiligung genossen wird. Darzu wenn

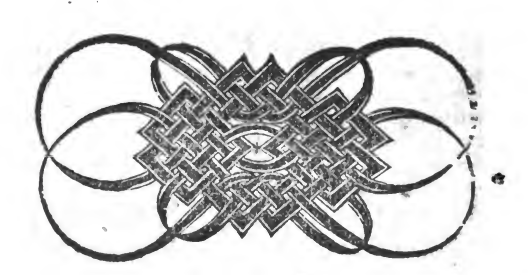
man die sach im grund ansehen wil / So hette auch dieser trefliche Historienkündiger / nicht so grosse vrsach seines spottens gehabt / Dieweil man auß Iustino / Clemente / Dionysio / vnnd andern alten Scribenten wol weis / daß vor zeitē in der kirchen der brauch gewesen ist / von einem brot zu Communicieren / Vnd solcher brauch gar viel weniger zutadeln ist gewesen / denn die kleinen runden Oblatbrötlein / welche dem Papst darzu gedienet / daß er sie dē einfältigen desto leichter hat für fleischen mögen verkauffen.

Aus dieser kurtzen erinnerung hoffen wir sollen Christliche vnnd die warheit liebende leut vernemen / welches die fürnemsten vrsachen sind / vmb deren willen das brotbrechen im Abendmal wider einzufuren not sey / Nemlich zum ersten / von wegē des befelchs Christi / Zum andern von wegen vnsers trosts / daß vns Christus mit dem brechen des brots versichern wil / daß sein leib so gewis auch für vns am Creutz gebrochen / das ist / verwundet vnnd gethödtet sey / als vns diß brot für vnsern augen gebrochē wird / Vnd zum dritten / daß das einfältige volck von der Abgötterey / darin es auffgewachsen ist / auff den rechten verstand vnnd brauch des Abendmals gefüret werde / dieweil sie mit der that sehen / greiffen vnnd entpfinden / daß dieses Brot / so mit henden gebrochen / gegeben / genomen vnd mit Zenen zermalmet wird / nicht fleischen sey / noch fleisch in sich verborgen habe / vnnd also gedrungen werden der sachen nach zudencken / was denn der vnterscheid sey dieses Brots vnnd des / welches sie täglich daheim essen / vnd zulernen / daß der vnterscheid nicht stehe in dem wesen oder natur des Brots / sonder in dem brauch / Daß nemlich das täglich zur sättigung des leibs / Dieses aber

zum zeugnis vnnd versicherung vnsers glaubens genossen wird/ daß Christus für vns geopffert vnd vnsere speis zum ewigen leben sey. Weil dis der Vatter aller Abgötterey merckt/ so wendet er für/ er wolle mit verwerffung des brotbrechens das Abendmal in ehren erhalten/ so es jm doch im grund vmb erhaltung seiner Abgötterey zuthun ist/ durch welche der Sohn Gottes vñ sein H. Abendmal zum höchsten verunehret wird. Von dieser wolle vnser HErr Jesus Christus alle seine ausserwelten genediglich erlösen/ vnd denen die sie handhaben vnnd verfechten/ mit seinem gewald weren.

Amen.

Beschlus.



Beschluss/

Vnd entschuldigung / gegen Christlichen vnnd friedsamen leuten/ die villeicht möchten vermeinen / daß diese verantwortung in etlichen stücken vnnötig oder zuhefftig were.



DJeses sind / Christlicher Leser/ die fürnemen klagē/samt derselben vermeintem beweis/damit wir vnnd dieser ort kirchen vnd Christliche Lere/von etlichē vnrüwigen leuten beschweret vnnd verleumdet werden/ welche da sie gegen vnserer verantwortung/ wie billich vnd Christlich ist/gehalten vnd erwogen werdē/ Hoffen wir/ es sollen alle Gottsförchtige vnd verstendige sehen vnd bekennen/daß dieselben wider die Götliche warheit/ vnd wider alle Christliche liebe vnd billigkeit erdichte auflagen/vnd gesüchte verkerungen sind. Bitten derhalben vnd ermanen alle die Christum lieben/ daß sie jre gewissen zuuerwaren/ sich selbst der warheit nicht zuberauben/ vnd die gefar göttliches zorns/ daruon der Herr im Euangelio sagt/Richtet vnd verdammet nicht/ so werdet jr nicht gerichtet vnd verdammet/zuuermeiden/ durch niemandes schreien oder schreiben oder blindes vnd zufrū gesprochenes vrteil/sich zu verdacht oder verdammung vnschüldiger personen vnd rechter Christlichen Lere/wollen bewegen lassen.

Mit solcher bit/ weil wir verhoffen sie solle bey allen

die Christlich gesinnet/one ferneres anhalten statt finden/ möchten wir alhie beschliessen. Aber dieweil vns in der vermeinten widerlegung des Catechismi/vnter anderm fürgeworffen wird/ daß wir etwa aus vnnötigen vnd von Gott freigelassenen/nöttige vnd in Göttlichem befelch oder verbot begriffene stück machen/ja auch mit verteidigung vnserer meinung/alle die anderen / die in gemelten stücken der Lere oder Ceremonien sich mit vns nicht gentzlich vergleichen / solten verwerffen/ vnd jre gewissen vnnöttiglich beschweren/ Wird vns damit in ansehung der gebür vnsers amts vnd Christlicher lieb/vrsach gegeben/nicht allein gegen den jenigen/so es nicht in allen stücken mit vns halten/ sonder auch gegē denen/die mit vns/ so viel die Lere belanget/ einig / vnnd doch darneben ruge vnd einigkeit gemeiner Kirchen zuerhalten begierig vnd sorgfeltig sind / beides dieses verdachts mit angehengter kurtzen erinnerung vns zu entladen/daß wir nemlich weder vnnötige ding als nöttig regen oder verantworten/noch in solcher bekentnis vnd verantwortung mit jemandes anklag oder beschwerung/ gebürliche mas vberschreitten.

So viel nun das erste belanget/bezeugen wir für dem angesicht Gottes/ daß wir nicht weniger/deñ alle Christen thun/die jämerlichē vñ ergerlichen trennungen der Christlichen Kirchen / vnnd verletzung vieler gewissen/ mit grossem schmertzen ansehen vnd beweinen/vnd Gottselige vnd heilsame einigkeit vnnd rüge derselben mit hertzlicher begier wüntschē/vnd dieselbe zufördern vñ zuerhaltē allezeit bereit vñ geflissen sind/Aber auch darnebē/weil rechte vnd Gott gefellige einigkeit nicht in jrthum/sonder allein in Gott vñ in seiner warheit sein kan/daß wir sonderlich dieser zeit vnd

ort/in solchen stücken / von denen frage ist fürgefallen/ mit nutz der Kirchen vnnd gutem gewissen / die warheit nicht mögen verschweigẽ/ noch vnuerantwortet lassen/ viel weniger die groben vnnd schädlichen jrthume/ die durch mißuerstand vnnd vnbilliche bestreittung derselben/ gestercket werden/mit vnserm stillschweigen bestättigen.

Wir lesen/ daß der herrliche vnd ausserwelte werckzeug Gottes/der Apostel Paulus/ welchem nichts zuthůn noch zuleiden/zusawer vnnd zuschwer ist gewesen / damit er nur etliche Christo gewünne/Auch in solchen dingẽ/ die an jnen selbst nicht böse waren/vnd in welchen auch er selbst andere mal gewichen vnnd nachgeben hat/zu anderen zeiten vnnd orten/da er solches nachgeben schädlich befunden/ nicht ein stund gewichen ist/Auch daß er seinen Timotheum ernstlich vermanet/vnnütze fragen vnd gezenck zufliehen/ aber darneben auch reine Lere mit höchstem fleis zubewarẽ. Derhalben weil wir vns bewust/ daß wir mit niemandẽ zustreitten angefangẽ/auch weder mit schrifften noch wortẽ oder thaten/jmandẽ nachteilig oder vnrecht gewesen/oder vns anzurechten billiche vrsach gegeben/ Sonder Christliche/ reine vnd nöttige Lere/zu erbawung dieser Kirchen/auffs einfältigest vnd treulichste darzuthůn/so viel Gott genad verlihen/vns beflissen haben/ Vnnd darüber nicht allein wir/ sonder auch vnsere Lere vñ bekentnis/von etlichen so feindlich angefochten/ gescholten/ verdammet vnd geschmähet worden/wie meniglich bekant ist/ So achten wir es könne mit keinem fůg noch schein die schuld einiges zancks vñ zwitracht vns gegeben werden/sonder sey diese allein der jenigen/welche die warheit selbst nicht haben/vnd andern auch nicht gönnen wollen.

Damit

Beschlus.

Damit aber niemand meine / man hette solche stück darüber vns etliche schuld gebē / jrer geringheit halben / wol mögen verschweigen / Oder auch / da man darüber angefochten worden / vnuerantwortet lassen / So werden alle der sachen verstendige vñ erfarne / da sie dieselben recht bedencken / leichtlich befinden / daß sie nicht so gering zuachtē / als sie von aussen scheinen. Denn daß wir den beweiß nicht ferrne dörffen suchen / Warumb wolten die widersacher der warheit so hefftig darüber streitten / zörnen vnnd schelten / Warumb wolte auch der Satan so vngedüldig werden / wenn jm dise schwer angerüret werden / So er nicht wüste / wie viel jm zu sterckung vnnd erhaltung seines Reichs / das ist / der jrthume vnnd Abgötterey / daran gelegen were / daß dieselben vnauffgedeckt vnd vngeheilet bleiben? Vnd zwar was falsche vnnd Abgöttische Lere belanget / bekennen alle Christen / daß derselben mit ernstem vnd möglichem fleis zu begegnen sey. Was aber eusserliche ding vnd Ceremonien sind / oder solche stück / darin der grund Christlicher Lere nicht angefochten wird / Als der Weibertauff / das brotbrechen im Abendmal / Teilung der zehen gebot / Bilder in den Kirchen etc. Da sollen auch für allen dingen / die freizelassenen von denen vnterscheiden werden / die Gott selbst in seinem wort geordnet / geboten oder verboten hat. Denn weil wir Gotte nichts von seiner ordnung zuuergebē macht haben / soll auch in diesen / nach vorgehender Lere / dem wort Gottes so viel möchlich nachzukomen aller fleis angewendet werden. Zum andern / mus man auch nicht allein solche stück an jnen selbst / sonder darneben die anhangenden jrthume / mißbreuch oder mengel / so darunter begraben ligen / vnd dadurch werden bestättiget. Zum Exempel / so

kan

mit solcher bemühung/ reine lere des Euägelij vñ wolstand der kirchẽ Christi/ so viel möglich zufördern/ alle andere die etwa in Lere oder Ceremonien was anders deñ wir halten/ woltẽ verworffen/ oder verachtet habẽ. Deñ wir vns selbst nicht also gefallẽ/ dz wir in denen dingẽ/ welche Gott nicht selbst in seinem wort geordnet/ sonder der kirchẽ zuordnẽ hat heimgestelt/ nichts für recht vnd gut hieltẽ/ denn allein was bey vns geschicht/ Als die wir nicht vergessen/ daß in solchem nach gelegenheit der zeit/ ort vnd personen zuhandlen sey/ damit alles zu erbawung der kirchen gereiche/ Ja daß auch wol in solchen stücken/ die nöttig zubessern sind/ offt vmb der schwachen vñ nicht genugsam vnterrichteten willen/ gedult zutragen/ vnnd nicht zusehr zueilen sey/ Wir wollen jetzund geschweigen/ daß die kirchen vnd gemeinen/ so wol als eintzige personen/ die den grund Christlicher lere/ die artickel des glaubens vnd geboten Gottes behalten vnd bekennẽ/ ob sie gleich etliche vnrechte vñ vngegründte meinungen aus menschlicher schwacheit vñ vnwissenheit darauff wollẽ bawẽ/ oder etliche mengel im wandel oder Ceremonien habẽ/ dennoch teil vñ glieder der waren algemeinen kirchen Christi sein vnd bleiben/ vñ wir sie darfür erkennen vnnd zuerkennen schuldig sind/ so lang sie den grund vnnd haubtleren des glaubens nicht vmbstossen vnd verleugnẽ/ Sonderlich dieweil gewis ist/ daß in diesem elenden leben vnd manigfaltigen schwacheit der menschen/ keine Christliche gemein so wol angerichtet vnnd bestelt kan werden/ an der nicht etliche mängel vnd gebrechen/ vnd allezeit etwas zubawen vnnd zubessern were. Wie auch wir in vnsern Kirchen täglich erfaren/ Vnnd da gleich aller fleis zu besserung angewendet wird/ dennoch nicht dieser hoffnung

sind/daß es in diesem leben alles dahin bracht könne werdẽ/ da es billich solte. Aber damit sollen die mengel / von denen die sie sehen/ sonderlich den Lerern vnd Predigern nicht gelobet / verteidiget oder auch verschwigen werden / Sonder viel mehr ein jeder dieselben erkennen vnd beweinen / vnnd ein jeder nach seinem beruff vnnd vermögen sich befleissen/ vnd auch andere vermanen dieselben zůuerbessern. Denn in so vielen vñ grossen hindernissen der besserung/ dennoch allezeit nur alzu viel zubawen vbrig bleiben wird / wenn man sich gleich mit höchstem fleis zubawen bemůhet. Vnd sind dieselben/ so die erkanten mengel verteidigen / oder so sie könden / nicht zuverbessern sich befleissen/ nicht zuentschůldigen/ Die aber dieselben von hertzen beklagen/ vnnd gern wolten wendẽ/ ob sie gleich entweder berůffs / oder vnuermögens / oder schwacheit der Kirchẽ/ oder anderer hindernissen halbẽ/ nicht können dahin komen da sie gern wolten/ Die leben nicht desto minder mit gutem gewissen in denen kirchen/ darin sie solche gebrechen sehen/ so sie nur selbst erkante warheit weder mit worten noch wercken verleugnẽ/ vnd haben diesen trost/ Selig sind die da hungert vnd důrstet nach der gerechtigkeit/ deñ sie sollen sat werden / Item/ Man sůcht nicht mehr an den haußhaltern / denn daß sie trew erfunden werden. Derhalben weil wir niemand verachten noch verkleinern/ noch in seinem gewissen beschweren/ vmb der mengel willen/ die wir bey vns oder bey andern sehen/ So achten wir/ es werden alle Christen dis vnser bitten vnnd begeren für gantz billich vnnd Christlich erkennen/ daß herwiderumb auch vnser fleis vnd bemůhung/ dem wort Gottes gemässe lere vnd wandel in der Christlichen

Matth. 5.
1. Cor. 4.

chen

chen Kirchen so viel möglich zubefördern/ nicht so vbel angenomen vnd gedeutet werde.

Der Sohn Gottes vnser Herr Jesus Christus wolle seine Kirche/ in einigkeit des waren glaubens vnnd rechter Christlicher liebe/ durch seinen Geist erhalten / regieren/ mehren / vnnd von allem jrthum vnnd fehl von tag zu tag mehr freien vnd erlösen/ biß er sie endlich mit ewiger himlischer ehr vnnd herrligkeyt volkomlich ziere/

Amen.

Augustinus. Epist. 7.

Der hat sich selbest gar zuverkerter weise lieb/ der da wil/ daß auch andere sollen irren / damit sein jrrthum verborgen bleibe.

E N D E.



Gedruckt in der Churfürstlichen Statt
Heidelberg / durch Johannem Maier /
Im jar 1 5 6 4.